



Received: 14.05.2020

Accepted: 29.05.2020

Published: 14.06.2020

JOTS, 4/2, 2020: 546-731

## Die Lehre des Buddha und das Königshaus des Westuigurischen Reichs: Die vier Begegnungen

*Buddha'nın Öğretisi ve Batı Uygur Kağanlığı Hanedanı: Dört Karşılaşma*

Peter ZIEME

Berlin/Germany

E-mail: [ziemepet@gmail.com](mailto:ziemepet@gmail.com)

In 2019 Abdurishid Yakup edited a significant Old Uighur text from the National Library in Beijing in the journal “Turkic Languages”, which is of importance for research into the Central Asian religious history of the Middle Ages beyond its turkological interest. Since in the meantime further copies have appeared, through which some difficult passages of the text can be interpreted in a new light, it is appropriate to dare to revise it, even if new problems come into the limelight again. This is a kind of religious memorandum, which was intended to encourage the royal house to turn to Buddhism. Uighur Buddhists bear witness to the colourful expressions of the classical literature of the Old Uighur period, although the manuscripts themselves probably date more from the Mongolian period of the 13th and 14th centuries.

Key Words: Buddhism, Four Encounters of the Legendary Buddha Biography, Western Uighur Royal Family, Old Uighur language.

### Vorbemerkung

Mit den Text- und Kunstfunden aus den Oasen-Regionen rund um die zentralasiatische Taklamakan seit dem letzten Drittel des XIX. Jahrhunderts begann für die Erforschung der Geschichte der Weltreligionen eine neue Etappe, nicht nur des Manichäismus und des Christentums, sondern insbesondere auch des Buddhismus. Mit seiner Ausbreitung von Gandhāra bis Dunhuang sind in den Stadtstaaten und Königreichen entlang der südlichen und nördlichen Seidenstraßen im I. Jahrtausend lokale Ausprägungen durch Übersetzungen aus der Gāndhārī-Sprache, aus dem Sanskrit, aus dem Chinesischen, aus dem Tibetischen in die Sprachen von Baktriern, Tocharern, Saken, Sogdern und seit dem IX.-X. Jahrhundert auch von Uiguren entstanden. Des weiteren gab es auch Übertragungen von einer Lokalsprache in eine andere wie beispielsweise aus dem Tocharischen ins Altuigurische. Für die Zeit seit dem 10. Jh. sind durch neuere Forschungen auch die Beziehungen zu den Kitan und Tanguten beleuchtet worden (Kitsudō 2013). Mit dem Mongolischen Kaiserreich einher ging eine Erhaltung und Verstärkung der buddhistischen Kulturen. Vielfältige Forschungen haben neue Erkenntnisse über die Buddhisten im Westuigurischen Königreich sowie im Mongolischen Reich erbracht, doch noch immer hat die Edition von bisher nicht erschlossenen Materialien einen hohen Stellenwert, weil neue Texte das in Umrissen schon erkennbare Bild über den altuigurischen Buddhismus im Detail ergänzen oder verändern. Da mit der Mission und Verbreitung zunächst ein riesiges Übersetzungswerk in Gang gesetzt werden mußte, basiert die Forschung in erster Linie auf vergleichenden Studien zwischen Geber- und Nehmersprachen. Doch ist diese nicht nur *l'art pour l'art*, denn sie resultiert über Betrachtungen, wie der Buddhismus adaptiert wurde, hinaus in neuen Erkenntnissen zum Wortschatz und zur Grammatik des Alttürkischen, meßbar in den bedeutenden Projekten der *Grammar of Old Turkic*, der *Old Turkic Word Formation* und des *Uigurischen Wörterbuches*.

Ein Nebenprodukt des genannten Übersetzungswerkes, das seit einigen Jahren in den Fokus gerückt werden konnte, ist die Betrachtung, ob man auch mit originalen altuigurischen Texten rechnen kann. An der Tatsache selbst bestehen kaum Zweifel, weil auch uigurische buddhistische Mönche oder

Nonnen sich bemüßigt fühlen konnten, Beiträge zur Verbreitung der Lehre des Erhabenen zu leisten. Es ist allerdings angesichts vieler unscheinbarer Fragmente oft nicht leicht, eindeutige Festlegungen zu treffen. Es ist hier nicht der Ort, alle diese Bemühungen vorzustellen. Doch der hier zu erörternde Text darf mit großer Sicherheit als ein wichtiges Beispiel eines Originaltextes gelten. Dieses Ergebnis möge durch die folgende Studie erhärtet werden, sie folgt damit dem Motto, mit dem J. P. LAUT und K. RÖHRBORN einen Sammelband einleiteten: „Das älteste Schrifttum der Türken ist ein besonderes Anliegen der deutschen Turkologie“ (1990)<sup>1</sup>.

Abdurishid YAKUP hat 2019 in der Zeitschrift *Turkic Languages* einen altuigurischen Text der Pekinger Nationalbibliothek ediert, der über das turkologische Interesse hinaus für die Erforschung der zentralasiatischen Religionsgeschichte des Mittelalters von Bedeutung ist. Zunächst ist hervorzuheben, daß es sich bei diesem Text nicht um ein Unikat handelt, denn außer dem von YAKUP edierten Fragment gibt es Reste von weiteren Handschriften<sup>2</sup>, von denen mindestens eine (Handschrift G) auch aus der Zeit stammen könnte, in welche der anzunehmende kulturelle und religiöse Hintergrund des Textes am ehesten passen könnte, also in die Milleniumswende<sup>3</sup>, als das Königshaus sich endgültig vom Manichäismus losgesagt hatte und den Buddhismus annahm. Der Text, von wem er auch immer verfaßt wurde, ist eine Art Memorandum, das in diese neue kulturell-religiöse Ausrichtung wirken sollte. Daß noch weitere Abschriften, die Kopien der Handschrift A oder eines anzunehmenden Urtexts darstellen, sowie einige Fragmente, die nicht sicher bestimmbar sind, erhalten sind, zeugt sicherlich von

---

<sup>1</sup> Laut-Röhrborn 1990, VII. Die philologischen Studien zur altuigurischen Kultur haben auch in China, Japan, Rußland und in der Türkei in den letzten Jahrzehnten deutlich zugenommen, wodurch mehr und mehr ein das Fachgebiet fördernder Austausch von Forschungsergebnissen möglich sein wird.

<sup>2</sup> Vgl. den Abschnitt “Handschriften”.

<sup>3</sup> V. HANSEN hat die globale Bedeutung dieser Zeit für die kulturellen und politischen Konstellationen zwischen China und den nördlich und nordwestlich gelegenen Staaten aufgezeigt. Sie nennt die religiösen Konversionen, die sich weltweit um das Jahr 1000 abspielten (2020: 120-121), und in diese Tabelle gehört durchaus auch die Hinwendung des uigurischen Königshauses zum Buddhismus, nicht zuletzt auch deshalb, weil damit die Glanzzeit des Manichäismus als Weltreligion dem Ende nahe war.

einer großen Beliebtheit und weiten Verbreitung dieses Themas bei den Uiguren. Wenn auch die meisten Abschriften wohl erst in der Yuan-Zeit entstanden sind, gehört der Text wegen des schon angedeuteten Hintergrunds in die Epoche der Konsolidierung des Westuigurischen Reichs mit einer eindeutigen Ausrichtung auf den Buddhismus als staatstragende Religion, also vermutlich in die Zeit vom Ende des X. zum Anfang des XI. Jahrhunderts.

An dieser Stelle drücke ich meinen Dank aus allen, die das Zustandekommen dieser Arbeit gefördert haben, den Kolleginnen und Kollegen der Langzeitprojekte Turfanforschung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) und Katalogisierung der Orientalischen Handschriften in Deutschland (KOHD) der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, insbesondere Simone-Christiane RASCHMANN, die eine frühere Version gelesen und mir wertvolle Hinweise zu den Texten gegeben hat. Da die Fragmente der Berliner Turfan-Sammlung der BBAW leicht als Digitalisate zugänglich<sup>4</sup> und in der Digitalversion der KOHD von Simone-Christiane RASCHMANN<sup>5</sup> beschrieben sind, werden im Anhang nur Beispiele als Faksimiles beigefügt. Für die Möglichkeit, an den Texten der Serindia-Sammlung des Institute of Oriental Manuscripts (IOM) der Russischen Akademie der Wissenschaften zu arbeiten, danke ich Irina F. POPOVA, der Direktorin des IOM, sowie den Betreuerinnen der Serindia-Sammlung. Die hier bearbeiteten Fragmente werden im Katalog der uigurischen Texte der Serindia-Sammlung<sup>6</sup> beschrieben.

Besonderer Dank richtet sich an Dr. Liu Bo 劉波 von der Abteilung „Dunhuang and Turpan Literature Section“ der National Library of China 中國國家圖書館古籍館敦煌文獻組 für die Fotos der Haupthandschrift.

<sup>4</sup> Digitales Turfan-Archiv (DTA) der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

<sup>5</sup> Datenbank „KOHD Digital“ der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen.

<sup>6</sup> Projekt einer Zusammenarbeit des IOM/St. Petersburg und des Toyo Bunko/Tokyo. Der 1. Band wird die publizierten altuigurischen Texte der Serindia-Sammlung umfassen und voraussichtlich 2021 erscheinen.



Herrn He HONG 何鴻, dem Inhaber der Lujiang Caotang-Sammlung 廬江草堂 in Hangzhou, danke ich für die freundliche Bereitstellung eines Textes wie auch für die Erlaubnis, diesen zu edieren.

## I. Einleitung

### I.1. Zum Inhalt des Werkes und zur Textstruktur

Dieser Text ist eine Abhandlung über Grundsätze des Buddhismus in einer der Laienschaft leicht verständlichen Sprache. Er ist klar strukturiert, und zwar derart, daß jeder Abschnitt mit einer Einleitung, einer Hinwendung an das Königshaus, beginnt, die allerdings in sehr allgemeiner Art gehalten ist. Dann folgen Passagen, deren Wortlaut jeweils einen der Grundsätze über Alter, Krankheit, Tod und Mönchtum exemplifizieren. Abgeleitet aus den vier Begegnungen des Prinzen mit einem Greis, einem Kranken, einem Leichenzug und einem Mönch, geben sie nach der Buddhalegende den Anstoß zu einem Nachdenken über die Welt und ihr Elend, das letztlich zum Umdenken und zur Erleuchtung führt. Am Ende eines jeden Abschnitts wendet sich der Autor wieder an *tājrim* ‚meine Majestät‘.

Keine der Handschriften ist vollständig, weshalb auch kein originärer Titel angegeben werden kann. Sicher aber ist, daß es sich nicht um eine Übersetzung handelt. Da in Handschrift A der Kolophon direkt auf den Schluß des Textes folgt, ist der Umfang des Gesamttextes auf etwa 150 Textzeilen (nach der Handschrift A) zu schätzen. Aus dem Kolophon erfahren wir nur den Namen des Schreibers: *Činqongdu Tutuŋ K(i)ya*. Der erste Bestandteil ist ein typischer Mönchsname, der auf chinesische Zeichen zurückzuführen ist. Weil die Rekonstruktion nicht ganz unumstritten ist, verweise ich an dieser Stelle auf die ausführliche Diskussion im Kommentar zum Kolophon.

Inhaltlich geht es in den Abschnitten um eine Darstellung der vier Begegnungen des Buddha, die hier aber in verallgemeinerter Form vorgestellt werden. Die Abfolge, so wie sie hier auch vorliegt, ist ein fester Bestandteil der Buddhabiographie. Die umfangreichste Handschrift (A) beginnt mit den Ausführungen zum ‚Alter‘, dem Thema der ersten der vier Begegnungen des

Prinzen Gautama, weshalb auch nicht sehr viel vom physischen Anfang der Handschrift fehlen dürfte, obwohl nach den Handschriften D und E zusätzliche Ausführungen anzusetzen sind.

Eine detaillierte und markante Schilderung der Vier Begegnungen enthält das sanskritische *Mahāvadānasūtra*, das durch E. WALDSCHMIDT erschlossen wurde (1953, 1956). Es ist eine Buddha-Biographie, die allerdings auf den Buddha Vipasyin bezogen ist, aber die natürlich genauso auch auf Śākyamuni zutrifft. Aus dem Kapitel unter der Überschrift ‚Vipasyins Erlebnisse und Weltflucht‘ seien hier einige Sätze zitiert, die von Interesse für den hier behandelten Text sind. Im Bericht des Wagenlenkers an den König Bandhumat<sup>7</sup> heißt es über die zweite Ausfahrt: *„Der Prinz, der zum Park hinausgefahren war, sah, Majestät, einen Mann, der totenblaß, dürr, ausgemergelt (und) von schlechter (Gesichts)farbe war, der abgestumpfte Sinne hatte und der abstoßend war für den Anblick vieler Menschen.“* (Weber 1999: 72) Zum König sagt er: *„Auch Majestät haben die Eigenschaft der Krankheit und haben das Gesetz der Krankheit nicht überwunden.“* (Weber 1999: 73) Oder auch nach der Ausfahrt mit dem Anblick eines Toten: *„Auch Majestät habe die Eigenschaft des Todes und haben das Gesetz des Todes nicht überwunden.“* (Weber 1999: 74)

Es ist klar, daß der Text auf buddhistischem Grundwissen und/oder möglicherweise auf bestimmten Texten basiert, dennoch darf man in diesem Fall wohl eine Neuschöpfung annehmen, denn die Struktur ist eindeutig nur im Milieu des Westuigurischen Königreichs vorstellbar. Es kam ja immer wieder darauf an, den Buddhismus nicht nur in den Klöstern anzunehmen und Texte zu übersetzen, sondern großer Wert mußte auch auf die Vermittlung an Laien, vor allem auch der adligen Gesellschaft, gelegt werden. Der vorliegende Text ist ein gutes Beispiel, wie das erfolgt sein könnte. Die klar strukturierte Abhandlung macht deutlich, wie sehr die Uiguren mit dem Buddhismus vertraut waren, was *mutatis mutandis* auch für andere buddhistische Texte gilt.

---

<sup>7</sup> Dazu vgl. die altuigurische Version, wie sie u.a. in dem noch nicht edierten Fragment Ch/U 6857 vorliegt.

Trotz der Zuordnung zur Zeit des Westuigurischen Königreichs (X.-XI. Jh.) dürften die Handschriften spätere Abschriften repräsentieren, die eher in der Yuan-Zeit (XIII.-XIV. Jh.) geschrieben worden sind. Der einzige Kolophon nennt nur Monat und Tag, nicht einmal das Jahr des Zwölf-tierzyklus, wie es sonst oft der Fall ist.

YAKUP meint, daß der Text dazu auffordere, das säkulare Leben zu verlassen, oder konkreter sogar, daß eine Prinzessin den Weg einer Ordensschwester beschreiten solle (2019: 6). Doch erscheint es mir schwierig, aus dem Text diese Auffassung zu verifizieren, denn dieser richtet sich an das Königshaus, daß der Herrscher die Lehre des Buddha, ausgemalt an den vier Ausritten, beherzigen solle. Die Dichotomie von Reich und Religion wird eigentlich nicht angezweifelt. Wer oder was ist nun das Königshaus, wie ich in Ermangelung einer präziseren Formulierung die durch die Titelei Angesprochenen nenne? YAKUP gibt an einer Stelle der Annahme, es handele sich um eine weibliche Person<sup>8</sup>, den Vorzug, an anderer erwähnt er beide Geschlechter. Doch es gibt ausreichend Merkmale dafür, daß der König selbst angesprochen wird, nicht oder nicht nur die Königin. Von der darstellenden Kunst ist bekannt, daß königliche Spender meist oder oft als ein Paar präsentiert werden, und das betrifft sicher auch das Königshaus.

Wenn man den Adressaten *Täñrikän Tegin Täñrim* dahingehend interpretiert, daß er ein allgemeiner Repräsentant des Herrscherhauses ist, kann oder muß man in ihm den obersten Herrscher sehen, eher nicht eine konkrete Person, eventuell eben eine allgemeine Benennung des Königshauses annehmen.

Die angeredete Person, oder, wie aus dem Gesagten schon hervorgeht, die Personengruppe des Königshauses, trägt die Titelanhäufung: *Täñrikän Tegin Täñrim* mit folgenden Belegstellen: 007, 016, 028, 036/37, 049/50, 058, 064, 070,

---

<sup>8</sup> So auch in der Editorial Note von L. JOHANSON, 1: “Abdurishid Yakup presents an edition of an Old Uyghur text kept at the Beijing National Library, an appeal to a laywoman to give up her secular life and become a Buddhist nun. It is based on a similar Chinese text and even contains some characters used in that version. The edited text contains several words and expressions that are not found in previously known Old Uyghur works, and it also displays a number of stylistically unique features.”

077/78, 087, 097/98, 104, 108, 121, 130, wobei in einem Fall (087) *Tägrim* fehlt. Das könnte allerdings durchaus ein Versehen sein.

In der *Toyok-Inschrift* (Imin 2020), die in die Zeit des Westuigurischen Königreichs zu datieren ist, kommen die drei Titel in verschiedenen konkreten Kombinationen vor. In der *Punya-Weitergabe* (Buyan ävirmäk) werden die vier höchsten Titel des Königshauses genannt:

1. t(ä)ŋri bügü tŋrikänim(i)z kut[lug] bügölüg ulug ıduk-kut kutıŋa
2. t(ä)ŋrikän tegin kunčuy t(ä)ŋrim kutıŋa
3. t(ä)rkän tegin t(ä)ŋrim kutıŋa
4. alp ŧıŋgur tegin t(ä)ŋrim kutıŋa. (Dazu vgl. Zieme 2020)

Durch *kutıŋa* ‚der Majestät des/der XXX‘ werden die Titelgruppen klar abgegrenzt. Wenn man sie von oben nach unten betrachtet, so sieht man an erster Stelle den Idukkut, die ‚Heilige Majestät‘, also quasi den König, gefolgt von seiner Gemahlin. Der dritte und der vierte Titel gehören vermutlich Prinzen. Es ist also zu vermuten, daß die Titelhäufung *Täŋrikän Tegin Tägrim* nicht für eine konkrete Person gebraucht wurde, so daß er zur Verfügung stand, wenn man eine allgemeine Bezeichnung für die Herrschenden überhaupt brauchte. Doch in übersetzten Texten könnte es natürlich auch anders gewesen sein. In der altuigurischen Fassung der *Xuanzang-Biographie* wurde der Titel des Kronprinzen des Kaisers 皇太子<sup>9</sup> ‚Majestät des kronprinzlichen Herrn‘ durch *t(ä)rkän tegin t(ä)ŋrim kutı* wiedergegeben<sup>10</sup>. Vergleicht man die Titel, dann ist es sehr unwahrscheinlich, daß eine Prinzessin gemeint sein könnte, auch wenn es Belege gibt, die für *tärkän* ‚Prinzessin‘ sprechen (vgl. Sertkaya 2011).

Alle drei Bestandteile werden seit langer Zeit diskutiert, es gibt divergierende Ansichten. In einem Aufsatz habe ich versucht, die existierenden Fakten zusammenzutragen, doch ist auch diese Arbeit nicht abgeschlossen, weil durch neu erschlossene oder neu entdeckte Materialien die Sachlage sich ändert.

<sup>9</sup> Wohl für 皇太子 ‘Common variant of Heir-Apparent (*t'ai-tszu*), normally the eldest son of a reigning Emperor’ (Hucker 1985, Nr. 2863).

<sup>10</sup> HT VII: Z. 1048. Das in der Übersetzung eingefügte ‚unseres‘ scheint überflüssig zu sein.

Erst 2008 wurde in *Ix Tämir Sum* im Arxangai Aimak in der Mongolei eine kurze Inschrift in Runen entdeckt, die deutlich  $t^2 \eta r^2 I q g^1 n / \ddot{O} t^2 \ddot{O} k nd A$  erkennen läßt: *t(ä)ŋri k(a)g(a)n ötü(k)ä)ndä* ‚Der Tängri Kagan in Ötükän‘ (Magail et al. 2010). Dies zeigt, daß *tängri kagan* tatsächlich ein Vorläufer von *tängrikän* ist, auch wenn es denkbar ist, daß es selbst nach dem Entstehen von *tängrikän* immer mal wieder auch *tängri kagan* gebraucht werden konnte. Maḥmūd al-Kāšgarīs Aufzeichnung beleuchtet nur einen Aspekt, wenn er schreibt, daß man einen weisen Mann *tängrikän* nennt (Dankoff-Kelly 1984: 609 [343]; ED: 525). Das ‚Memorandum‘ nennt den Herrscher *tängrikän* und schreibt, daß der ‚Heilige Tängrikän‘ von allen Herrschern (han) der beste sei (Zhang-Zieme 2011).

Der zweite Begriff ist *tegin*, ein wahrscheinlich schon ‚vortürkisches‘ Wort, das wohl einmütig als Prinz, als Sohn eines Hans, verstanden wird.

In *tängrim* nun steckt auch *tängri* ‚Gott‘, aber ‚mein Gott‘ hat dann ein Eigenleben geführt, wie es auch von europäischen Kulturkreisen bekannt ist bei ‚Monsieur‘, ‚Mylord‘ etc.

Alle drei Termini können auch Bestandteile des Repertoires von Personennamen sein. Dies kann hier aber nicht zutreffen, ebenso auch nicht, daß die Dreierkombination eine Person bezeichnet.

## I.2. Herrscher als Bodhisattva

Mehrmals wird der Herrscher als ein aus dem Bodhisattva-Geschlecht Stammender angeredet. In dieser Hinsicht stellt der Text den uigurischen Herrscher in eine sehr alte Tradition, die in die vortürkische Zeit führt. Nach der jetzt durch die Dechiffrierung von Dieter Maue möglich gewordenen Interpretation der in Brāhmī geschriebenen Steininschriften von *Bugut* und *Khüis Tolgoi* stammen die Kagane aus dem ‚Bodhisattva-Geschlecht‘ (Vovin 2019a)<sup>11</sup>. In anderen Zusammenhängen ist schon des öfteren auf die Bezugnahme

<sup>11</sup> Ursprünglich als unentzifferbar betrachtet, zeichnen sich jetzt Möglichkeiten der Interpretation ab, die natürlicherweise auch von Diskussionen begleitet sind, so will A. VOVIN *dar-pu* and *čim-pun* auf den Balbals von Keregentas in Ostkazakstan als Verbformen für „sterben“ interpretieren, während D. MAUE in ihnen Namen von Kaganen sieht. Selbst in später Zeit (Yuan) findet man Namen von Kaganen, die unbekannt scheinen: *symy tymy kagan* in U 5335, 16.2 (BT 34).

auch der uigurischen Herrscher auf die Bodhisattva-Herkunft hingewiesen worden (Zieme 1992: 76-77), und so wird es auch in mehreren Passagen in diesem Text deutlich.

### I.3. Zum Inhalt

In der buddhistischen Literatur ist das Thema der Vergänglichkeit immanent. Ein sehr deutliches Beispiel findet sich im *Pusaben yuan jing* (T 153), wo so ähnlich wie in unserem altuigurischen Text ein König direkt angesprochen wird tilgen und auf die Vergänglichkeit hingewiesen wird. So heißt es nach der chinesischen Version T.III.153.52c-53a:

„Da sprach Velāma zum König [時毘羅摩<sup>c22</sup>:即白王言]: Nicht nur du, o König, mußt von dem lassen, was du gern hast. Die Trennung ist in jedem Fall ein Wesensmerkmal zusammengesetzter Erscheinungen (saṃskṛtadharmāḥ). [夫愛別離非王獨有如此. 皆是有<sup>c23</sup>爲法相也].

Hast du, großer König, davon bisher noch nie gehört? Götter, Nāgas, Asuras, Gandharvas, Garuḍas, Kiṃnaras, Mahoragas, Asketen und Brahmanen, jung und alt, niemand vermag dem Tod zu entgehen. [大王昔來不曾聞耶. 若天·龍·鬼<sup>c24</sup>神·阿修羅·乾闥婆·迦樓羅·緊那羅·摩睺羅<sup>c25</sup>伽·沙門·婆羅門. 若老若少. 悉無得離是終<sup>c26</sup>歿者].

Alle Wesen, mein König, überwältigt er unweigerlich. [大王一切衆生決定有之].

Großer König! [大王] Wie das Wesen des Feuers derart beschaffen ist, daß es alle Dinge verbrennen kann, so auch das Gesetz der Vergänglichkeit: Es vermag alle Wesen zu vernichten. [譬如火<sup>c27</sup>性悉能燒然一切之物. 無常之法亦復如是. <sup>c28</sup>悉能壞滅一切衆生].

Weißt du nicht, o König, daß Alter, Krankheit und Tod die Wesen ausrotten? [王不知耶. 是老病死. 能<sup>c29</sup>喪衆生].

Gleichwie an einer Wegkreuzung ein blüten- und fruchttragender Baum steht, den viele Menschen fortwährend schütteln; gleichwie, großer König, ein reißender Fluß in einem fort, unablässig dahinströmt, so auch das Leben der Wesen. [如四衢道頭華果之樹. 常爲多人之<sup>53a01</sup>所抖擻. 大王譬如駛河常流不停. 衆生壽<sup>502</sup>命亦復如是].

Großer König! Wie ein Garuḍa in einen Nāgapalast einbricht, die Nāgas packt und sie frißt, oder wie ein Löwe in einer Herde von Hirschen wütet, irren alle Wesen in der Dreiwelt umher und sind dem Gesetz des Todes unterworfen.“ [大王如金翅鳥投龍宮中搏撮<sup>503</sup>諸龍而食噉之. 亦如師子在麋鹿群威猛<sup>504</sup>一切衆生在三界中流迴. 死法亦復如是] (Höke 1984: 126).

Die aus der *Daśakarmapathāvadānamālā* bekannten Gespräche zwischen dem Meister und dem Schüler weisen auf die Gefahren hin, die entstehen, wenn man nicht den ethischen Regeln folgt. Auch in der Hami-Einleitung wird eindringlich darauf hingewiesen: (240-243) Schau, tolle Hunde reißen die Wirbelsäule seines Rückens auf, und er liegt nur als bloßer Rumpf da! (243-245) Und wen alles hatte der Jüngling wohl damals mit diesem seinem Körper erfreut? (245-246) Aber jetzt schau dir nur dies an, mein Sohn! (246-248) Mit eben diesem Körper erfreut er (jetzt nur noch) Hunde und (aasfressende) Vögel. (248-251) Da blickte jener kluge Schüler mit tränenerfüllten Augen auf jenen Jünglings-[Leichnam] und [sprach ergebenst [folgendermaßen] zum Lehrer: Mein Herr, [was] dieses G[esetz], das Tod genannt wird, [anbetrifft], so scheint es außerordentlich si[nn]los zu sein. (253-254) Es scheint absolut nicht auf das Ansehen irgendeiner Person zu achten. (254-255) Wie schlimm ist (doch) dieses Gesetz ‚Tod‘ namens *anityatā* (Geng et al. 2005: 96).

Wie bereits J. P. LAUT hervorgehoben hat, stellten die uigurischen Buddhisten Fragen von Leben und Tod oder von Werden und Vergehen in den Mittelpunkt ihrer Beschäftigung mit der Religion des Erwachten (2017: 84-85). In zahlreichen Texten haben sie diese Ansichten oftmals in sehr drastischen Szenen dargestellt, besonders in den beiden großen Werken des *Maitrisimit nom bitig* und der *Daśakarmapathāvadānamālā*, die in die Frühzeit des uigurischen Buddhismus gehören (Wilkens 2016), darüber hinaus auch in vielen anderen Werken, von denen nur Bruchstücke erhalten sind.

### **Das Wort *törü* (törö)**

Ob das Wort *törü* (törö) immer als Gesetz übersetzt werden muß, fragt sich. Im vorliegenden Text scheint es sich vielmehr um ‚Sache, Erscheinung, Tatsache‘ etc. zu handeln.

### **Die Vier**

Buddhistische Gedankengebäude sind in der Regel klar strukturiert und nach von Zahlen bestimmten Systemen geordnet. Die Vier markiert große, wichtige Gruppen wie die hier im Fokus stehenden Begegnungen oder die



Wahrheiten, aber auch Formen der Geburt, Menschengruppen (varga), Weltkönige und viele mehr.

### **Inhalt und Struktur des Textes nach der Handschrift A**

Folgt man der Handschrift A, hat der Text die folgende Makrostruktur:

Drei Abschnitte zum Thema Alter

Vier Abschnitte zum Thema Krankheit

Fünf Abschnitte zum Thema Tod

Zwei Abschnitte zum Thema Mönchtum

Ein Abschnitt Kolophon.

Berücksichtigt man die Ausführungen zur Handschrift D, muß man davon ausgehen, daß am Beginn des Textes mindestens noch zwei Alter-Abschnitte standen. Damit enthielte das erste Kapitel zum Thema Alter die zahlreichsten Abschnitte. Auch die Handschrift E ist der Kategorie Alter zuzuordnen. In diesem Fall scheint jedoch eine Variante zum Abschnitt Alter-2 vorzuliegen, was allerdings bedeutet, daß eine sehr große Variation möglich war.

### **Alliteration**

Der Text ist kein durchgehend nach der strophischen Alliteration komponiertes Gedicht. Dennoch bezeugen zahlreiche Stellen, daß die Alliterationen wohl nicht ohne Intention eingebaut sind. Zur Übersetzung der hier angeführten Beispiele vergleiche man die entsprechenden Stellen in der Edition.

### **Zweieralliterationen**

čakir bašlap 20 七 [yeti] ärdini-lär üzä ärklig türklüg .

čakiravart iduk elig-(lär) han-lar ymä ::

oder

ilki-siztinbärü eritilmiš alku 34 kiši-lärkä aklatılmiš .



iglämäk atl(ı)g äšidgäli yavız yel törü 35 bo täginür täñrim  
alku kamag tınl(ı)g-lar-nıñ arasında .

36 ayaz-lı yagız-lı-ča yintmiš yegädmiš bodistv  
küčüg küsün-üg kävip  
küč<s>irätip olurgicalı tur 39 -galı ärgäli idmatın

kapilavastu kânt-lig m(a)hadakini yuul içindä .  
hansa-rača kaz-lar 49 han-ı törüyü b(ä)lgürü yarlıkamiš  
arčuni toña-ta kunsar yašmaz  
alp 61 ädräm-lig äñinčig-lär ::

sorup suv-ug sugurdaçı-lar .  
sodup köl-üg tošgurdaçı-lar ::

tanču-lap tag 62 -ıg ušattaçı-lar ::  
talaçañgini asure täg .

alku kamag kasıntın kadaš-ıntın adırılmiš .  
ata ana kiši ogul kız-tın 73 öñi ödrülmiš ::

yašaguluk-ı ärtmäk üzä yamadevi-ka yagumiš :  
yalñuk 74 yertinčü-sindäki ädin tavar-ın .

töpür-ä tüü-lüg 77 tınl(ı)g oğlan-ları-nıñ .  
töñütgölüki bolu yarlıkamiš .



**bodistv** uguš täñrikän tegin 78 täñrim kutı yarlıkasar :

**bo** ymä tı bolmış törü tetir ::

生 [**tugum**] ažun 79 tutar-ča täñlig ärsär :

九月十 [**tokuz ay on**] kün ög karın-ta solanıp olurur tuš-ta

**äv-in** bark-ın äd-in 84 tavar-ın .

**ärksizin türksüzin** tidip ıdalap .

**aninyat-ka san-lıg** bolur 85 -lar ::

**anın bo ölüm atl(ı)g äšidgäli** yavız yeel törü mundag bolu täginür täñrim

### **Dreieralliteration**

**ölmäz umug-lug mäñgü** 92 sakınç-lıg :

**öñsüz täñri yerindäki täñri-lär** ymä ::

**üdi kün-i kældükdä adın** 93 ažun-ka barır-lar.

Es besteht eine gewisse Tendenz, daß auch zusätzlich innerhalb der Verse Alliterationen beabsichtigt sind. Besonders deutlich tritt sie in den folgenden Beispielen hervor:

**sorup suv-ug sugurdaçı-lar** .

**sodup köl-üg tošgurdaçı-lar** ::

oder

**alku kamag tınl(ı)g-lar-nıñ arasınta** .

**36 ayaz-lı yagız-lı-ča yintmiş yegädmiş bodistv**

115 amrak ogul-ın ak yağı-sın . adırsız tüz kördäči.<sup>12</sup>

Markant sind auch die Parallelismen, die den ganzen Text durchziehen. Hier soll nur eine Passage zitiert werden:

körünč-lüg orun-nuñ körki küvänč-i .

toylaşmış bo tirin kuvrag-nıñ 108 tokısı şobanı

109 yülitmiş tüşürmiş saç-lıg sakal-lıg .

yörgänmiş yaşkınmiş kızıl sarıg 110 ton-lug kädimlig ::

tugmak karımak-ka korkup äymänip .

iglämək ölmäk-ig erip 112 aklap

<sup>12</sup> Diese Wendung gehört zu den Epitheta des Buddha. Eine besondere Epithetareihe enthält ein altuigurischer Text, von dem ein Blatt im IOM (SI 1465) erhalten ist: *kim ol [ya]pata yadılmış yarlıkančuči köñüllüg [igi]n y[a]lnayı ört[ä]nü turur ämgäklig tnl(i)glar üzä saçıp .. [...] tugmaksız bol[...]ların yaşartu [...] üč kölüñü [...]lar-nıñ ü[///]ülmäksiz [...] örki tayakı ü[...]lärtä tägzindäči [...] üntürdäči ozgurdači umuğı mağı .. tört türlüg tözünlär kızıgın bultukmakı üzä tört tugumlartakı [tnl(i)glar]nıñ töñidü yüküngülüki biligsiz başlap nizvanıların tarkarmakı üzä .. beş ažuñ tnl(i)glarınñ amrangulukı ayagulukı amrak oğlın ak yağısın adırsız [z bir] täg tuta y(a)rıkadači tar[...]lar tokısı toyın körlüg amrılmışlar ärzişi arslan hanı [ša]kimune t(ä)ñri t(ä)ñrisi [burhan]*

“Śākyamuni, der Göttergott Buddha, der Löwen-König, der allerorts ausgedehnten barmherzigen Sinnes für die in [Krankheit] flammenden und brennenden leidvollen Lebewesen ist, der die ohne Geburt [... Wesen] ergrünen läßt, der nicht-reißendes [...] Seil und Stütze der [...] der Drei Fahrzeuge ist, der Hoffnung und Zuflucht der [im Saṃsāra] wirbelnden [Wesen] ist, sie herauszieht und erlöst, der durch das Erlangenlassen der Reihe der Vier Edlen [d. i. Vier Edle Wahrheiten] der Verehrte der [Wesen] in den vier Geburten ist, der durch das Entfernen der Kleśas beginnend mit dem Nichtwissen der Geliebte und Hochgeschätzte der Lebewesen in den fünf Existenzformen ist, der als Mönch-Gestalteter, der seinen geliebten Sohn und seinen bösen Feind unterschiedslos wie eins zu betrachten geruht, der die Zierde der [...] ist, der der Ṛṣi der Beruhigten ist”. Das Fragment stammt aus einer Handschrift, von welcher weitere Blätter in mehreren Sammlungen vorliegen, meist aber noch unbearbeitet sind. Ein anderes Blatt wurde von A. YAKUP publiziert, das ein Zitat aus dem AYS enthält (2015). Zu dessen Einordnung vgl. meine vorläufigen Bemerkungen in Zieme 2021. Da nunmehr weitere Blätter aus der Nationalbibliothek Beijing (vgl. Mirkamal-Zieme [in Vorbereitung]), als Faksimiles bereits publizierte Blätter aus dem Tianjin Arts Museum 1996 sowie Blätter der Dunhuang Akademie hinzukommen, ist eine umfassende Bearbeitung dieses Textes eine dringende Aufgabe.

aklančıg sansar-tın ozup kutrulup .

abayapur nirvan mänı-sin bulgalı 113 tapgalı

äv-in bark-ın kodup kämišip ::

ög-in kaŋ-ın yıglatu sıgtatu

114 ogul-ın kız-ın örlätü čärlätü ::

tag aryatan orun-larıg sävä taplayu

115 amrak ogul-ın ak yağı-sın . adırtsız tüz kördäči ::

kıy kązä kapıg sanayu 116 bulmıš-ča k(ı)y-a

aš üzä kanımlıg bolup.

Im übrigen ist der Text in Prosa abgefaßt, in die aber, wie dargelegt, metrische Partien eingestreut sind, die von einem sehr stilisierten Konzept ausgehen. Die Darstellung der Sachverhalte ist von einem ausgesprochenen Hang nach bildhaften Ausdrücken oder Wendungen geprägt.

Auch andere Werke des uigurischen Buddhismus weisen ähnliche Strukturen auf, die man als Mischung aus Prosa und Poesie bezeichnen kann, oder einfach auch als Texte mit eingestreuten Versen.

Eine Einleitung zur umfangreichen *Daśakarmapathāvadānamālā* weist solche Textteile mit Verscharakter auf, worauf J. WILKENS bereits hingewiesen hat (BT 37: 134-135). Des weiteren bietet auch die *Tömürti*-Einleitung, deren Sponsoren, *Tükätmiš Totok* und (seine Frau) *Alkatmiš*, die vornehme, adlige Uiguren um das Jahrtausendmillenium im Westuigurischen Königreich waren, hierfür beeindruckende Beispiele, die als solche in der Edition (BT 37) nicht herausgestellt wurden. Allerdings weisen die Verse nicht immer Merkmale der strophischen Alliteration auf.

Es ist offensichtlich, daß die Einleitung nach den drei Grundvoraussetzungen des Gelübdes zur Buddhagesinnung, dem sogenannten



Triratna, aufgebaut ist: Buddha - Dharma - Saṃgha ‚Der Erleuchtete - die Lehre - die Gemeinde‘. Die erhaltene Handschrift setzt mit dem Ereignis der Erleuchtung ein, quasi die Lebensgeschichte des Buddha nach den vier Begegnungen, die Thema der hier edierten Texte sind, weiterführend. Und die genannten Sponsoren bringen ihre Triratna-Verehrung zur Sprache, indem sie zum Buddha gewendet sagen:

[tizi]mizni čökütip

älgimizni kavšurup

äñitä ätözin

töñitä töpün

[a]gır ulug süzök kertgünč köñülin

ayayu ağırlayu yinčürü yükünü täginür-män (BT 37: 00019-00023).

Unsere Kniee beugend, unsere Hände faltend, mit gebeugtem Körper, mit geneigtem Scheitel, mit sehr starkem reinem Glauben, verneige(n) ich (= wir) uns ehrfürchtig und verehrungsvoll.

Mit *ikinti* ‚Zweitens‘ geht der Text zum zweiten Juwel, dem dharma, über:

öñlüg mänizlig tavarlar üzä ukıtgul[u]k :

ulug küč[lü]g üç törlüg öčmāk tözlärin

üč üdlärtä iš išlämäkin körüp

ülgüsüz üküš törlüg adrok-ların ukup (BT 37: 00028-00033)<sup>13</sup>

Betrachtet man die durch gestalthafte Substanzen zu lehrenden großmächtigen dreierlei Wurzeln des Verlöschens und das Wirken in den drei Zeiten, erkennt man ihre zahllos vielen Vorzüge.

alku nizvanilıg ootlarıg kalısız öčürdäči :

alku tugum a[žun]larıg t[ıd]dači b(ä)klädäči ..

alku törlüg ädgüläri üzä adınlar idi egišmägü ..

<sup>13</sup> Als Beispiel strophischer Alliteration auch in BT 37: 135 genannt.



Die Feuer aller kleśas restlos verlöschend, alle Geburtsexistenzen versperrend und verschließend über alle ihre Vorzüge sollen andere nicht widersprechen.

üzmlämäk tarkarmakda ulatı

ulug ulug ataguluk atlar üzä atagu ..

üksüz terkinsiz etigsiz akıgsız

üč törlüg irulug üçünč kertü nom ärdini (BT 37: 00028-00042) ..

Das mit Ausrotten und Vernichten, mit solchen groß zu nennenden Namen zu nennende, das ohne Anhäufung, ohne Ansammlung und nicht-zusammengesetzt, diese dreierlei Merkmale habende dritte<sup>14</sup> wahrhaftige Dharma-Juwel.

Dann folgt die Einteilung des dharma in die drei Teile, den sogenannten Dreikorb (tripiṭaka): sūtra, vinaya und abhidharma, denen als viertes und fünftes die Dogmen des Achtfältigen Weges und des Nirvāṇa hinzugefügt werden. Zum Abschluß des zweiten Juwels werden Tripiṭaka und Dharma nochmals zusammenfassend genannt.

Die Nennung der Sponsoren, dieses Mal trägt die Gattin auch den Ehrentitel Tägrim, leitet dann zum dritten Juwel (BT 37: 00087-00133) über.

Auch in weiteren Blättern der *Tömürti*-Handschrift, die dem I. Karmapatha zugehörig sind, gibt es längere Passagen mit Verscharakter oder, vorsichtiger gesagt, Passagen, in die alliterierende Verse eingestreut sind.

Im nachfolgenden bringe ich einige Beispiele aus der Edition von J. Wilkens, wobei ich seine durchaus stimmige Übersetzung nur dahingehend verändert habe, daß die deutsche Version der altuigurischen Reihenfolge näher kommt.

### **1. Schilderung einer Frauenleiche auf dem Leichenacker (BT 37: 00257-00304)**

tozmiš tooz toprak üzä öñsiräp bozarıp ..

---

<sup>14</sup> Im Text steht *üçünč* ‚dritter‘, vermutlich ein Fehler für *ikinti* ‚zweiter‘.

**yagız** (BT 37: 00259)<sup>15</sup> **yavğan** sävigsiz taplagsız bolup turur ..

Vom aufgewirbelten Staub verlor (der Körper der Frau) Farbe und ist grau geworden. Scheußlich und schlecht, unlieblich und ungefällig ist er geworden!

bo ok tišläri ärti munuŋ ..

**ulugsuz** kičigsiz tükäy<sup>16</sup> tüp tüz .. k(a)ltı

uvšak yinčü salkımıŋa ogšatı yüp yürüŋ ..

Das waren ihre Zähne: Nicht (zu) groß, nicht (zu) klein, vollständig und ganz eben, ganz weiß einer zierlichen Perlenkette gleich.

bo ok munuŋ erni ärti ..

kıp kızıl sıta-ka ogšatı ärtä körklä ..

ol ok bo munuŋ tišlärin erinlärin körgil ..

Das waren ihre Lippen! Einer knallroten Koralle gleich sehr schön! Doch nun, schau ihre Zähne und Lippen an!

käpirä<sup>17</sup> čokrayu t(a)šılı ünmiš

**kap kara** boksıg yıdıg **kanı** üzä ürtülüp

**kara kagač** bolup ärtinü artak yavız bolup yatur ..

Von ihrem – anschwellend und brodelnd – ausfließenden pechschwarzen stinkenden Blut bedeckt, (wie) schwarzer Dreck geworden, überaus verfault und scheußlich geworden liegt sie da.

bo ok munuŋ iki ämigläri ärti .. inčä kaltı

lenhua tovrčukıŋa ohšatı katıg tıgrak bürtügi yumšak ..

nä bürtükdä ök amranmaklıg tuzakda tutunturdaçı

<sup>15</sup> J. WILKENS setzt im Text *yavız* statt *yagız*, wie die Handschrift hat. Beruft man sich auf andere -g//v-Variationen, könnte aber auch *yagız* eine richtige Sprachform sein.

<sup>16</sup> In der Handschrift 00261 *twykʻy*. J. WILKENS emendiert zu *tükäl*.

<sup>17</sup> BT 37: 00266-00267: ((bo)) *äbirä*, dazu Zieme 2016.

soymiš kumut čäčäkkä ohšatı yipün čögşik öñlüg ..

ol ok bo munuñ amtı ämigin körgil ..

Das waren ihre zwei Brüste! So wie einer Lotosknospe gleich waren sie fest und kompakt, (doch) bei Berührung weich. Sobald jemand sie berührte, wurden sie, denjenigen in die Liebesfalle geraten lassend, einer entfalteteten Kumudablume gleich rosifarben. Doch sieh jetzt ihre Brüste!

ätläri kırtıšları togrulup yarılıp ..

kap kara boksıg yıdıg kanları tökülür

arısız içintä kurtlar kovšašu közünür

yap yašıl yıdıg yiriñlär kan-lar turur..

Ihr Fleisch und ihre Haut platzen und reißen auf, ihr pechschwarzes stinkendes Blut strömt aus. In den Exkrementen erscheinen Würmer einander jagend. Da sind grasgrüner stinkender Eiter und Blut.

bo ok munuñ beli ärt[i :] inčä k(a)ltı

hormuzta t(ä)ñriniñ vač(i)rıña ogšatı

yıgvı yinčgä ol antag yinčgä beli birlä yörgänü tolganu ..

169 etmiš yaratınmiš etig yaratıglıg yükläri üzä

akrušl(a)nu nä yoriyu t(ä)pä barsar :

k(a)ltı yutik sögütnüñ čäčäklig butıkı t[ä]g közünür ärti ..

kördäči erkäk äränlärniñ

köñüllärin kögüzlärin tıgratır ärti ..

Und das waren ihre Hüften! So wie dem Vajra des Gottes Indra gleich: fest und zart; wenn sie, mit einer solchen zarten Hüfte sich windend und schlängelnd, geschmückt und geziert mit Schmuck- und Zierlasten, – obwohl sie schreitet und auftritt<sup>18</sup> – ruhig daherkommt, erschien sie wie ein Blütenzweig des yūthikā-Baums. Der sie sehenden männlichen Helden Herzen und Sinne ließ sie erstarren.

<sup>18</sup> BT 37: 00287. J. WILKENS liest *tapa* ‚entgegen‘, doch wäre auch *tāp-ä* ‚auftretend‘ möglich.

bo ok munuŋ beli ärt[i :]  
 karnı içiŋä isig kirip üriŋip kepärip  
 içintä bagırsukları kıs kus ätä  
 örü kudı agtar(ı)lu toŋtar(ı)lu ..  
 taŋtın sıŋarkı äti kırtıŋı kül birlä bulğaŋıp ..  
 kayuta ärti munuŋ yinçgä beli tep bilmägü täg turur ..  
 kör amtı munı oglum ..

Doch nun, sieh ihre Hüften! In ihren Bauch trat Hitze ein, und er blähte sich auf, darin machten die Gedärme schmatzende (Geräusche). Nach oben und unten wirbelten sie hin und her, ihr äußeres Fleisch und ihre Haut vermischten sich mit Asche. Wo sind ihren zarten Hüften? Man kann es nicht wissen. Sieh jetzt dies, mein Sohn!

bo sansarnıŋ utunı yavızı..  
 ätöznüŋ artamak tözlügi ..  
 bo yaŋlıg ol tep ..

Die Abscheulichkeit und Schlechtigkeit des Saṃsāra sowie das Wesen des Körperverfalls sind eben so.

(...)

ötrü ol kunçuylar ölüginiŋ karnı  
 üriŋip kepärip täŋizip yarılıp bardı ..

da (geschah es), daß der Bauch der Frauenleiche sich blähte und anschwell und schließlich aufplatzte.

**2. Doch auch die nachfolgende Schilderung einer Jünglingsleiche (BT 37: 00313-00379) ist nicht minder drastisch.**

azk(ı)y-a maru barıp :  
 anta y(e)mä bir yigit urı ölügin kördilär ..  
 anı y(e)mä körüp ulug tına inçıklayu ..



bilgä bahşıka ötünti ..

Als sie (Meister und Schüler) ein wenig weiter gegangen waren, sahen sie dort auch die Leiche eines jungen Mannes.

Als (der Schüler) sie sah, seufzte er tief und sprach zum weisen Meister:

t(ä)ñrim munı kör[ü] y(a)rılıkazun ..

bo yigit urı ölügi

alku ädgülärintä adrılıp üdrülüp

anityatlıg elig han älgintä kirip ..

k(ä)ntü ätözin **bulganur bus**-anur osuglug töpön tüşüp yatur ..

Ehrwürdiger, seht dies! Die Leiche dieses jungen Mannes, aller Vorzüge bar und bloß, ist in die Hände des Anityatā-Königs geraten. Er liegt da, mit dem Scheitel nach unten, als ob er sich selbst betraueren und bekümmern würde.

topraklıg yukug **türtüg** yüziñä <<mäñiziñä>> yukurup türüp ..

ädgülärin amrakların **kuçugsayurça**

iki kolların uzatı ıdıp **kuçumsınu** yat[u]r ..

inçip öskintä kim ärsär ädgüläri amrakları yok ..

Sich sein mit Staub verschmiertes und geriebenes Gesicht einschmierend und -reibend liegt er da, und als ob er seine Guten und Lieben umarmen wollte, breitet er seine Arme aus und versucht, sie zu umarmen. Jedoch vor ihm sind gar keine Guten und Lieben.

bilgä bahşı sözlädi ..

Der weise Meister sprach:

atayım oglum sansarnıñ törösi muntag ok ol

alku yalñok oğlanı bir ikinti[kä]

amranmaklıg bağın näçä käd katıg basarlar ymä

'äñ kenki künintä munı täg ök sın suburgan ara

amrakıntın adrılıp kuş käyik birlä turu kalırlar ..



Mein Kleiner, mein Sohn! Das Gesetz des Saṃsāra ist eben so! Alle Menschensöhne, wie fest und stark sie sich einander auch mit dem Band der Liebe binden, an ihrem letzten Tag trennen sie sich wie dieser hier im Grab von ihren Lieben und bleiben nur mit Vögeln und Wild zurück.

(...)

**kaṅḷičısı amtı munčulayu kamılıp yatur ..**

**kaṅḷi etigi sünjöklüg yantarları säšilmiš turur ..**

**kaṅḷičısı nāmān munuṅ kanča baryuk ol :**

**kaṅḷısı munčulayu i(y)äsiz yatur ..**

Jetzt liegt sein Kutscher<sup>19</sup> gleichermaßen zusammengebrochen da. Die Wagenausstattung – seine Knochenmaschinerie – ist aufgelöst. Wohin mag wohl sein Kutscher gegangen sein? Sein Wagen liegt ebenso herrenlos da.<sup>20</sup>

(...)

**antag ol oglum .. bo ölüm tegli törö :**

**alkunı bir tąg yüz körmädin ölürdäči yetürdäči ärür ..**

**amtı äšid anı amrak oglum ..**

So ist es, mein Sohn, das Gesetz, das Tod heißt. Alle gleichermaßen ohne Ansehen des Gesichts tötet und vernichtet es. Jetzt hör das, mein lieber Sohn:

**bo (ölüm) tegli törönüṅ yüü körmämäki ..**

**bo ok ärki söki bo yertinčü yer suv törügäli .. ..**

**purvantak(a)lp üdtin bärü ötgürü**

**bökünki künkätägi**

<sup>19</sup> J. WILKENS weist auf das Wagengleichnis im Milindapañha und anderen buddhistischen Texten hin, denen zufolge das Skelett des Menschen mit einer Maschinerie verglichen wird, BT 37: 221, Anm. zu (00338 ff.). Aus einer vorangehenden Stelle wird der Verstand mit dem Kutscher gleichgesetzt (BT 37: 00342): *tuymak biliglig kaṅḷiči* ‚Kutscher, (d. i.) Einsichts-Wissen (= Verstand)‘.

<sup>20</sup> Diese Strophe wird auch in BT 37: 135 als metrisch vorgestellt.



Das Nicht-Gewahrwerden des Gesetzes des Todes: das ist seit ewig so, seit diese Welt entstanden ist. Von der pūrvantakalpa-Zeit an bis zum heutigen Tage.

Diese längeren Zitate aus der DKPAM-Edition sollen zeigen, wie diese beliebten buddhistischen Themen bei den Uiguren behandelt wurden. Inhaltlich finden wir auch in dem hier zur Debatte stehenden Text ähnliche Schilderungen, aber doch auch mit sprachlich verschiedenen Passagen und Wendungen.

### **Zitate aus dem Udānavarga und aus Āgama-sūtras**

Der *Udānavarga* ist ein Werk, das auch in den lokalen Kulturen Zentralasiens verbreitet war. In altuigurischer Version liegen nur Zitate oder Auszüge vor. In seiner Bearbeitung von Āgama-Auszügen vergleicht J. WILKENS (2017: 221) die entsprechenden Gāthās mit Uv 1, 29. Da diese Verse sehr gut in das Thema passen, seien einige Passagen aus M. HAHNS Übersetzung (2007: 14-17) zitiert.

#### **(I.27)**

Als er einen Alten sah und einen Kranken,  
dann einen Toten, den sein Geist verlassen hatte,  
verließ der Weise das Gefängnis >Haus<;  
schwer nur kann man auf die Sinnenlust verzichten.

#### **(I.28)**

Die bunten königlichen Wagen werden brüchig,  
und auch der Leib wird alt und schwach;  
die Lehre edler Menschen aber altert nie,  
die Edlen geben sie an Edle weiter.

#### **(I.29)**

O du gemeines Alter, pfui über dich –  
du machst den Menschen alt und häßlich!  
Als erstes hat das Alter

diese wunderbare Form zerstört.

**(I.30)**

Auch wer einhundert Jahre lebt,  
fällt schließlich doch dem Tod anheim;  
nacheinander treffen ihn  
Alter, Krankheit, dann der Tod.

**(I. 42)**

Daher sollt ihr stets gesammelt sein, euch mühen  
und an der Versenkung Freude finden,  
den Tod als Abschluß von Geburt und Alter stets im Blick.  
Den Todesgott samt seinem Heer bezwingend  
überwindet dann Geburt und Tod als Mönche!

Die altuigurischen Entsprechungen nach den Auszügen aus dem Bieyi za ahanjing hat J. WILKENS (2017: 221.) zusammengestellt. Der Wortlaut ist völlig anders als im Memorandum, aber ebenfalls sehr drastisch:

aya karımaklıg utun y(a)vlak yağı	咄哉老賊惡
tokılıg körklä säčä tañlančıg öñlärig	端正殊妙色
s(ä)n uyur s(ä)n buzgalı artatgalı	汝能壞敗也
birök yaşasar ymä yüz yıl tolgınča	設壽滿百年
odgurak kirür ölümlüg iz orukka	必入于死徑
iglämək kälip kunar ol küčüg küsünüg	病來奪其力
karımak uduzup tutuzu berür ölmäkkä	老將付與死
[ ]	是故常樂禪
könjülin yıgıp isinü yılınu katıglanguluk ol	檢心勤精進
bilgä biligi üzä bilip tugmaknıñ uučın kıdıgın	了知生邊際



[ ] 勝彼魔軍衆  
ärtär tugmak ölmäklig intın kıdıgka 度有生死岸

O verfluchter, schlechter Alter-Feind! Ziemliche und schöne, erwählte und wunderbare Formen kannst du zerstören und vernichten. Selbst wenn man lebte, bis sich auch hundert Jahre erfüllen, geht man sicher in den Pfad des Todes. Krankheit kommt und raubt seine Kräfte. Alter führt und überantwortet (ihn) zum Tod. [...] Den Sinn sammelnd soll man sich heiß und emsig bemühen. Durch Weisheit soll man erkennen das Ende und die Grenze der Geburt. [...] (Dann) passiert man zum jenseitigen Ufer von Geburt und Tod (= saṃsāra).

Diesmal direkt nach dem Sanskrittext liegen weitere Strophen aus dem Anityatā-Kapitel des Udānavarga in einer bilingualen (Skt./uig.) Handschrift vor, die J. Oda (2003: 33) ediert hat. Die Ślokas sind anders als im Original arrangiert.

(I.22)<sup>21</sup>

alku yıgmiš termiš äd tavarlar alkinmak tüplüg ärürlär  
tüsmäk yimrilmäk tüplüg ärürlär ediz tikvi<sup>22</sup> tağlı başgoklı  
amrašmiš eltišmiš ka kadaš adırılmak tüplüg ärürlär  
ölüm tüplüg ärür inčip isig öz

Alle angehäuften und gesammelten Güter haben die Wurzel des Dahinschwindens. Die Wurzel des Fallens und Einstürzens haben hohe, spitze Berge und Gipfel. Geliebte, einander zugetane Familien und Verwandte haben die Wurzel der Trennung. Mit der Wurzel des Todes ist nun mal das Leben.

(I.22)

Alles, was man angehäuften hat, schwindet endlich wieder hin;  
alles, was errichtet wurde, stürzt am Ende wieder ein;  
alles, was verbunden wurde, trennt sich schließlich wieder.

<sup>21</sup> Für diese Strophe liegen weitere Varianten vor, die aus verschiedenen Textzusammenhängen stammen, vgl. J. WILKENS in BT 37: 62-65. D. MAUE hat eine Parallele nach dem Fragment Ch/U 7174 veröffentlicht (2016).

<sup>22</sup> So auch in Ch/U 7174v, vgl. Maue 2016.

Und ein jedes Leben endet mit dem Tod (Hahn 2007: 14).

**(I.18)**

ärtärlär inčip tünli künli  
 isig özi ymä bäklänür  
 özi yaşı alkınur yalñuklarını  
 kaltı kiçig ögüztäki suvk(ı)yalar täg

Es verstreichen Nacht und Tag. Das Leben auch wird begrenzt.<sup>23</sup> Der Geschöpfe Lebenszeit schwindet. Wie die kleinen Wasser im Fluß.

**(I.18)**

Tag und Nacht verstreichen;  
 und das Leben schwindet;  
 wie das Wasser seichter Flüsse,  
 so versiegt das Menschenleben (Hahn 2007: 13).

**(I.8)**

anta nä atl(ı)g yalñuk ögürlär  
 kiçig yigit ärürmän isig öztä  
 kiçig yigit ymä inčip ölürlär  
 äränlär kunčularlı ymä ülgüsüz üküš

Weshalb preisen Geschöpfe über das Leben: Ich bin ein junger Held! Auch junge Helden sterben. Ob Mann, ob Frau auch zahllos viele.

**(I.8)**

Wie können Sterbliche auf das Leben vertrauen,

---

<sup>23</sup> Das Verb *bäklän-* hat viele Nuancen, hier wohl in der Bedeutung ‚fixiert, begrenzt sein‘, vgl. OTWF: 593-594.

indem sie denken: »Ich bin jung and habe alles vor mir«?

Auch die jungen Menschen sterben –

egal ob Mann, ob Frau – in großer Zahl (Hahn 2007: 12).

**(I.25)**

näj ök kök kalık yüüzintä näj taluy ögüz otrasınta

tag kısıl aralarıña kirip

näj bultukmaz antag osuglug yer orun

kayuta nä turup ölümlüg yagıka basıtmasar

Nicht im Himmels- und Luftraum oder inmitten des Meeres, noch wenn man hineingeht in die Berge und Täler, nirgends gibt es einen solchen Ort, an dem man, wo immer man ist, nicht vom Tod-Feind betroffen wäre.

**(I.25)**

Nicht im Luftraum, auch nicht mitten auf dem Meer,

nicht in der tiefsten Bergeshöhle

gibt es einen Ort auf Erden,

wo man dem Tod entrinnen könnte (Hahn 2007: 14).

Eine Variante von I.22 kommt, wie J. WILKENS gezeigt hat, auch in der *DKPAM* (BT 37: 63-64) vor:

alku yığılmış äd t(a)var barča alkınmak tözlüg ol

ätöz ulatı ediz etmiş etig yaratıg tüşmäk kamılmak tüplüg tetir

birlä kavışmış kakadaş y(e)gän tagay adaş böşük ädgü ögli kim bar ärsär

äj kenintä öji öji adrıltaçılar üstün [bav]agr altın aviş tamukatägi kim özlüglär bar ärsär

äj kenintä ölmäginčä ozmaklar[1] yok



Auf den Beleg im Maitrisimit nom bitig hatte bereits G. EHLERS (1990) hingewiesen. Die Strophe ist nicht vollständig erhalten, auf Blatt 3 der Einleitung steht:

[...] ärtimlig ärür  
öz yaš k(ä)ntü ürlüksü[z] mänjüsüz ärür  
äd t(a)var k(ä)ntü artayur buzulur  
yok kurug ämgäk tözlüg adal(1)g turur

[...] ist vergänglich. Das Leben selbst ist unbeständig und nicht ewig. Hab und Gut selbst verderben und werden zerstört, sie sind nichtig, vom Wesen des Leids und notbringend.

Diese Strophe oder ein anderer genereller Šloka, leider ist er im Wortlaut nicht gegeben, war auch der Bezugspunkt für eine Vorrede zum altuigurischen *Altun Yaruk Sudur* (Zieme 1989).

## II. Die Handschriften

Der Text ist in Fragmenten mehrerer Sammlungen von zentralasiatischen Materialien belegt. Die umfangreichste Version besitzt die Nationalbibliothek in Beijing. Weitere Bruchstücke sind in der Serindia Sammlung des IOM der Russischen Akademie der Wissenschaften sowie in der Turfan-Sammlung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften aufbewahrt. Ein Fragment stammt aus der Lujiang Caotang-Sammlung in Hangzhou.

### Konkordanzen

Konkordanz der Fragmente nach den Handschriften	
Handschrift A	BD 14941, BD BD 14940
Handschrift B	SI 3902 (4bKr 124) SI 4756 (O 96) SI 4745 (O 84) SI 3992 (4bKr 163) SI 3996 (4bKr 169) SI 3968 (4bKr 82) SI 3875 (4bKr 54) SI 3877 (4bKr 86)

	SI 3869 (4bKr 45) SI 4072 (4bKr 81) SI 3928 (4bKr 159) SI 3981 (4bKr 129) SI 3870 (4bKr 146)
Handschrift C	Ch/U 7161 (T II T 512) SI 4319 (Kr I 242) SI 4210 (Kr I 123) SI 4457 (Kr I 372) SI 4996 (Kr I 421) SI 4956 (Kr I 10)
Handschrift D	SI 5594 (Kr IV 267)
Handschrift E	SI 4762 (O 102) + SI 5803 (3Kr 20/5)
Handschrift F	Ch/U 8187 + Ch/ U 8199 + Ch/U 6023 (Lücke) Ch/U 6205 + Ch/U 6446 + Ch/U 6353
Handschrift G	Ch/U 6834 + Ch/U 6087 + Ch/U 6864
Handschrift H	Ch/U 6769
Handschrift I	Lujiang Caotang
AppA	SI 5671 (2Kr 49)
AppB	U 1824

Konkordanz der Fragmente nach dem Standort		
Standortsignatur	alte Signatur	Handschrift
BD 14941 (BD 14940)		A
Ch/U 6023	T II 4080	F
Ch/U 6087	T II Y 39	G
Ch/U 6154		Anm. 121
Ch/U 6205	T I x 559	F
Ch/U 6353	T I x 544	F
Ch/U 6446	T I x 554	F
Ch/U 6511		Anm. 121
Ch/U 6769	T II S 510	H
Ch/U 6834		G
Ch/U 6864	T II 740	G
Ch/U 7161	T II T 512	C
Ch/U 7363		Anm. 121

Ch/U 7511		Anm. 121
Ch/U 8187		F
Ch/U 8199		F
U 1824		AppB
SI 3869		B
SI 3870	4bKr 46	B
SI 3874	4bKr 52	B
SI 3875	4bKr 53	B
SI 3877	4bKr 86	B
SI 3902	4bKr 124	B
SI 3928	4bKr 159	B
SI 3968	4bKr 82	B
SI 3981	4bKr 129	B
SI 3992	4bKr 163	B
SI 3996	4bKr 169	B
SI 4072	4bKr 81	B
SI 4210	Kr I 123	C
SI 4319	Kr I 242	C
SI 4457	Kr I 372	C
SI 4745	O 84	B
SI 4756	O 96	B
SI 4762	O 102	E
SI 4956	Kr I 10	C
SI 4996	Kr I 421	C
SI 5594	Kr IV 267	D
SI 5671	2Kr 49	AppA
SI 5803	3 Kr 20/5	E
Lujiang Caotang		I

Einige unpublizierte Fragmente sind als Belege für besondere Probleme benutzt worden: (DTA) Ch/U 6154, Ch/U 6511, Ch/U 6857, Ch/U 7363, Ch/U 7511, U 4451, U 4891, U 5342, U 5657, Mainz 299, Mainz 419, Mainz 735; (IOM) SI 1465, SI 1656, SI 2617, SI 4089, SI 4958, SI 4984; (Istanbul) Bibliothek der İstanbul Üniversitesi No. 20.

## Handschrift A

Die Handschrift A wurde im Band 135 der Faksimileausgabe der Dunhuang-Handschriften der Nationalbibliothek Beijing veröffentlicht: BD 14941.<sup>24</sup> Die Vorderseite ist Teil einer Abschrift eines chinesischen Vinaya-Texts<sup>25</sup>.

Die Erstedition des altuigurischen Texts auf der Rückseite liegt seit kurzem als Aufsatz von A. YAKUP vor (2019). Für die hier beabsichtigte vergleichende Studie benutze ich diese Handschrift A als Haupttext, weil sie am vollständigsten erhalten ist. Den Text gebe ich nur in Transkription wieder, in die einige neue Lesungen und Vorschläge einfließen, wobei ich mich auf solche Stellen beschränke, die mir für das Textverständnis wichtig oder notwendig erscheinen. Durch die Parallelhandschriften ergeben sich für einige unklare Stellen Anhaltspunkte für ein besseres Textverständnis, doch bieten die neuen Bruchstücke ihrerseits auch selbst viele Probleme, gerade wenn Varianten oder abweichende Passagen vorliegen.

## Gedicht der Vorderseite

In seiner Einleitung ediert A. YAKUP das Gedicht, das auf der Vorderseite am Ende des chinesischen Textes (BD 14940) steht, das ich mit einigen Modifizierungen wie folgt interpretieren möchte:

özüm ädrämsiz bolmaktın

özök-k(i)yäm ädgü bolmadı

ötsär küsüş bo bitig

ünär ärki abipirayaka tayansar

Weil ich selbst ohne Tugend bin / ist mein Innerstes nicht gut. / Wenn man zum Wunsch vordringt, kommt diese Schrift / wohl hervor, wenn man sich auf *abhiprāya* stützt.

<sup>24</sup> Nach S. 21 dieser Ausgabe handelt es sich um einen uigurischen Text von der Größe 134,5 x 25,2 cm, er soll aus der Zeit des IX.-X. Jh. stammen. Diese Schriftrolle stammt aus Dunhuang, alle anderen Abschriften aus der Turfanoase.

<sup>25</sup> Das Fragment BD 14940 ist auch in IDP zugänglich. Zu Einzelheiten vgl. Yakup 2019: 6-7.

A. YAKUP möchte in der Niederschrift dieses Gedichts am Ende des chinesischen *Vinaya*-Texts ein Verbindungsglied zur Rückseite mit dem uigurischen Text sehen, weil letzterer eine Aufforderung an Laien sein soll, die sie auf den Mönchs/Nonnenweg führen soll (2019: 7, 10). Diese Annahme ist möglich, jedoch nicht wirklich gesichert.

### Text der Rückseite

Der Text ist in einer recht deutlichen Kursivschrift geschrieben. Die Schreibweise der Dentale und Sibilanten weist auf die Erscheinungen hin, die G. DOERFER als Dentalkonfusion bezeichnet hat (1993: 115-119).

### Chinesische Schriftzeichen

Die ganze Handschrift ist durchzogen mit chinesischen Zeichen, die sicherlich als uigurische Wörter gelesen wurden. A. YAKUP vermutet in in diesem Verfahren, daß ein chinesischer Text als Vorlage gedient haben könnte (2019: 10), doch ist in diesem Fall diese Annahme nicht gesichert, weil den Uiguren jener Zeit das komplette buddhistische Tableau der chinesischen Buddhisten zur Verfügung stand. Die chinesischen Zeichen werden als integrale Bestandteile verwendet, die zweifellos altuigurisch gelesen wurden (werden sollten). Unter den parallelen Handschriften gibt es einige, die an den entsprechenden Stellen die türkischen Wörter verwenden. Beispiele dafür sind:

A	B
029 三	02+03: 22 üç
029 四大	02+03: 22 tört mahabutlar
043 四 yüz 四	02+03: 39 tört yüz tört
101 九十八	09+10+11: 13 tokuz on säkiz

In der Regel wurden Suffixe in uigurischer Schrift angefügt. A. YAKUP meint, daß „characters had different readings in different contexts“ (2019: 8). Für das angeführte Beispiel 上 *täjrikä* 下人 *ka* in Zeile 129 schlägt er die Lesung *ÜSTÜNKI t(ä)ngrikä ALTİNQİ YALNGUQqa* vor (Yakup 2019: 8)<sup>26</sup>, doch die Handschrift B 13: 07

<sup>26</sup> Die Wiedergabe mit Großbuchstaben bedeutet hier, daß chinesische Zeichen vorliegen, die allerdings uigurisch gelesen wurden.

lautet *üstün t(ä)ḡrikä altın ya[lḡuk-ka]*, wie es zu erwarten ist. Ähnlich ist auch in seinem zweiten Beispiel nicht *ALTĪNQĪ*, sondern *altın* zu lesen.

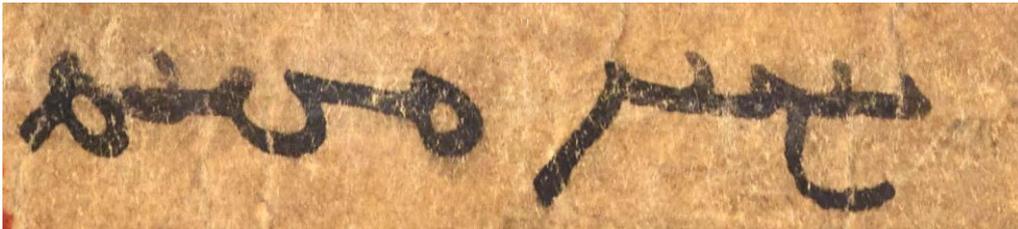
### Zur Lesung von *\*ylyn*

In den meisten Fällen endet ein Abschnitt (Passus) mit der finalen Anrede *täḡrim* ‚Majestät!‘ (005, 015, 026, 036, 047, 056, 068, 076, 085, 096, 120, 133). Viermal (026, 068, 106, 133) steht stattdessen oder als weitere Anrede *\*ylyn täḡrim*. Das vor diesem *täḡrim* stehende Wort liest A. YAKUP *yalin* oder *alin* (Yakup 2019: 25). In seiner Erklärung bietet er zwei Erklärungsmöglichkeiten. Zum einen setzt er das türkische Wort *yalın* mit der Übersetzung ‚my splendid Lady‘ oder ‚Her Majesty, My Lady‘ an. Da *yalın* bisher nur in substantivischer Verwendung bekannt ist, müßte für ‚splendid‘ *yalınlıḡ* oder *yalınçılḡ* stehen. Beide Adjektive sind belegt, aber nicht hier. Ohne einen eindeutigen Nachweis für *yalın* in adjektivischer Verwendung ist es schwer, eine solche Deutung zu unterstützen. Zum anderen hat die zweite Lesung *alin* und deren Herleitung aus skt. *ālīna* ‚nothing low‘, ‚a reference to the *akaniṣṭhadevas*, the eighth of the eight (or nine) heavens included in the fourth *dhyāna* in the form realm‘ (Yakup 2019: 25) ein semantisches Problem. Das Negativum von PPP *līna* (< √*li*) ‚liegend, steckend, verborgen‘ scheint mir als eine besonders positive Eigenschaft nicht sehr geeignet zu sein, auch wenn es einen Buddha namens *Alīnaghoṣa* ‚der, dessen Verkündung nicht verborgen (oder gehemmt) ist‘ gibt (SWTF I: 154a). In der Textübersetzung gibt er seiner ersteren Lösung den Vorzug: ‚My Lady!‘. Der prinzipiellen Lösung, einen Titel anzunehmen, ist zuzustimmen, doch nicht den Erklärungsversuchen, weshalb ich hier einen alternativen Vorschlag unterbreite.

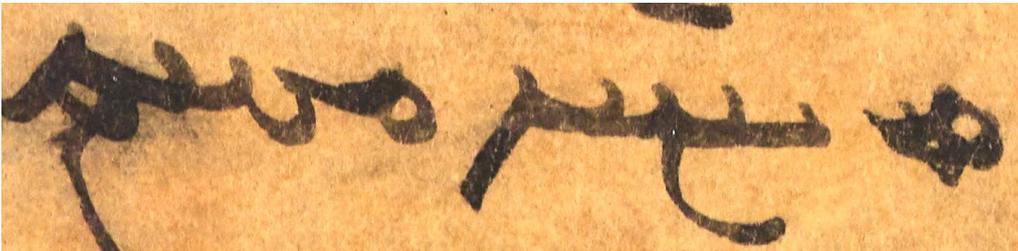
Wenn man diese vier Belege vergleicht, muß man feststellen, daß der erste Buchstabe nur als Alif gelesen werden kann, während für die drei folgenden Zeichen in allen vier Stellen *ly* recht eindeutig ist. Der letzte Buchstabe gleicht in drei Fällen (026, 068, 106) einem finalen <n>, doch in 133 kann man finales <k> lesen.



026



068



106



133

Zusammenfassend ergibt die Analyse, daß man in drei Fällen *ʿylyn* und in einem Fall (133) *ʿylyk* transliterieren muß. Vom Kontext her kann nur die letztere Variante, nämlich *elig* ‚König‘, in Frage kommen, die durch einen eindeutigen Beleg in der Handschrift C<sup>27</sup> verstärkt wird. So gesehen, handelt es sich also um die Anrede *elig täjrim* ‚König-Majestät!‘

<sup>27</sup> Handschrift C





## Zur Struktur

Die von mir vorgenommene Einteilung in Sinnabschnitte erfolgt nach der Struktur der Handschrift. Jeder neue Abschnitt beginnt mit *y-a* ‚oh!‘ als Interjektion. Als Hervorhebung erscheint dieses Wort *y-a*, wenn es am Anfang der Zeile steht, bereits auf dem oberen Rand, vgl. Zeilen 006, 057, 069 und 107. A. Yakup hat in allen Fällen *ymä* ‚und‘ gelesen. Mit letzterem beginnen zwar sehr oft altuigurische Texte, ja, es scheint sogar ein Charakteristikum für einen genuinen uigurischen Text zu sein, doch hier ist es anders, die Interjektion *y-a* ‚oh!‘ dient wohl sogar der Verstärkung des beabsichtigten Tenors des Textes als Aufforderung.

## Passagen über Alter

Von zahlreichen Aussagen sei hier ein Abschnitt aus AN V.78 zitiert:

„There is the case where a monk reminds himself of this: At present I am young, black-haired, endowed with the blessings of youth in the first stage of life. The time will come, though, when this body is beset by old age. When one is overcome with old age & decay, it is not easy to pay attention to the Buddha’s teachings. It is not easy to reside in isolated forest or wilderness dwellings. Before this unwelcome, disagreeable, displeasing thing happens, let me first make an effort for the attaining of the as-yet-unattained, the reaching of the as-yet-unreached, the realization of the as-yet-unrealized, so that – endowed with that Dhamma – I will live in peace even when old.“<sup>28</sup>

Wieviele Abschnitte dem Thema Alter gewidmet waren, ist nicht sicher. Vom Textbestand ausgehend nehme ich an, daß man mit Alter-1 nahezu an den Beginn des Textes heranreicht, wenn man noch einige Zeilen für Alter-1 sowie kurze Abschnitte für Titel und Einleitung voraussetzt, die jedoch nicht erhalten sind. Es könnten aber auch weitere Alter-Passagen vorangehen.

### I. Abschnitt Alter-1

001 k(a)ḥ<sup>29</sup> [

]miš čw<sup>30</sup>k

<sup>28</sup> AN 5.7 *Anagata-bhayani Sutta*.

<sup>29</sup> Unklar.

<sup>30</sup> Unklar.

002 tąg . ig-kä<sup>31</sup> är[ksiz ] bolmak-ı ärür :: 二者 [ikinti ärsär]  
köñül-nüñ karımakı ärsär

003 kim<sup>32</sup> bo köñül kšan kšan sayu . tünärip kararıp čöküp batıp<sup>33</sup> :: ädgüli  
ayığ

004 -lı iki türlüğ nom-larığ adırtlayu<sup>34</sup> umatın . bulıt-lıg tün-däki

005 satıg-çı-lar<sup>35</sup> tąg bilmäksiz kılđaçı tägerinür täñrim :: ... ::

[Erstens: Was das Altern des Körpers betrifft,] weit (?) [...] wie [...] čw'k', ist sein Ma[chtlos und Ohnmächtig]-Sein gegen die Krankheit. Zweitens: Was das Altern des Sinnes betrifft, ist es so, daß der Sinn von Moment zu Moment<sup>36</sup> dunkler und schwärzer wird, versinkt und abtaucht. Die zwei Dinge, ob (etwas) gut oder schlecht (ist), kann er nicht unterscheiden. Das macht unwissend wie (es für) Kaufleute in bewölckter Nacht (gilt).

Mein Fürst!

### Kommentar

Inhaltlich geht es in diesem ersten Abschnitt um die körperlichen und geistigen Gebrechen, die jedermann treffen können. Von den körperlichen Schwächen ist zunächst wegen des Erhaltungsstandes nichts erhalten. Interessant ist der Vergleich mit den Kaufleuten, die in bewölckter Nacht den Weg nicht finden können. Auch wenn dieser auf einem Sprichwort oder einer fremden Vorlage beruht, so paßt diese Anspielung auf die Kaufleute sehr schön zu einem volksnahen Text, denn die Händler hatten eine eminente Bedeutung in Wirtschaft und Kultur so wie schon in Indien, vielleicht aber noch mehr in Zentralasien dank der Handelswege, die gemeinhin ‚Seidenstraßen‘ benannt wurden. Der Vergleich gibt dem Text ein zweifellos zu erwartendes Lokalkolorit.

<sup>31</sup> Unklar, vielleicht auch *ärk-kä?*

<sup>32</sup> Fehlt bei Yakup 2019: 12.

<sup>33</sup> Geschrieben: *p'dyp*.

<sup>34</sup> Geschrieben: *»tyrdl'yu*.

<sup>35</sup> Geschrieben: *s'dyq-cy-l'r*.

<sup>36</sup> Der Ausdruck *kšan kšan* ist häufig belegt, vgl. u. a. Suv. 55/8; 123/20.

## II. Abschnitt Alter-2

006 y-a<sup>37</sup> alku kamag tınl(ı)g oylan-ları-nıñ . bulunčsuz čintamani<sup>38</sup> ärdini-si bolu

007 yarlıkamiš täñrikän tegin t(ä)ñrim kutı<sup>39</sup> yarlıkasar :: kim bo karımak tegli utun<sup>40</sup>

008 törü yana : kamag tınl(ı)g oylan-ları-nıñ . kaşınçıg körklä ätözlärin

009 kamiš-layu yančdaçı :: kuzgun<sup>41</sup> täg kara sač-ların : kugu-layu yürünärttäči<sup>42</sup> :

010 yürün yinčü tizmiš<sup>43</sup> täg : tiš-lärin azıg-ların<sup>44</sup> : altun-(layu) sargartdaçı ::

011 tülüg ärük čäčäki täg . öñlärin kırtıš-ların . šäpgün<sup>45</sup> kar-a kıldaçı ::

012 katkı<sup>46</sup> küväz<sup>47</sup> sın-ların süñük-lärin . ägrildürtäči bükrüldürtäči ::

013 tıgrak katıg türk yigit ärän-lär-kä . ergülük yarsı(gu)luk<sup>48</sup> bolmiš :: karımak

<sup>37</sup> Yakup 2019: 13 liest *ymä*.

<sup>38</sup> Geschrieben: *cyndʹmʹny*.

<sup>39</sup> Geschrieben: *qwdy*.

<sup>40</sup> Geschrieben: *ʹwdwn*.

<sup>41</sup> Geschrieben: *qwsqwn*.

<sup>42</sup> Geschrieben: *ywrwnkʹrdtʹcy*.

<sup>43</sup> Geschrieben: *tysmys*. Yakup 2019: 13 liest *tıqmiš*.

<sup>44</sup> Geschrieben: *ʹsyq lʹryn*.

<sup>45</sup> Geschrieben: *sʹpkwl*.

<sup>46</sup> Geschrieben: *qʹdqy*.

<sup>47</sup> Yakup 2019: 13 liest *küvän* und übersetzt ‚arrogant‘, doch könnte *küvän* nur ein Imperativ des Verbs *küvän-* ‚to be proud‘ (ED: 690a) sein, was allerdings nicht in den Kontext paßt. Nach der Parallele der Handschrift F ist *küväz* zu lesen.

<sup>48</sup> Yakup 2019: 13 liest *yarsılyuluq*.

014 tegli kargatmiş<sup>49</sup> utun<sup>50</sup> törü . kamag tınl(ı)g oğlan-larıña tüzü-kä<sup>51</sup> bir  
täg

015 kældäçi täginür täjrim ::

Wenn Mein Gnädiger Prinz-Fürst, der das unauffindbare *cintāmaṇi*-Juwel aller, sämtlicher Lebewesenkinder zu sein geruht, (es anzunehmen geruht), dann ist es so: Die verruchte Sache, die Alter genannt wird, nun läßt die anziehenden, schönen Körper aller Lebewesenkinder wie Schilf<sup>52</sup> zerknicken<sup>53</sup>, läßt die schwarz wie Raben seienden Haare weiß wie ein Schwan werden, läßt die wie weiße Perlen aufgereihten Zähne und Backenzähne gelb wie Gold erscheinen, macht ihre der Blüte eines Pfirsichs<sup>54</sup> (gleichende) Gesichts- und Teintfarbe nacht-schwarz<sup>55</sup>, läßt ihre festen<sup>56</sup> und stolzen Gebeine und Knochen krumm und gebückt werden<sup>57</sup>; sie ist von allen festen und stabilen, kräftigen und

<sup>49</sup> Geschrieben: *qʹrqʹdmys*. Yakup 2019: 13 liest *qayındamiš*, das er zusammen mit *utun* ‚unfortunate‘ übersetzt, allerdings ohne einen Nachweis für erstere Lesung anzugeben.

<sup>50</sup> Geschrieben: *ʹwdwn*.

<sup>51</sup> Geschrieben: *twysw kʹ*.

<sup>52</sup> In dem Text U 4891 heißt es ähnlich: (Z. 05) *kamiš čöpi täg arjk[ura ...]* ‚wie ein Schilfhalm [umknickend ...]‘ (Z. 07) ... *bo karimak törü mund[a ...]* ‚... diese Sache ‘Alter’ hier ...‘.

<sup>53</sup> In einer Beschreibung, wie der Körper in der Hölle zerbricht, heißt es: *ät’öz 03 [pa]r(a)manu kog kičmik bolup kum 04 saçılıp kamişlayu yançilsar* ‘wenn der Körper zu *parāmaṇu*-Staub und als Sand zerstreut wird oder wie Schilf umknickt’ (Mainz 419 v2-4). Hier wird dieselbe Metapher verwendet.

<sup>54</sup> *tülüg ärük* ist wohl eine Bezeichnung für den ‚Pfirsich‘ oder die ‚Aprikose‘, vgl. Maue 2002: 104. Ein neuer Beleg im Katalog Raschmann-Sertkaya, Nr. 032 (ohne Übersetzung). Yakup 2019: 25 ‚*prunus siberica*‘. Hauenschild 1994: 36 sieht in *ärük* eine generelle Bezeichnung für Pfirsiche, Aprikosen und Pflaumen, weshalb Adjektive zur Spezifizierung vorgesetzt werden. Demgemäß meint *tülüg ärük* den ‚Pfirsich‘, obwohl Hauenschild auch Belege für ‚Aprikose‘ zitiert. Eine ganz eindeutige Festlegung bleibt schwierig.

<sup>55</sup> Das Wort *sʹpkwl* liest Yakup *säpgül* ‚spotted‘, wobei er wohl an MK 242/14 (سنکِل) (ED: 839a *sengil* ‚freckles‘) denkt, das DLT I: 359 *säpgil* liest. Da Sommersprossen meist braun sind, könnte man auch *säpgül* vorschlagen, herzuleiten aus np. *šab-e gol* ‘The night of roses (when people visit the rose-gardens to celebrate the event of spring)’ (Steingass: 729b). Passender wäre jedoch (شبگون) ‘the colour of night, i.e. black’ (Steingass: 732a), vgl. u. a. Burhân-ı Katı: 714a *şeb-gûn* ‘Efsûn vezninde şeb-renk manasındadır ki gece renkli demektir. Murat, reng-i siyâhtır’. *Lugat-ı Remzi*: (سیاه قره شبگون). Bei dieser Deutung stört das finale <l> für <n>.

<sup>56</sup> Vgl. ED: 598b *katkı* ‚harsh, hard hearted‘, wie beispielsweise *ymä küvâz katkı köjül(l)üg* (Geng-Klimkeit 1988/I: 16), hier aber eher im Sinne von ‚fest, stabil‘. Die Reihenfolge der Glieder wäre auch umgekehrt.

<sup>57</sup> Zum Verbstamm *ägril-* vgl. UWV/1: 132 (nur ein Beispiel).



starken Männern verachtet und verhaßt. Die Alter genannte verfluchte und verhaßte Sache kommt zu allen Lebewesenkindern, zu allen gleichermaßen.

Mein Fürst!

### **Kommentar**

Den Körper, Haare, Zähne und den Teint betreffende Merkmale des Zerfalls werden mit drastischen Vergleichen vorgestellt und erläutert. War in Alter-1 allgemein von den körperlichen und geistigen Gebrechen die Rede, nimmt sich der Autor hier einzelne Symptome vor, um den Verfall zu veranschaulichen. Ähnliche Vergleiche benutzt auch der Meister in der *Daśakarmaṣādhāvadānamālā*<sup>58</sup>.

### **III. Abschnitt Alter-3**

015 y-a<sup>59</sup> sansar-a pramandal yertinčü yer suv

016 içindäki tınl(ı)g-lar-(nıñ) ayaguluk-ı bolu yarlıkamış täñrikän tegin täñrim kut-ı

017 yarlıkasar : bo karımak tegli utun törü ärsär :: alkınču üdtäki<sup>60</sup> oot täg .

018 ädgüg yavızıg adırtlamatın<sup>61</sup> alku-ka — [bir] täg kälädäçi täginür :: äñmıntın 三十

019 二 [otuz iki] lakšan-lar üzä etiglig<sup>62</sup> . 八十 [säkiz on] nayrag-lar yaratıglıg :: čakır başlap

20 七 [yeti] ärdini-lär üzä ärklig türklüg<sup>63</sup> . čakıravart<sup>64</sup> ıduk elig-(lär) han-lar ymä ::

---

<sup>58</sup> BT 37.

<sup>59</sup> Yakup 2019: 13 liest *ymä*.

<sup>60</sup> Yakup 2019: 13 liest *ügdürgü*.

<sup>61</sup> Geschrieben: »tyrdl'm'tyn.

<sup>62</sup> Geschrieben: »dyklyk.

<sup>63</sup> Yakup 2019: 13 *tuylup*.

<sup>64</sup> Yakup 2019: 13 *čakravart*.

21 äñ tüpindä karımak üzlünčü-lüg<sup>65</sup> bolur-lar :: täñrikän tegin täñrim kutı  
 022 -nıñ . anča<sup>66</sup> ol anı tæg köz äsri . köñül arvı bolgu tæg ärki türki mänji  
 023 -si toña-sı . näčä üküš tälim bar ärsär ymä :: tugmak törü-tin ozma  
 024 -tuk<sup>67</sup> üçün . karımak törü-tin ymä ozmiš<sup>68</sup> kutrulmiš<sup>69</sup> täginmäz ::  
 025 otgurak<sup>70</sup> karımak törü-lüg yarlıkar<sup>71</sup> . arıtı<sup>72</sup> karımagay ärki män tep  
 026 s[özläyü]<sup>73</sup> yarlıkamazun täñrim :: :: elig täñrim tegül šakimuni kılgu ol

::

Wenn Mein Gnädiger Prinz-Fürst, der von allen Lebewesenkindern in der *samsāra-pramaṇḍala* irdischen Welt<sup>74</sup> verehrt wird, (es anzunehmen geruht), dann ist es so: Die Alter genannte verruchte Sache ist wie das Feuer in der Endzeit.<sup>75</sup> Ohne gut und böse zu unterscheiden kommt sie zu allen gleichermaßen. Selbst die mit den 32 *lakṣaṇas* ausgestatteten, mit den 80 *anuvyañjanas* versehenen und durch die mit *cakra*<sup>76</sup> beginnenden sieben Juwelen herrschenden heiligen *cakravartin*-Könige und Herrscher werden am letzten Ende alter-endlich sein. Wenn auch der Majestät des Gnädigen Prinz-Fürsten Kraft

<sup>65</sup> Geschrieben: ʻwyslwnw lwk.

<sup>66</sup> Yakup 2019: 14 *näčä*.

<sup>67</sup> Geschrieben: ʻwsmʻ twq.

<sup>68</sup> Geschrieben: ʻwsmys.

<sup>69</sup> Geschrieben: *qwdrwlmys*.

<sup>70</sup> Yakup 2019: 14 *ärür muntay*. Nach der Handschrift C eindeutig *otgurak*.

<sup>71</sup> Yakup 2019: 14 *y(a)rliyi*.

<sup>72</sup> Geschrieben: ʻʻrydy.

<sup>73</sup> Yakup 2019: 14 ergänzt zu *s[aqin]u*.

<sup>74</sup> Das Wort *sansar-a-pramandal* ist ein skt. Rekonstrukt: *\*samsāra-pramaṇḍala*, das sich so nicht belegen läßt. Die nachfolgende altuig. Übersetzung *yertinčü yer suv* macht aber deutlich, daß die ‚irdische Welt‘ gemeint ist, also wohl *samsāramaṇḍala*, das wohl dieselbe Bedeutung hat wie *samsāracakra* (vgl. Zin-Schlingloff 2007). MONIER-WILLIAMS gibt als Bedeutung von *pramaṇḍala* ‚felly of a wheel‘ (685a) an, was hier sicher nicht zutrifft.

<sup>75</sup> ‚Feuer der Endzeit‘, vgl. ‚The conflagration in the *kalpa* of destruction that consumes the physical universe. All existences below the first meditation heaven 初禪天 are said to be annihilated (Skt. *yuga-anta-agni*).‘ (DDB).

<sup>76</sup> Hier steht nur das skt. Wort *cakra* ‚Rad‘ in seiner altuig. Lautung *čakir*, ohne die altuig. Entsprechung *tilgän*, weil es sich um einen Terminus handelt. Zu der Liste der 7 Juwelen vgl. BT 7: 57 mit Anm. zu A 669.



und Stärke, Seligkeit und Freude zahlreich und viel – als ob sie den Augen vielfältig und dem Sinn unbegreiflich wären<sup>77</sup> – sein mögen, so wird (Seine Majestät), weil sie von der Sache der Geburt nicht erlöst ist, auch nicht von der Sache des Alters erlöst und befreit sein, (ganz) sicher ist sie von der Sache des Alters betroffen. Man sollte niemals sagen: „Ich werde nicht altern“.

Mein Fürst! Mein König-Fürst soll sagen<sup>78</sup>: „Śākyamuni soll wirken!“

### **Kommentar**

In diesem letzten Abschnitt über das Alter nimmt der Autor auf die Herrschenden Bezug, zunächst allgemein auf die Könige und Herrscher aller Welten und dann speziell auf die Königliche Majestät der Uiguren, möchte man hinzusetzen. Mit der Mahnung, daß es keine Ausnahme vom Altern geben kann, schließt dieses Kapitel mit der eindeutigen Aufforderung, sich dem Wirken des Śākyamuni hinzugeben und nach seiner Lehre zu leben.

### **Passagen über Krankheit**

Von zahlreichen Aussagen sei hier aus AN V.78 zitiert:

„Furthermore, the monk reminds himself of this: At present I am free from illness & discomfort, endowed with good digestion: not too cold, not too hot, of medium strength & tolerance. The time will come, though, when this body is beset with illness. When one is overcome with illness, it is not easy to pay attention to the Buddha's teachings. It is not easy to reside in isolated forest or wilderness dwellings. Before this unwelcome, disagreeable, displeasing thing happens, let me first make an effort for the attaining of the as-yet-unattained, the reaching of the as-yet-unreached, the realization of the as-yet-unrealized, so that -- endowed with that Dhamma -- I will live in peace even when ill.“

### **IV. Abschnitt Krankheit-1**

027 [bodist]v uguš tözlüg kinšuk ärdini . gavdam bag-lıg kumut

028 lenhu-a törüyü bälğürü yarlıkamış täñrikän tegin täñrim kutı yarlı

---

<sup>77</sup> Hier vermute ich wieder ein zugrundeliegendes Sprichwort: *köz äsri köjül arvı bolgu täg.*

<sup>78</sup> *tegül* ‚man soll sagen‘, eine kontrahierte Form von *tegü ol.*

029 -[ka]sar :: bo ärsär 三 [üč] tooš-lar bulganmak-ıntın 四大 [tört mahabut]<sup>79</sup>-lar tüzüksirämäkintin<sup>80</sup> .

030 [五 beš agı]lık-lar<sup>81</sup> bımsıramak-ıntın<sup>82</sup> 六 [altı] ordu-lar artamak-ıntın<sup>83</sup> . aš ičgü

031 [si]ñmämäkintin :: azuča<sup>84</sup> ärsär ymä buti<sup>85</sup> amanuš-i-lar buu sigšil almak

032 -ıntın . yäk ičgäk-lär üzä . yelpikmäkintin<sup>86</sup> . grah<sup>87</sup> tokımak-ıntın<sup>88</sup>

033 boguz igitmäk üzä ilgünmiš<sup>89</sup> :: ilki-siztinbärü eritilmiš<sup>90</sup> alku

034 kiši-lärkä aklatılmiš<sup>91</sup> . iglämäk atl(ı)g äšidgäli yavız yel törü

035 bo täginür täñrim :: ::

<sup>79</sup> Yakup 2019: 14 ersetzt naheliegenderweise 大 durch *ulug*, doch die Handschriften B und C haben *mahabut*.

<sup>80</sup> Geschrieben: *twyswksyrʹmʹkyntyn*.

<sup>81</sup> Ergänzt nach der Parallele SI 4956 (Handschrift C) *beš agılık-lar*. Yakup 2019: 14 hat keine Ergänzung.

<sup>82</sup> Geschrieben: *pmysyrʹmʹq* lesen (so auch Yakup 2019: 14), bestätigt durch Handschrift C.

<sup>83</sup> Geschrieben: *ʹʹrdʹmʹq yntyn*, so auch in Handschrift C.

<sup>84</sup> Geschrieben: *ʹʹswcʹ*.

<sup>85</sup> Geschrieben: *pwdy*.

<sup>86</sup> Yakup 2019: 14, liest *yelpünmäkintin*. MK hat zwar das Verb *yelpin-*, und *yelpün-* könnte eine labialisierte Form sein, aber der <n> gelesene Buchstabe ist eher <k>, so daß das Verbalnomen vom Verb *yelpik-* vorzuliegen scheint, wie es auch im Suv. vorkommt: *yelpikmäk agukmak* (Suv. 472/15; das Verb *aguk-* wurde in das UWV/1: 31, aufgenommen, doch die mAK-Ableitung nicht, sicherlich ein Ergebnis der ungerechtfertigten Aufsplittung des Wortschatzes in Nomina und Verba, auf die A. VOVIN in seiner Rezension aufmerksam gemacht hat, vgl. Vovin 2019b: 169-170).

<sup>87</sup> Geschrieben: *kʹrġ*. Entsprechend liest Yakup 2019: 14 *garh*.

<sup>88</sup> Geschrieben: *kʹdʹn*, mit Yakup 2019: 14 zu *tokımakındın* zu emendieren, wie auch Handschrift C zeigt.

<sup>89</sup> Handschrift C: *iglämiš*. Vielleicht liegt in A ein Kopistenfehler vor.

<sup>90</sup> Geschrieben: *ʹyrydylmys*. Yakup 2019: 14 liest allerdings *yaraġilmiš* und übersetzt dementsprechend “was created”.

<sup>91</sup> Geschrieben: *ʹʹqlʹdylmys*.

Wenn die Majestät der Fürstlichen Prinz-Hoheit von [Bodhisatt]va-Natur, die (als) *kumuda*-Lotos des *kiṃśuka*<sup>92</sup>-Juwel(haltigen) Gautama-Stammes aufzugehen und aufzutauchen geruht, (es anzunehmen geruht), dann ist es so: Was dies betrifft, so ist es die – aus der Vermischung der 3 *doṣas*<sup>93</sup>, aus der Unordnung<sup>94</sup> der 4 *mahābhūtas*, aus dem Verlustiggehen der Klassifikation<sup>95</sup> der 5 Schätze<sup>96</sup>, aus der Verderbnis der 6 Paläste<sup>97</sup>, aus dem Nichtverdauen<sup>98</sup> von Speisen und Getränken, oder auch (aus den Umständen), daß *bhūtas* und *amanuṣyas*<sup>99</sup> die Seelen und Sinne<sup>100</sup> geraubt haben, oder daß man von Dämonen

- <sup>92</sup> Geschrieben: *kynswq*. Yakup 2019: 14 liest *kinšoq* und übersetzt (p. 22) ‚Kiṃśuka-Jewel‘. Der botanische Name ist nach SWTF II: 74b ‚*Butea frondosa* Roxb‘. Dieser Baum ist seiner roten Blüten wegen berühmt (vgl. auch BSJT, Nr. 152); SH 425b, Nakamura 328b. Die Wiedergabe von -ka durch /q/ ist auch in einem unpublizierten Gedicht belegt: IOM SI 4958 r08 *kiši kōrklüg kynswq ārdini*. Skt. /k/ ist in der Regel durch vorderes /k/ wiedergegeben und es wäre die Schreibung *kynswk* zu erwarten (vgl. Röhrborn 1988: 235: „Solche abweichenden Transkriptionen fehlen aber fast völlig“ mit Verweis auf die „Ausnahmen“ in BT VII: 7). Diese ist in anderen altuigurischen Texten belegt: Guanjing [Zieme-Kudara 1985: Z. 243 nebst Anm.] 243 [ETS: 20/184]; U 5342 Iir 03, 09. Für den vorliegenden Fall jedenfalls waren sich die Uiguren nicht sicher, denn von den 4 Belegen haben 2 /k/, 2 /q/. Merkwürdig ist BT 7: A153 *kynsw = kiṃśu* (dazu Anm. in BT 7: A 153).
- <sup>93</sup> Yakup 2019: 14 liest *tuuṣlar* und übersetzt (22) ‚THREE equals‘ als Wiedergabe des buddhistischen Terminus 三平等 ‚three karmic agents are equal‘. Eher kommt jedoch die Herleitung aus skt. *tridoṣa* ‚drei Körpersäfte‘ (Maue 1996: 130 *üč doṣlarıq* für skt. *tridoṣa*) in Frage, eines der Grundprinzipien der indischen Medizin, das im *Suvarṇaprabhāsa-sūtra* einen wichtigen Platz einnimmt.
- <sup>94</sup> Das Wort *tüzüksirä-* ist hier zum ersten Mal belegt, abgeleitet von *tüzük* ‚ordentlich, geordnet‘ etc. (OTWF 251-252).
- <sup>95</sup> Bisher liegt keine Deutung vor. Wenn man von dem denominalen Verbalsuffix {+sIrA} ausgeht, ist das zugrundeliegende Nomen *bim*, das vielleicht auf chin. 品 *pin* (Pulleyblank 240: *p<sup>h</sup>im*) zurückgeht. Die 5 Skandhas unterliegen einem genauen Regelwerk, und wenn sie dieser Kategorisierung verlustig gehen, entstehen ebenfalls Krankheiten.
- <sup>96</sup> Nach den Handschriften B und C ist die Ergänzung sicher. Es handelt sich wahrscheinlich um die fünf Skandhas, 五蘊 *wuyun*, die fünf Anhäufungen, die Elemente der menschlichen Existenz, sonst meist als *beṣ yükmäk* belegt (TT VI: 157). Die Verwendung von *agılık* ‚Schatzkammer‘ für diesen Terminus ist unerwartet und bisher nicht belegt.
- <sup>97</sup> Yakup 2019: 22 ‚SIX palaces‘, ohne Erklärung. Vielleicht identisch mit 六處 *liuchu* = skt. *ṣaḍāyatana* ‚6 Sinnesorgane‘ (UWN/1: 112).
- <sup>98</sup> Yakup 2019: 14 *ärkmämäkintin*. Aus der Übersetzung ‚because food and drink are not sufficient‘ (Yakup 2019: 22) müßte man auf ein Verb *ärk-* ‚genügend sein‘ schließen, doch finde ich dafür keinen Nachweis. Nach der Parallele SI 4956 (Handschrift C) *aṣi içgüsi siṃmämäkintin* liegt das Verb *siṃ-* ‚hineingehen‘, hier speziell ‚verdauen‘ vor.
- <sup>99</sup> Skt. *bhūta* und *amanuṣya* sind Klassen von Dämonen.
- <sup>100</sup> Altuig. *buu sigšil* (andere Lesungen sind möglich), vgl. Zieme-Kara 1978: Anm. 233 (77-78).

besessen ist, oder daß man von Schlägen von *grahas*<sup>101</sup> betroffen ist, der mit dem Füttern der Kehlen<sup>102</sup> beschäftigt<sup>103</sup> ist, – entstehende und seit der Anfangslosigkeit an<sup>104</sup> verachtete<sup>105</sup> und von allen Menschen verhaßte Krankheit genannte und schlecht anzuhörende Sache<sup>106</sup>.

Mein Fürst!

### Kommentar

Der Autor nennt hier summarisch und in enzyklopädischer Weise, möglicherweise auf besonderem Wissen basierend, viele Ursachen von Krankheiten. Die wesentlichen Verursacher werden auch in den medizinischen Teilen des *Suvarṇaprabhāsaśūtra* erörtert. Sie umfassen auf dem *Āyurveda* beruhende Theoreme, die Verdauung betreffende praktische Dinge sowie übernatürliche von Dämonen ausgeübte Einflußnahmen. Besonders hervorzuheben wäre das ‚Füttern der Kehlen‘, ein Ausdruck, der sich wohl auf die Nahrungsaufnahme bezieht<sup>107</sup>. Während hier *boguz* mit der ursprünglichen Bedeutung ‚Kehle‘ zu sehen ist, hat das Wort nach BT 43, 68 in den Dokumenten des Postwesens als erster Bestandteil von *boguz at* auch die Bedeutung von ‚Futter‘, sofern die Bedeutungsannahme von ‚fodder horse, led horse, horse to carry fodder‘ zutrifft.

<sup>101</sup> Skt. *graha* (‚greifend‘) ‚Krankheitsdämon‘.

<sup>102</sup> *boguz igidmāk*. Vgl. U 5657 verso (Schreibübungen) 04/06 *ertä bir čigay kiši* [...] 06/07 *boguz igitip yorr är[kän]*. Die genaue Bedeutung ist nicht klar: „während ein sehr armer Mann [...] (seine) Kehle zu füttern geht“. Man dürfte an gewisse Schwierigkeiten denken, um Leute zu sättigen.

<sup>103</sup> Yakup 2019: 14 liest *irgürmiš* und übersetzt (22) ‚activated‘.

<sup>104</sup> ‚seit der Anfangslosigkeit an‘ ist ein feststehender Begriff für ‚von Anfang an‘. Yakup 2019: 14 transliteriert *ʔylky syn tynpʔrw* und liest *ilkisitinbärü*, ohne die Form zu erklären, doch trifft seine Übersetzung (22) ‚from the very beginning‘ zu.

<sup>105</sup> Vgl. UWV/2: 31.

<sup>106</sup> Yakup 2019: 22 interpretiert das vor *törü* ‚Sache‘ stehende Wort *yyl* im Sinne von ‚the rule of years of life‘, doch scheint mir eher ein Binomen vorzuliegen, wie aus der Handschrift C [*öj*] *dün törü* (dazu Anm. unter C) hervorgeht. Doch welches Wort mit *yyl* gemeint ist, bleibt unklar, möglicherweise meint der Schreiber *el törü* (ED: 122).

<sup>107</sup> In UWV/2 so noch nicht belegt.

## V. Abschnitt Krankheit-2

035 y-a alku kamag tɪnl(ɪ)g-lar-nɪŋ arasɪnta .

036 ayaz-lɪ yagɪz-lɪ-ča yɪntmɪš<sup>108</sup> yegädmiš bodistv uguš-lug täŋrikän

037 tegin täŋrim kutɪ<sup>109</sup> yarlıkasar :: kim bo eritilmɪš<sup>110</sup> yavɪz . iglämäk tegli utun<sup>111</sup>

038 törü ärsär :: küčüg küsün-üg kävip küč<s>irätip<sup>112</sup> olurgalı tur

039 -galı ärgäli<sup>113</sup> ɪdmatɪn . aš-ka ičgü-kä sav-ka sözkä tapsız kɪl

040 -tačɪ täginür :: bo iglämäk ymä 三 [üč] türlüg bolu täginür :: 一者 [äŋilki ärsär]<sup>114</sup> tadu .

041 m(a)ha[but]-lar bulganmakɪntɪn t[ur]mɪš ig : 二者 [ikinti ärsär] uçık yelpik<sup>115</sup> tözlüg :

042 [ig] 三者 [üčünč ärsär] kɪlɪnč tözlüg ig bolar ärür-lär 三 [üč] türlüg ig-lär ::

<sup>108</sup> Yakup 2019: 14 liest *yertmɪš yegädmiš* und übersetzt (22) ‚surpasses‘. Das ginge aber nur, wenn man eine ungewöhnliche Form *yert-* von *ärt-* voraussetzt, zu Belegen für das Biverb *ärt- yegäd-* vgl. UWV/1: 189, obwohl RÖHRBORN eine Schreibung *yyrt-* nicht verzeichnet. Zum Ausdruck vgl. UWN/2: 78: statt *ärtmɪš ašunmɪš* hier *yɪntmɪš yegädmiš*. Für *yɪntmɪš* wurde in BT 8: B 154 ‚Schnitzfehler‘ für *utmɪš* vermutet, doch sollte man angesichts der Belege (OTWF 704: ETŞ 13/26 [wegen Alliteration wurde die Wendung *kamag šmnularıg yɪntip utmɪš* zu *yɪntip kamag šmnularıg utmɪš* umgestellt]; Blockdruck IOM SI 1656, Z. 20; U 4451, A 04; Ch/U 8126 v 05 [= BT 38 1c05 fälschlich *y(e)gätmɪš* gelesen]) und vor allem wegen des Doppel-Paarworts in B038 ein Verb *yɪnt-* oder *yent-* mit der Bedeutung ‚besiegen‘ (ED: 946b nur ‚to search‘ oder ‚to seek‘) akzeptieren.

<sup>109</sup> Geschrieben: *qwdy*.

<sup>110</sup> Geschrieben: *ʷyydylmys*.

<sup>111</sup> Geschrieben: *ʷdwn*.

<sup>112</sup> Geschrieben: *kwycyrʷdyp*. Wie die Handschrift C zeigt, hat der Schreiber den Buchstaben -s- vergessen. Yakup 2019: 15 übersetzt zwar, wie der Kontext erfordert, ‚weakens‘, gibt aber keine Erklärung der Form */yp küčänädip*.

<sup>113</sup> Yakup 2019: 15 liest *ärkli*. Wohl an *ärk* ‚Macht‘ denkend übersetzt er (22): ‚enables one neither to sit nor stand‘, ohne Erklärung.

<sup>114</sup> Yakup 2019: 15 BAŠTĪŇQĪ.

<sup>115</sup> Yakup 2019: 15 *yelpig*.

043 [tadu maha]but-lar bulganmakıntın turmiş ig yana 四 [tört] yüz 四 [tört] türlüg

044 [bol]u täginür :: bo 四 [tört] yüz 四 [tört] türlüg ig-lärdä . kayu ärsär igig iglägü

045 -čä täjlig ärsär :: arada ymä ot äm tusulur<sup>116</sup> . arada ymä ot äm tusulmaz

046 adın<sup>117</sup> ažu-ka sanlıg bolur-lar :: bo munı täg osug-lug eritilmiş<sup>118</sup> yavız

047 iglämäk törü muntag bolu täginür täjrim :: ::

Wenn die Majestät der Fürstlichen Prinz-Hoheit, die unter allen Lebewesen im Himmel und auf der braunen (Erde)<sup>119</sup> vom Geschlecht des siegreichen und unübertrefflichen Bodhisattva ist, (es anzunehmen geruht), dann ist es so: Was diese besagte<sup>120</sup> schlimme Krankheit<sup>121</sup> genannte verruchte Sache betrifft, so schwächt sie Kraft und Stärke<sup>122</sup> und macht kraftlos, sie läßt nicht zu, daß man sitzen, stehen, existieren kann, sie macht<sup>123</sup> appetitlos auf Speisen und Getränke, Wörter und Rede. Diese Krankheit ist von dreierlei Art. Erstens: die durch das Verwirrtsein der *dhätus* und *mahābhūtas* entstehende Krankheit. Zweitens: die [Krankheit], die von Dämonen und Geistern<sup>124</sup> (verursacht ist). Drittens: die vom Karma verursachte Krankheit. Dies sind die drei Arten von Krankheiten. Von der

<sup>116</sup> Yakup 2019: 15 *tuşulur*. Er geht offenbar von einem Passivverb *tuşul-* ‚gefunden werden‘, für das auch ERDAL (OTWF: 680) plädierte, doch schreibt Erdal: “our suggestion [*tuşul-* für *tusul-*] can only be proven to be correct if some exs. of *tuşul-* with dotted Ş turn up”. Im vorliegenden Fall paßt *tusul-* ‚nützen‘ jedenfalls besser.

<sup>117</sup> Geschrieben: ʔtyn.

<sup>118</sup> Geschrieben: ʔrydylymys.

<sup>119</sup> Hier nur durch *yagız* ausgedrückt. Ähnlich auch in dem Blockdruck U 4846, wo K. RÖHRBORN für *eliglärtä hanlarta ayazlı yagızlıča ärtmiş aşunmiş* die Übersetzung ‚den Königen und Kaisern himmelhoch<sub>2</sub> überlegen<sub>2</sub>‘ (UWN/2: 78) vorschlägt, doch scheint mir eine Dichotomie von Königen im Himmel und auf der Erde eher zuzutreffen.

<sup>120</sup> Das Verb *ayıtıl-* kommt in UWV/1 nicht vor, ist aber bei MK belegt (vgl. ED: 269b).

<sup>121</sup> Die Wendung *yavız iglämäk* kommt auf dem Fragment Ch/U 6154v in einer alleinständigen Zeile vor, gefolgt von *ymä ängäk*. Es diente neben weiteren ähnlichen Stücken (Ch/U 6511, Ch/U 7511, Ch/U 7363) zur Reparatur eines lädierten Blockdrucks des chinesischen Lotos-sūtra T. 262. Ob der Text aber hierher gehört, bleibt unklar.

<sup>122</sup> Parallele SI 4956 (Handschrift C): *küčüg küsünüg kävip küsän* [ ].

<sup>123</sup> Yakup 2019: 15 *tıl-ṭayī*.

<sup>124</sup> *učık yelpik*, zu diesem Paarwort vgl. BT 23: I Amulett XXX; Suv. 475/7; Yüsüp 2004: 413; BT 47: 18.

durch das Verwirrtsein der *dhātus* und *mahābhūtas* entstandenen Krankheit gibt es nun 404 Arten. Wie sehr man auch von diesen 404 Arten von Krankheiten eine Krankheit heilen will, so nützt manchmal ein Heilmittel, manchmal nützt ein Heilmittel nicht. So sind (Betroffene) der anderen Welt angehörig. Die solcherart verachtete schlechte Krankheit (genannte) Sache ist so.

Mein Fürst!

### Kommentar

Die 404 Arten von Krankheiten sind ein Topos der chinesischen Medizin, der auch in Übersetzungen buddhistischer Texte belegt ist, u.a. im *Kṣanti kilguluk nom:* (1656-1558) *birök yalḡok aḡuninta ärsär m(ä)n tört yüz tört törlüg iglär ätöziḡä bür<t>ülmäklig äḡgäklärkä täḡmälim* „Was ferner (Wesen) in der Menschen-Existenzform anbetrifft, so wollen wir nicht auf diejenigen Leiden treffen, (die darin bestehen, daß unsere) Körper von den 404 Krankheiten berührt werden.“<sup>125</sup> Auch in medizinischen Abhandlungen ist von den 404 Arten von Krankheiten (chin. 四百四病) die Rede. Die Zahl 404 ergibt sich daraus, daß jedes der vier Elemente für 101 Arten von Körperzuständen verantwortlich gemacht wird<sup>126</sup> und damit quasi als Topos für ‚alle Krankheiten‘<sup>127</sup> gilt. Ein altuigurischer Text, für den keine Vorlage ausfindig gemacht werden konnte, setzt die 404 Krankheiten in Bezug zu 404 Heilkräutern: (120-125)

*azu-ča ymä 四 [tört] bölük oot äm bölük-läriḡä tükäl-liḡ otači-lar 王 [han]-ı gandamadan taḡ-ta b(ä)lgülüḡ bolmiš 四 [tört] yüz 四 [tört] türlüg ig-lärkä 應 [yaraši] öḡi nä äsriḡü ot-lariḡ katıp kavišturup*

«Or ainsi parce que quand le Roi des médecins, parfaits dans les quatre détachements des remèdes, apparaissait sur la montagne appelée Gandhamadana il a mélangé et assemblé tous les différents remèdes contre les 404 types de maladies» (Zieme 2017a.).

<sup>125</sup> BT 25: 161, mit Verweis auf SH: 178b.

<sup>126</sup> SH: 178b; Salguero et al. 2017b: 282. Vgl. auch Index zu Salguero 2017a.

<sup>127</sup> DDB.

### VI. Abschnitt Krankheit-3

048 y-a kapilavastu kânt-lig m(a)ndakini yuul içindä . hansa-rača<sup>128</sup> kaz-lar

049 han-ı törüyü b(ä)lgürü yarlıkamış . bodistv uguş-lug täñrikän tegin

050 täñrim kutı yarlıkasar :: kim bo iglämäk atl(ı)g utun törü yalnız < ><sup>129</sup>

051 tınl(ı)g-ka ok kälmiş täginmäz<sup>130</sup> :: kaltı nätäg öñdün yıñak-tın 大 [ulug]  
bädük

052 kay-a<sup>131</sup> tag yorıyu kälösär :: üstün kapıgı<sup>132</sup> kök kalık bilä<sup>133</sup> tutçı<sup>134</sup> 下  
[altın]

053 tüpi yagız bilä tutçı<sup>135</sup> . üstün uçugma 下 [altın] bagır-ın yorıgma

054 tınl(ı)g-larig — [bir] kalısız yançar yumurur<sup>136</sup> ärsär . ançulayu ok ymä  
bo iglämäk

055 atl(ı)g utun törü :: ädgü yavız bay çıgay temätin . alku-ka barča bir

056 kalısız — [bir] täg kältäçi täginür täñrim :

<sup>128</sup> Geschrieben: q<sup>2</sup>nz<sup>2</sup> r<sup>2</sup>c<sup>2</sup>. Ob der letzte Buchstabe wirklich ein <²> ist, bleibt unsicher, es ist wohl eher ein finales <č> mit einem Abstrich, denn erstens hat die Hs. C klar -r<sup>2</sup>č, zweitens wäre die Aussprache *hansarač* zu erwarten wie auch bei *m(a)harač* < Skt. *mahārāja*. Vgl. BT 37: 1010b.

<sup>129</sup> Das Wort soll getilgt sein. Yakup 2019: 15 *bo*.

<sup>130</sup> Yakup 2019: 15 *täginmäsar*.

<sup>131</sup> Yakup 2019: 15 *qara*.

<sup>132</sup> Vgl. Yakup 2019: 15 *qapıyü(?)*. Offenbar soll das Wort nicht getilgt sein, wie es nach dem Foto den Anschein hat. Vielleicht liegt aber auch eine Korrektur zu *uçi* vor, wie das Wort in der Handschrift C geschrieben ist.

<sup>133</sup> Yakup 2019: 15 *birlä*, doch entweder hat der Schreiber hier wie auch in der folgenden Zeile den Buchstaben <r> vergessen, oder es liegt tatsächlich die neuere Form *bilä* vor.

<sup>134</sup> Geschrieben: *twdcy*.

<sup>135</sup> Geschrieben: *twdcy*.

<sup>136</sup> Yakup 2019: 15 *yemürür*.



Wenn die Majestät der Fürstlichen Prinz-Hoheit, die vom Geschlecht des Bodhisattva ist, der in dem See Mandākinī<sup>137</sup> der Stadt Kapilavastu<sup>138</sup> als König der Gänse<sup>139</sup> hervorzukommen und zu erscheinen geruht hat, (es anzunehmen geruht), dann ist es so:

Diese Krankheit genannte verruchte Sache kommt nicht nur zu den Lebewesen. So wie aus dem Osten ein großer Fels-Berg – dessen obere Spitze<sup>140</sup> an den Himmel reicht<sup>141</sup>, dessen unterer Boden an die braune (Erde)<sup>142</sup> reicht – wandernd daherkommt und die oben fliegenden und die unten auf dem Bauch kriechenden Lebewesen alle restlos vernichtet und zertrümmert, ebenso ist auch die Krankheit genannte verruchte Sache. Gut und Böse, Reich und Arm nicht unterscheidend, kommt sie zu allen gleichermaßen.

Mein Fürst!

### Kommentar

In diesem Abschnitt fällt insbesondere der Vergleich der Vernichtung durch Krankheit mit dem Fels-Berg ins Auge, der die Wucht verdeutlichen soll. Ob eine direkte Vorlage anzunehmen ist, bleibt unklar. Aber immerhin kann man

---

<sup>137</sup> Yakup 2019: 15 *m(a)hadagiri* ‚(fountain) Mahādagari‘, ohne Nachweise. Es handelt sich aber wohl um einen Fluß (oder Bach), mit Sicherheit nicht um den Fluß Rohinī in der Nähe von Kapilavastu. Atü. *yul* bezeichnet meist einen ‚Bach‘, aber Mandākinī ist der Name eines Sees, auch in der *Maitrisimit* wird dafür das Wort *yul* benutzt, cf. Laut 1986: 57. Nach Dietz 2004: 60 war M. ein ‚pond‘. Zum Namen M. vgl. Laut 1986: 56-57 sowie 57 n. 5 nach Zitaten aus der *Maitrisimit*. Am Ufer des Mandākinī-See predigte Buddha den Vier Mahārājadevas. Vgl. Malalasekera 1960: 443-444 (Mandākinī). Zu Belegen in verschiedenen Umschriften wie 曼陀耆泥 *mantuoqini* im Taishō Tripiṭaka vgl. Akanuma 405-406. Nach MW: 788b war M. Name eines Nebenflusses des Ganges im Tal Kedāranātha oder auch anderer Flüsse. Ein weiterer Beleg liegt in dem Lobpreis Laut-Zieme 1990, 23 vor. Dort wird auch das Land genannt, wo der M. sich befindet. Unsere damalige Lesung [...]suz vermittelte den Eindruck eines altuigurischen Wortes, doch sind die erhaltenen Buchstaben eher [...]py zu lesen (in der Lücke sind 1-2 Buchstaben als fehlend anzunehmen).

<sup>138</sup> Kapilavastu, vgl. Deeg 2003.

<sup>139</sup> Der Skt.-Bezeichnung (*q'ñz ' r'c' = haṃsarāja*) folgt die altuig. Übersetzung *kazlar hanı* ‚Gänsekönig‘, ‚king of the swans (*haṃsarāja*)‘ (Cicuzza 2011: 184), vgl. BT 13: 9.20 (nebst Anm.). Ähnlich auch in der *Maitrisimit* (Geng-Klimkeit 1988/1: Z. 1656), *kazlar eligi* (Suv. 450/21), *kazlar bägi* (TT X, BT 37: 06557; in BT 37: 565 und 637 als *rājahaṃsa* rekonstruiert).

<sup>140</sup> Nach Handschrift C.

<sup>141</sup> Mit Yakup 2019: 27, ist *tutči* als verkürzte Form von *tutdači* zu erklären.

<sup>142</sup> Wohl ein Vergleich, um die Größe des Berges auszumalen.



auf das *Pabbatopama Sutta* („The Simile of the Mountains“) verweisen, wo wir lesen:

„What do you think, great king? Suppose a man, trustworthy and reliable, were to come to you from the east and on arrival would say: ‘If it please your majesty, you should know that I come from the east. There I saw a great mountain, as high as the clouds, coming this way, crushing all living beings [in its path]. Do whatever you think should be done.’ Then a second man were to come to you from the west ... Then a third man were to come to you from the north ... Then a fourth man were to come to you from the south and on arrival would say: ‘If it please your majesty, you should know that I come from the south. There I saw a great mountain, as high as the clouds, coming this way, crushing all living beings. Do whatever you think should be done.’ If, great king, such a great peril should arise, such a terrible destruction of human life — the human state being so hard to obtain — what should be done?” Und noch eindringlicher in den Versen:

“Like massive boulders,  
mountains pressing against the sky,  
moving in from all sides,  
crushing the four directions,  
so aging and death  
come rolling over living beings:  
noble warriors, brahmans, merchants,  
workers, outcastes, & scavengers.

They spare nothing.

They trample everything.“ (Thanissaro Bhikkhu 1997)

„König der Gänse‘. Der Pāli-Text *Buddhapādamāṅgala* interpretiert den Terminus *haṃsarāja* in einer sehr plastischen und deutlichen Art:

„The king of swans: since the Blessed One does not take delight in worldly values reckoned as gold and money and consisting of the seven jewels and so on.“ (Cicuzza 2011: 184)

## VII. Abschnitt Krankheit-4

057 y-a kšatirik tözlüg käyik-lär kuvrag-ı arasınta . kesari arslan hanın-

058 -ča yintmiš<sup>143</sup> yegädmiš bodistv uguš-lug täñrikän tegin täñrim kutı yarlı<ka>

059 -sar :: kim bo purvanandiniklp başlag-ındakı . čaru upačaru varu kalyani-ta

060 ulatı ağır 大 [ulug] elig-lär han-lar :: arčune toña-ta atsar yašmaz<sup>144</sup> alp

061 ädräm-lig äñinčig-lär<sup>145</sup> :: (sorup suv-ug sugurdači-lar<sup>146</sup> . sodup<sup>147</sup> köl-üg tošgurdači-lar :: )<sup>148</sup>

täğip ök tag-ıg yimirdäči-lär . tanču-lap tag

062 -ıg ušattači-lar<sup>149</sup> :: talačangini asure täğ . ulug bädük ät'özlüg-lär

063 dartaraštiri bäg täğ küč-lüg küsün-lüg-lär ymä : näñ inčip bo

064 iglämək (lig utun) törü-tin ozmatı-lar<sup>150</sup> . täñrikän tegin täñrim kutı-nıñ . näčä ök

065 anı täğ . köz äsri köñül arvı bolgu täğ . ärki türki mäñi-si toña

066 -sı näčä üküš tälیم ärsär ymä :: iglämək-lig utun (törü) sok-a yakın kälmiš-tä

067 karamuk-ča ymä ymä tusulmaz . näñ inčip<sup>151</sup> iglämäğäy ärki m(ä)n tep sakınu

<sup>143</sup> Wie schon an anderer Stelle liest Yakup 2019: 15 *yertmiš*.

<sup>144</sup> Yakup 2019: 16 *ärtsär yaqmaz*.

<sup>145</sup> Yakup 2019: 16 *ärkinčiglär*.

<sup>146</sup> Yakup 2019: 16 *turyurdačılar*.

<sup>147</sup> Yakup 2019: 16 *qudup*.

<sup>148</sup> In der Handschrift B folgt dieser Satz erst nach *ušattači-lar*.

<sup>149</sup> Geschrieben: *ʷs̥ʰdtʰcy lʰr*.

<sup>150</sup> Geschrieben *ʷsmʰty lʰr*.

<sup>151</sup> Yakup 2019: 15 *igig*.

068 yarlıkamazun tñrım :: elig tñrım tegül :: ::: ::

Wenn die Majestät der Fürstlichen Prinz-Hoheit, die vom Geschlecht des siegreichen und unübertrefflichen Bodhisattva ist, der vom *kṣatriya*-Stamm unter der Schar der wilden Tiere wie der Löwenkönig ist, (es anzunehmen geruht), dann ist es so: Die sehr großen Könige und Herrscher des Anfangs des *purvāntakalpa*<sup>152</sup> wie Cāru, Upacāru, Varu-Kalyāṇi<sup>153</sup>; die von dem Helden Arjuna angeführten sehr Tapferen<sup>154</sup> und Wunderbaren<sup>155</sup>, die sich nicht verstecken, selbst wenn sie schießen<sup>156</sup>; die schlüpfend<sup>157</sup> das Wasser (eines Sees) Austrinkenden und spuckend einen See Auffüllenden<sup>158</sup>; die Angreifenden und den Berg Einstürzenden, die den Berg Zerstückelnden und Verkleinernden; die wie Asura Tālajaṅgha<sup>159</sup> große, gewaltige Körper Habende; und auch die Mächtigen und Starken wie Dhṛtirāṣṭra<sup>160</sup>, (sie alle) haben sich auch nicht vor der verruchten Sache der Krankheit gerettet. Wenn der Majestät des Gnädigen Prinz-Fürsten – so bunt den Augen und so zweifelhaft dem Sinn erscheinenden<sup>161</sup> – Kraft und Stärke, Seligkeit und Freude zahlreich und viel sein mögen, so wird die verruchte Sache der Krankheit, wenn sie ganz nahe

<sup>152</sup> Geschrieben: *pwrv*»»»*dyn*’kl. In der Einleitung der DKPAM-H kommt das Wort wie folgt vor: *purvantak(a)lp ūdtin bārū* ‚seit *pūrvāntakalpa*-Zeiten‘ (Geng et al. 2005: 98-99: Z. 262; 107, Z. 366). Aber die hier geschriebene Form läßt sich nicht so einfach als *purvantaklp* lesen. Da die DKPAM aber mindestens einen deutlichen Beleg hat, könnte es sich hier vielleicht auch um eine unklare Schreibung handeln.

<sup>153</sup> In der Einleitung der DKPAM-H werden einige dieser Könige als *cakravartin*-Herrscher erwähnt: Mah[āsammat]a, Roca, Kalyāṇa, Varakalyāṇa, Upoṣadha, Tāyin, Aśva, Gajāśva, Dhundhumāra, Cāru, Upacāru etc., vgl. Geng et al. 2005: 107. Der Name *varu* dürfte mit *Vara*(kalyāṇa) identisch sein.

<sup>154</sup> UWN/2: 236.

<sup>155</sup> UWN/2: 212.

<sup>156</sup> Das könnte eine populäre Redewendung sein: *atsar yaşmaz* ‚wer schießt, verbirgt sich nicht‘, doch Vergleichbares habe ich nicht gefunden.

<sup>157</sup> Vgl. Geng et al. 2005, DKPAM-H I-IV: 057-058: *säkiz türlüg ämgäk-lig ögüzlärig kugurdaçı sugurdaçı*.

<sup>158</sup> Ein Beispiel für alliterierende Verse mit gleichmäßiger Silbenzahl (4+5 // 4+5) und mit innerer Alliteration im ersten Vers (so- // su- // su-): *sorup suvug sugurdaçılar // sodup kölüg toşgurdaçılar*.

<sup>159</sup> Geschrieben: *t’l’ç’nkky*. Obwohl Yakup 2019: 15 *talaçanguhi* (?) liest, gibt er als Äquivalent den Namen ‚Tālajaṅgha (?)‘. In der Anm. verweist der Autor auf MW: 445a, wo richtig Tālajaṅgha steht.

<sup>160</sup> Den Namen rekonstruiert YAKUP als Dhṛtirāṣṭra, doch fügt er keine Erklärung hinzu, vgl. BT 37: *drtırāstre* < tochA dhṛdhirāṣṭre ~ dhrāḍhirāṣṭre / tochB dhṛtirāṣṭre < skt. dhṛtirāṣṭra n. pr. 06660.

<sup>161</sup> Die Wendung, die Yakup 2019: 23 “her eyes would be blurred and the mind would be confused” übersetzt, lautet: *köz äsri köjül arvi bolgu tåg* “so bunt den Augen und so zweifelhaft dem Sinn erscheinend”, sie könnte einem volkstümlichen Text entnommen sein.

kommt, ihr auch nicht einmal wie ein Körnchen<sup>162</sup> nützen. Auf keinen Fall soll man denken: „Ich werde wohl nicht erkranken“.

Mein Fürst! Mein König-Fürst soll (es) sagen!

### Kommentar

Die größten Helden längst vergangener Zeiten wie auch die kontemporären Mächtigen unterliegen Krankheiten, so wie schon in den vorangegangenen Abschnitten. Hier wird noch einmal eindringlich gesagt, daß niemand sagen könne, er werde nicht krank.

Das Ende des Abschnittes nennt die Asuras.

*talačangini asure täg . ulug bädük ät'özlüg-lär* ‚Die große, riesige Körper-Habenden wie der Asura Tālajaṅgha‘. Informationen über Asuras, die im Buddhismus eher ein Schattendasein führen, sind generell gering, doch sind sie meist als Gegenspieler der Götter genannt. In der Reihe der erweiterten Liste der Existenzformen (*gati*) nehmen die Asuras nach Göttern und Menschen den dritten Platz der drei guten *gati* ein<sup>163</sup>, doch bisweilen werden sie den drei schlechten *gati* vorangestellt (Mus 1939). In der Kunst sind sie oft sehr phantasievoll dargestellt. Im altuigurischen Kontext kommen Asuras nicht nur in den übersetzten Texten (*Altun Yaruk Sudur, Āgama-Texte, Maitrisimit* etc. vgl. UWN/1: 306-307) vor, sondern auch in eigenständigen Dichtungen (BT 13: 134, Neujahr).

Zwar nennt U. WOGIHARA Tālajaṅgha als Namen eines *rākṣasa* oder eines *bhūta* (Wogihara 1979: 537a), doch ist vorstellbar, zumindest im Verständnis der uigurischen Buddhisten, daß er (auch) als ein Asura galt, auch wenn er nicht in

<sup>162</sup> Das Wort *karamuk* bedeutet ‚tares, corn-cockle‘ (ED: 660b), wie auch Yakup 2019: 23 übersetzt. In Vergleichen dient es wie hier dazu, etwas Winziges anzudeuten. So auch in einem volkstümlichen Gedicht (SI 4089, ZZ. 73-76): *kaṅ yolın oğul tilär / kaṅl yolın tilgän tilär tep / kamıg türlüg ämgäklär / kalıgsız saña salsar ymä / kaṅımıznuj nomınta / karamukča yıkma* „Der Vater wünscht sich als sein Glück einen Sohn / der Wagen wünscht wünscht sich für seinen Weg ein Rad/Selbst wenn allerlei Leiden / restlos auf dich stürzen / zerstöre dennoch nicht ein Körnchen von der Lehre unseres Vaters (Śākyamuni)!“ In den beiden ersten Versen spielt der Autor vermutlich mit der unterschiedlichen Semantik von *yol* als ‚Weg‘ und ‚Glück‘.

<sup>163</sup> Vgl. DDB.

der Liste der namentlich bekannten Asuras steht, so jedenfalls nach einem unpublizierten Text der Serindia-Sammlung: *talačarī bašlap asurelar-nuy* ‚der Asuras beginnend mit Tālajaṅgha‘.<sup>164</sup> Auch im altindischen Mahābharata ist er ausdrücklich ein Asura: „Wegen der tugendhaften Praxis der Brahmanen scheint die Sonne am Himmel. Weil die mächtigen Asuras Vatapi und Talajāṅgha die ehrbaren Brahmanen mißachteten, wurden sie von deren Fluch vernichtet.“ (Weltsch 2011: 424.)

Neben der häufigen Form *asure* (<sup>2</sup>swry) gibt es in einigen Texten auch die ältere Form (<sup>2</sup>swr) *asur* (UWN/2: 306). Wie die Asuras gesehen wurden, beschreibt sehr anschaulich ein Fragment eines Codexblattes aus einer Sammelhandschrift<sup>165</sup>:

01 birär bölük asur-lar yaña ägirdi-lär 02 бүкүрди-lär. birär bölük asur-lar baš-lar 03 -inta müyüz üntürdi . birär bölük 04 asurlar äšgäk ät'öz kılıp äšgäk ünin 05 üntädi-lär . birär bölük asur-lar ada[k] 06 -inta tävä tapanı kılı-lar . b[irär] 07 bölük asur-lar it ünin üntädi-lär . 08 birär bölük asur-lar kök kara sarıg 09 kızıl ätöz täğšürdi-lär . birär bölük asur 10 -lar ät'özlärintä ot [yalı]n üntürdi 11 -[lär . ] birär bölük [asur-lar] boguzlarımın 12 [ ]kä tüt[ün ]. birär 13 [bölük asurlar ] yalın

„Einige Gruppen von Asuras stürmten voran und spitzten<sup>166</sup> (Wasser) (wie) Elefanten. Einige Gruppen von Asuras ließen aus ihren Köpfen Hörner sprießen. Einige Gruppen von Asuras machten ihre Körper zu Eseln und schrien mit Eselsstimmen. Einige Gruppen von Asuras machten ihre Füße zu Kamelsohlen. Einige Gruppen von Asuras schrien mit Hundegeheul. Einige Gruppen von Asuras veränderten sich in blaue, schwarze, gelbe und rote Körper. Einige Gruppen von Asuras ließen aus den Körpern Flammen hervor. Einige Gruppen von Asuras [brachten] aus ihren Kehlen Rau[ch hervor]. Einige Gruppen von Asuras [brachten] Flammen [...].“

Wie Lin Li-Kouang schreibt, findet sich der umfangreichste Bericht über Asuras im [*Saddharma*]-*smṛtyupasthānasūtra* (T 721, T 722), obwohl der Text diese Existenz-Kategorie nicht als eine eigene *gati* betrachtet, sondern, ausgehend von

<sup>164</sup> SI 4984 (Kr I 116) verso, Z. 21.

<sup>165</sup> Mainz 299 (vgl. KOHD Digital), Blatt II.

<sup>166</sup> OTWF: 466 *bükür-* ‚to spurt out, spray‘ mit Verweis auf Beispiele aus dem AYS, zu AYS X 479 vgl. Gulcalı 2013: 193. Als Zweitbestandteil des Paarworts *sač- bükür-* in dem Satz Suv. 640/1-2 *čindan suvin sogıtıp bükürtilär sačdılar elig bägkä hatunka* ‚Die Minister besprengten, nachdem sie es gekühlt hatten, den König und die Königin mit Sandelwasser‘. (Nobel 1958: 349) chin. 454a16 臣以梅檀水灑王及夫人.



der *pañcagati*-Theorie, zwischen der Preta- und der Tier-Existenz ansiedelt (Lin 1949: 24). Doch gibt es auch in dieser Version keine Hinweise auf die vielfältigen Gestalten, wie sie in der obigen Passage genannt werden.

### Passagen über Tod

Von genereller Aussagekraft sind sehr viele Stellen in den alten buddhistischen Texten wie auch in Mahāyāna-Texten zu finden. Hier sei zur Einstimmung aus dem Maranasatti sutta (AN VI.20) zitiert:

„Monks, mindfulness of death -- when developed and pursued -- is of great fruit and great benefit. It plunges into the Deathless, has the Deathless as its final end. And how is mindfulness of death developed and pursued so that it is of great fruit and great benefit, plunges into the Deathless, and has the Deathless as its final end?

There is the case where a monk, as day departs and night returns, reflects: ‘Many are the [possible] causes of my death. A snake might bite me, a scorpion might sting me, a centipede might bite me. That would be how my death would come about. That would be an obstruction for me. Stumbling, I might fall; my food, digested, might trouble me; my bile might be provoked, my phlegm... piercing wind forces [in the body] might be provoked. That would be how my death would come about. That would be an obstruction for me.’ Then the monk should investigate: ‘Are there any evil, unskillful mental qualities un-abandoned by me that would be an obstruction for me were I to die in the night?’ If, on reflecting, he realizes that there are evil, unskillful mental qualities un-abandoned by him that would be an obstruction for him were he to die in the night, then he should put forth extra desire, effort, diligence, endeavour, undivided mindfulness, and alertness for the abandoning of those very same evil, unskillful qualities. Just as when a person whose turban or head was on fire would put forth extra desire, effort, diligence, endeavour, undivided mindfulness, and alertness to put out the fire on his turban or head, in the same way the monk should put forth extra desire, effort, diligence, endeavour, undivided mindfulness, and alertness for the abandoning of those very same evil, unskillful qualities. But if, on reflecting, he realizes that there are no evil, unskillful mental qualities un-abandoned by him that would be an obstruction for him were he to die in the night, then for that very reason he should dwell in joy and rapture, training himself day and night in skilful qualities.

Further, there is the case where a monk, as night departs and day returns, reflects: ‘Many are the [possible] causes of my death. A snake might bite me, a scorpion might sting me, a centipede might bite me. That would be how my death would come about. That would be an obstruction for me. Stumbling, I might fall; my food, digested, might trouble me; my bile might be provoked, my phlegm... piercing wind forces [in the body] might be provoked. That would be how my death would come about. That would be an obstruction for me.’



Then the monk should investigate: ‘Are there any evil, unskillful mental qualities un-abandoned by me that would be an obstruction for me were I to die during the day?’ If, on reflecting, he realizes that there are evil, unskillful mental qualities un-abandoned by him that would be an obstruction for him were he to die during the day, then he should put forth extra desire, effort, diligence, endeavour, undivided mindfulness, and alertness for the abandoning of those very same evil, unskillful qualities. Just as when a person whose turban or head was on fire would put forth extra desire, effort, diligence, endeavour, undivided mindfulness, and alertness to put out the fire on his turban or head, in the same way the monk should put forth extra desire, effort, diligence, endeavour, undivided mindfulness, and alertness for the abandoning of those very same evil, unskillful qualities. But if, on reflecting, he realizes that there are no evil, unskillful mental qualities un-abandoned by him that would be an obstruction for him were he to die during the day, then for that very reason he should dwell in joy and rapture, training himself day and night in skilful qualities.

This, monks, is how mindfulness of death is developed and pursued so that it is of great fruit and great benefit, plunges into the Deathless, and has the Deathless as its final end.<sup>167</sup>

### VIII. Abschnitt Tod-1

069 y-a ikšivaku<sup>168</sup> uguš-nuṅ etigi<sup>169</sup> yaratıg-ı kšatrik tözlüg kinšuk<sup>170</sup>

070 ärdini . törüyü b(ä)lgürü yarlıkamiš. täñrikän tegin täñrim kutı yarlıkasar ::

071 kim bo 四 [tört] kiši-lärkä kötürtmiš<sup>171</sup> . tınsız diravi-ka okšatı äd ärsär ::

072 alku kamag kasıntın kadaš-ıntın adırılmıš<sup>172</sup> . ata ana kiši ogul kız-tın

073 öñi ödrülmiš :: yašaguluk-ı ärtmäk üzä yamadevi-ka yagumiš :: yaljuk

074 yertinčü-sindäki ädin tavar-ın . äркин түркин ärksizin titip ıdalap ::

<sup>167</sup> AN (Thanissaro Bhikkhus Internet version).

<sup>168</sup> Yakup 2019: 16 liest *ikšavaku*.

<sup>169</sup> Geschrieben: ḡdyky.

<sup>170</sup> Geschrieben: kyñšwä.

<sup>171</sup> Geschrieben: kwydwrtmys.

<sup>172</sup> Geschrieben: ḡtyrylmys.

075 alku nom-lar-nıñ ürlügsüzin ukıttaçı<sup>173</sup> . ölüm atl(ı)g ülügsüz < > törü

076 bo täginür täjrim ::

Wenn die Majestät der Fürstlichen Prinz-Hoheit, Zierde und Ausstattung des *ikṣvāku*-Stammes als *kimśuka*-Juwel vom *kṣatriya*-Wesen zu erscheinen und sich zu zeigen geruht, (es anzunehmen geruht), dann ist es so:

Was die von vier Menschen hochgehobene<sup>174</sup>, einem leblosen Klotz<sup>175</sup> ähnelnde Sache betrifft, so lehrt sie, daß man von allen Verwandten und Familienangehörigen getrennt, von Vater und Mutter, von Frau und Kindern separiert, durch das Vergehen des Lebens Yamadeva nahe kommt, die der Menschenwelt angehörigen Güter und Dinge, Macht und Stärke willenlos aufgibt und verläßt, (in einem Wort), daß alle Dinge vergänglich sind. Die unglückliche Sache namens Tod ist das!

Mein Fürst!

### Kommentar

Es ist bemerkenswert, daß selbst in dieser späten Zeit dem uigurischen König derselbe Stammbaum wie dem Buddha Gautama zugeschrieben wird. ‚Zum *ikṣvāku*-Stamm gehörig‘ ist eines der zahlreichen Epitheta des Buddha, wie beispielsweise das altuigurische *Garbaparimančani sudur* (BT 23: 165, H013) belegt. Im ‚Sūtra der Fragen des Mañjuśrī‘ 文殊師利問經 (T 468) wird eine Beziehung zwischen den *Ikṣvākus*<sup>176</sup> und Śākyas hergestellt (nach DDB: T.XIV.468.494b19). Nicht jedoch gehört es zu den ‚zehn Epitheta des Buddha‘ (十佛名 *shi foming*) (Nattier 2003).

<sup>173</sup> Geschrieben: ʻwqydtʻcy.

<sup>174</sup> Vergleich für das Schwerwiegende der Sache.

<sup>175</sup> Altuig. *diravi* < Skt. *dravya* ‘substance, thing, object’ (MW: 501a).

<sup>176</sup> Salomon-Baums 2007. Das dem Namen zugrundeliegende Wort Skt. *ikṣu* ‚Zuckerrohr‘ ist auch in einem vermutlich zur *DKPAM* gehörigen altuigurischen Fragment (SI 2617) belegt: *ikṣu kamiš tāg* ‚wie *ikṣu*-Zuckerrohr‘. Im *Brahmanadhammika sutta* (SI 5709 + SI 3901) findet sich folgender Satz als Übersetzung von T.I.26.678c18-b 我等從彼來 ‚Wir kamen zu ihm‘: (ZZ. 24-25) 我 *ikṣivaku han-ka yakın kälti-lär* ‚Sie kamen dem König *Ikṣvāku* nahe“. Sn. 301 (II/7): „Da machten sie zurecht sich Sprüche und suchten dann *Okkāka* auf“. (*Okkāka* ist die Pāliform für *Ikṣvāku*). Interessant, daß in diesem chinesischen Āgama-Auszug, der Name des Königs nicht genannt wird, doch der uigurische Übersetzer setzt ihn hinzu.

Vergleiche für die Unabänderlichkeit des Todes finden sich in den buddhistischen Texten, wie schon dargelegt, besonders zahlreich. Um die Schwere des Todes zu vermitteln, wird hier der aus dem Sanskrit entlehnte Begriff *dravya* verwendet, der generell einen Gegenstand, ein Ding bedeutet (MW: 501a), hier so schwer, daß vier Personen ihn nicht hochheben können. Vielleicht denkt der Autor auch an den bewegungslosen Leichnam. Ob diese Ausdrucksweise einer indischen Vorlage entspringt, ist nicht klar, es könnte sich auch um eine *ad hoc* Bildung handeln.

Die Anspielung auf Yamadeva, den Gott des Todes in der Unterwelt, paßt zu diesem Szenario.

### IX. Abschnitt Tod-2

y-a 二 [iki] adak-lar-nıñ ayaguluk-ı . töpür-ä tüü-lüg

077 tınl(ı)g oylan-ları-nıñ . töñütgölüki<sup>177</sup> bolu yarlıkamış . bodistv uguş<sup>178</sup>  
täñrikän tegin

078 täñrim kutı<sup>179</sup> yarlıkasar :: bo ymä tı bolmış törü tetir :: näčä-tä birök 生  
[tugum] ažun

079 tutgu-ča<sup>180</sup> täñlig ärsär : 九月十 [tokuz ay on] kün ög karın-ta<sup>181</sup> solanıp  
olurur tuş-ta — [bir]är

080 -läri . ög karın-ta ok ölür-lär :: näčä-tä birök ada-sızın äsän tuggu-ča

081 täñlig ärsär :: yag yedürmək süt ämizmək-tä<sup>182</sup> ulatı-lar üzä . tirig öz  
ilgün

082 -türür :: bo tınl(ı)g yana öñdün sözlägüči karımak-lıg kar tolı üzä başır-  
a

<sup>177</sup> Geschrieben: twynkwdkwlwky.

<sup>178</sup> Hier fehlt das Suffix {+lXg}, das auch Yakup 2019 einsetzt.

<sup>179</sup> Geschrieben: qwdy.

<sup>180</sup> Geschrieben: twdʔr cʔ.

<sup>181</sup> Yakup 2019: 17 *qarnınta*.

<sup>182</sup> Geschrieben: ʔmysmʔk tʔ.

083 tokıtılıp<sup>183</sup> :: iglämäk<sup>184</sup> isig yeel üzä in lan<sup>185</sup> bolup :: äv-in bark-ın äd-in

084 tavar-ın . ärksizin türksüzin titip<sup>186</sup> ıdalap . anıtyat-ka san-lıg bolur

085 -lar :: anın bo ölüm atlıg äşidgäli yavız yeel törü mundag bolu täginür  
täğrim ::

Wenn die vom Geschlecht der – Verehrter der Zweifüßigen<sup>187</sup> und der, vor dem sich die bis zum Scheitel behaarten Lebewesenkinder verbeugen<sup>188</sup>, seienden – Bodhisattva-Majestät der Fürstlichen Prinz-Hoheit (es anzunehmen geruht), dann ist es so: Das nun ist eine immerwährende<sup>189</sup> Sache. In welchem Maße man auch eine Geburt und Existenz erhält, sterben zu der Zeit, nachdem man neun Monate und zehn Tage im Mutterleib eingeschlossen gesessen hatte, einige (schon) im Mutterleib. Wenn man aber ohne Schaden gesund geboren wird, läßt man durch Fütterung mit Fettem und Säugung mit Milch usw. das Leben<sup>190</sup> fördern<sup>191</sup>. (Und doch) werden auch diesem Lebewesen Schnee und Hagel des oben erwähnten Alters auf seinen Kopf<sup>192</sup> niederprasseln<sup>193</sup>; durch den heißen Wind der Krankheit wird es *inlan*<sup>194</sup>. Willenlos gibt es auf und läßt ab von Haus und Hof, Hab und Gut,

<sup>183</sup> Geschrieben: *twqdylyp*, vielleicht hat der Schreiber eine Korrektur vorgenommen.

<sup>184</sup> Analog zu *karımlıg* der Zeile 082 ist hier zu *iglämäklig* zu emendieren.

<sup>185</sup> Yakup 2019: 083 *anlan*.

<sup>186</sup> Geschrieben: *tydyp*.

<sup>187</sup> Yakup 2019: 17 liest *adaq barnıng*. Wenn das Suffix {+IXg} vergessen sein sollte, kann man zu *adak(lıg)lar* emendieren (zu Beispielen vgl. UWN/1: 19), wie dies hier andere Handschriften bezeugen. In der Übersetzung richtig: Yakup 2019: 23 ‚two-legged‘.

<sup>188</sup> Das Verb *töjüt-*, vgl. *töjit-* ED: 517b.

<sup>189</sup> Geschrieben: *ty*, Yakup 2019: 17 liest *täv* und übersetzt ‚deceitful‘. Da alle finalen <v> einen nach links führenden Abstrich haben, kann hier nur ein finales <y> vorliegen. Zu *ti* ‚immerwährend‘ vgl. ED: 433a. Das Wort ist allerdings in den späteren Texten selten.

<sup>190</sup> *tirig öz* ‚Leben‘, wörtlich: ‚Lebendes Selbst‘ ist ein manichäischer Terminus, der sekundär auch in buddhistischen Texten auftritt.

<sup>191</sup> *ilgündür-* ‚unterhalten lassen, fördern lassen‘, vgl. UWV/2: 117-118.

<sup>192</sup> Die Form *başıra* ist selten belegt, vgl. hier auch Handschrift F Ch/U 8199.

<sup>193</sup> Vgl. *tokıtıl-* ED: 468a.

<sup>194</sup> Yakup 2019: 27, liest *anlan* und schlägt Herleitung von chin. 安瀾 *anlan* ‚calm, peaceful‘ vor, doch ist eher *inlan* zu lesen, und ‚friedlich‘ paßt schwerlich in den Kontext. Für die zweite Silbe *lan* kann man an 闌 *lan* ‚erschöpft‘ denken, doch fehlt mir eine Erklärung für die erste Silbe *in*.



es wird der *anityatā* zugeordnet sein. Deshalb ist diese Tod genannte (vom) Wind (verursachte)<sup>195</sup> Sache, die man (nur) schlecht hören (will)<sup>196</sup>, so beschaffen.

Mein Fürst!

### Kommentar

Als besonders tragisch wird seit jeher ein Tod im Mutterleib gesehen, doch in diesem Abschnitt wird herausgestrichen, daß der Tod unweigerlich auch alle Wohlgeborenen erwischt. Am Ende gibt es nichts anderes als *anityatā*.

### X. Abschnitt Tod-3

086 y-a alku kamag šaki-lig-lar-nıñ arasınta . kut buyan čog yalın-(lar) üzä kudulu

087 turur kutlug buyan-lıg :: täñrikän tegin täñrim kutı yarlıkasar :: kim bo ölüm

088 atl(ı)g ülügsüz törü yalnız bo ok tınl(ı)g-ka kälmiš täginmäz :: tugmıš tınl(ı)g

089 oğlan-larıña tüzü-kä<sup>197</sup> bir täg kälädäči täginür :: äñmıntın kök kalık-ka

090 tayak-lıg-ın yoridaçı : yam t(ä)ñri yer-indäki . dyan t(ä)ñri yer-indäki  
天 [täñri]-lär ymä .

091 säkiz tümän m(a)hak(a)lp<sup>198</sup> uzun<sup>199</sup> < ><sup>200</sup> özlüg yaš-lıg . ölmäz umug-lug mänğü

---

<sup>195</sup> ‚vom Wind verursacht‘ paßt besser in den vorigen Abschnitt über die Krankheit, vielleicht liegt eine Unachtsamkeit des Schreibers vor.

<sup>196</sup> Dieselbe Wendung in Z. 034.

<sup>197</sup> Geschrieben: *twysw kʷ*.

<sup>198</sup> Yakup 2019: 18 *mañlap*.

<sup>199</sup> Geschrieben: *ʷswn*.

<sup>200</sup> Ein Wort getilgt.



092 sakınç-lıg : öñsüz<sup>201</sup> tǎñri yerindǎki tǎñri-lǎr ymä :: üdi<sup>202</sup> kün-i kǎldükdǎ adın<sup>203</sup>

093 aǰun-ka barır-lar :: bo munı tǎg üstünki 天 [tǎñri]-lǎr ymä adın<sup>204</sup> aǰun-ka

094 sanlıg bolgu-ča tǎñlig ǎrsǎr : takı nǎ ayıtımış adın<sup>205</sup> tınl(ı)g-lar . adın<sup>206</sup> aǰun

095 -ka sanlıg bolmagay mu :: anın ölüm atl(ı)g . ülügsüz törü alku-ka bir tǎg

096 kǎldǎçi tǎginür tǎñrim ::

Wenn die Majestät der Fürstlichen Prinz-Hoheit, die unter allen Śākyahaften so gesegnet und verdienstreich ist, daß sie von Segen und Verdienst, von Pracht und Glanz überquillt, (es anzunehmen geruht), dann ist es so: Die unglückliche Sache namens Tod kommt nicht allein zu diesen (genannten) Lebewesen. Sie kommt zu den geborenen Lebewesenkindern, zu allen gleichermaßen. Sogar (zu) den auf das Firmament gestützt laufenden, bis zu den im *yāma*-Himmelsland und bis zu den im *dhyāna*-Himmelsland seienden Göttern. (Sogar) zu den 80000 *mahākalpas* langes Leben habenden, (zu den) unsterblich zu sein hoffenden, (zu den) ewig sich dünkenden Göttern des *arūpya*-Himmelslandes, auch sie gehen, wenn Stunde und Tag gekommen sind, in eine andere Existenz. Wenn sogar auch diese derartigen obigen Götter einer anderen Existenz zugehörig sein mögen, was soll man da noch sagen von anderen Lebewesen: sollten sie einer anderen Existenz nicht angehören? Deshalb kommt die Tod genannte unglückliche Sache zu allen gleichermaßen.

Mein Fürst!

### Kommentar

Hier nun wird betont, daß der Tod nicht nur die Menschenwelt ergreift, sondern auch alle Götterwelten. Es werden Götter des zur Sinnenwelt (skt. *kāmadhātu*) gehörigen *Yāma*, Götter der Versenkungsstufen (skt. *dhyāna*) und Götter der Nichtform (skt. *arūpyadhātu*) genannt.

---

<sup>201</sup> Yakup 2019: 18 örksüz.

<sup>202</sup> Yakup 2019: 18 uday.

<sup>203</sup> Geschrieben: »tyn.

<sup>204</sup> Geschrieben: »tyn.

<sup>205</sup> Geschrieben: »tyn.

<sup>206</sup> Geschrieben: »tyn.

### XI. Abschnitt Tod-4

(096) y-a küsüş-lüg yertinçü-nün körki küvănč

097 -i . ediš yertinçü-nün etigi<sup>207</sup> yaratıg-ı : bolu yarlıkamiš täñrikän tegin

098 täñrim kutı yarlıkasar :: nä antag yalñuk bolgay ölüm-kä san-lıg bolma

099 -taçı :: äñmıntın kadgi gunačari 二 [iki] türlüg praty(e)kasanbud-lar :  
ridi<sup>208</sup> küü kälüg

100 ädräm taşgarıp kök kalık yüüzintä uçdaçı-lar :: 上 [üstün] ät'özin-tin 火  
[ot] < >

101 ündürüp 下 [altın] ät'özintin suv akıttaçı-lar<sup>209</sup> : 九十八 [tokuz on säkiz]  
nizvani-larıg

102 tarkarıp bavagir-lıg ediz artıg aşıp. arhant kutı-lıg čog-ka yalın

103 -ka tägmiš<sup>210</sup> tınl(i)g-lar ymä :: anıyat-lıg<sup>211</sup> az tag-ta ornandı-lar battı-  
lar<sup>212</sup> ::

104 täñrikän tegin täñrim kutı bir-k(i)y-ä nizvani<sup>213</sup> tarkarmatuk ärip  
nätägin<sup>214</sup> ölüm

105 törü-tin ozgalı<sup>215</sup> ugay :: adırtlıg<sup>216</sup> otgurak ölmäk törülüg yarlıkar<sup>217</sup> ::

---

<sup>207</sup> Geschrieben: 'dyky.

<sup>208</sup> Yakup 2019: 18 aŋı.

<sup>209</sup> Geschrieben: 'qyd't'cy l'p.

<sup>210</sup> Yakup 2019: 19 täginmiš.

<sup>211</sup> Geschrieben: 'nydy't lyq.

<sup>212</sup> Geschrieben: p'dty l'p.

<sup>213</sup> Geschrieben: nysv'ny.

<sup>214</sup> Yakup 2019: 19 ärtgin.

<sup>215</sup> Geschrieben: 'wsq'ly.

<sup>216</sup> Geschrieben: 'tyrtlyq.

<sup>217</sup> Yakup 2019: 19 y(a)rlıqayay.



106 aritī ölmägäy ärki män tep sakinu<sup>218</sup> yarlıkamazun täjrim :: elig täjrim

::

Wenn die Majestät der Fürstlichen Prinz-Hoheit, die Schönheit und Stolz der *kāma*-Welt und Zierde und Schmuck der Gefäß-Welt<sup>219</sup> zu sein geruht, (es anzunehmen geruht), dann ist es so:

Wie sollte es ein solches Geschöpf geben, das nicht vom Tod befallen wäre! Sogar die zwei Arten von Pratyekasambuddhas, i.e. *khadga*(*viṣāṇakalpa*) und *gaṇacāri*<sup>220</sup>, die *ṛddhi*-Zauberkräfte demonstrierenden an der Oberfläche des Himmels Fliegenden, die oben von ihrem Körper Feuer Herauslassenden und unten von ihrem Körper Wasser Fließenlassenden<sup>221</sup>, die 98 *kleśas* aufgegeben, den hohen Paß des *bhavāgra* überquert habenden und so zu Pracht und Glanz der *arhat*-Würde gelangten Lebewesen, (alle diese) haben sich auf dem Gier-Berg<sup>222</sup> der *anityatā* niedergelassen und sind dort versunken. Wenn die Majestät der Fürstlichen Prinz-Hoheit nicht einmal ein *kleśa* aufgegeben hat<sup>223</sup>, wie sollte sie dann der Tod-Sache entkommen können? Sie wird sicher und gewiß von der Tod-Sache betroffen sein. Sie soll auf keinen Fall meinen: Ich werde wohl nicht sterben!

Mein Fürst! Mein König-Fürst!

### Kommentar

Auch in diesem letzten Abschnitt über den Tod werden besondere über Zauberkräfte verfügende Gruppen genannt, die dem Tod nicht entkommen

---

<sup>218</sup> Trotz der recht deutlichen Schreibung *s'qyyw*, lese ich mit Yakup 2019: 19 *saqīnu*.

<sup>219</sup> Vgl. Dietz 2003: 218 Gefäßwelt (*bhājanaloka*).

<sup>220</sup> Yakup 2019: 18: *kanačare* ‚gaṇacāra‘.

<sup>221</sup> Kurze Zusammenfassung der Zauberkräfte, die eigentlich nur dem Buddha eigen waren, die jedoch auch von Mönchen während der Meditation entwickelt werden können. Vgl. dazu Schlingloff 2015, worin entsprechende Texte aus dem berühmten Yogalehrbuch mit bildlichen Darstellungen in Zentralasien verglichen werden. Den ersten hier genannten Zustand behandelt der Autor in seinem Kapitel ‚Der Zustand der Levitation‘. Das Zwillingswunder lautet: „Dann zeigt man das Zwillingswunder: unten flammt der Körper, nach oben entströmen dem Körper kühle Wasserströme; oben flammt der Körper, nach unten entströmen dem Körper kühle Wasserströme.“ (Schlingloff 1962-1963/II: 52).

<sup>222</sup> *az tag* ‚Gier (skt. *rāga*)-Berg‘. Dabei liegt wohl eine ad hoc-Bildung vor. Es handelt sich nicht um einen gängigen Terminus. Den einzigen Nachweis finde ich in T.LII.2103.346a04 虎踞貪山 ‚Ein <inaccessible terrain> ist der Gier-Berg‘.

<sup>223</sup> Das muß wohl nicht gleich als Majestätsbeleidigung verstanden werden.

können. Des weiteren geht es um die Kleśas, deren Überwindung allerdings zwar förderlich ist, aber keinen Ausweg aus dem Sterben bedeutet.

### Pratyekasambuddha

Diese Form für *pratyekabuddha* kommt auch in einer *Saddharmapuṇḍarikasūtra*-Handschrift vor (Oda 1996). Der zweite Anpassungskörper Avalokiteśvaras ist der Pratyekabuddha, so auch in allen alttürkischen Handschriften bis auf die Handschrift Oda, wo die Form *prʷtykʷsʷnpwt* lautet, die von Oda richtig auf *pratyekasambuddha* zurückgeführt wird. Merkwürdig ist, daß sich diese Form anderswo nicht nachweisen läßt. Wahrscheinlich ist es eine Kontamination aus *pratyekabuddha* und *samyaksambuddha*. Sie fußt möglicherweise auf einer Resanskritisierung des chinesischen Ausdrucks. Die Handschrift setzt noch hinzu: „wenn sie sich Übungen in den Dharmas, die aus den 12 *nidānas* entstanden sind, unterzogen haben“. In einem anderen altuigurischen Fragment<sup>224</sup>, die Vorzüge der Heiligkeitsstufen elaborierend, liegt die umgekehrte Reihenfolge der beiden Pratyekabuddhas vor. Auf die nur im Schluß erhaltene Passage über die Vorzüge der Arhat-Stufe (ZZ. 1-5) folgt eine Darlegung über die Pratyekabuddhas (Kloppenborg 1974):

(05) yana anta basa (06) [anta]g ävdin barkdın ün-mäk-niḡ ikinti pr(a)ty(e)kabud kutı-lıg  
 (07) ulug tüši ärür : ol ymä nätäg < > osuglug ärki tep tesär (08) kim [k]ayu : birök bişrunmiş  
 köñül-lüg yıgınnıñ ädgü yiltızlıg (09) ıduk tınl(i)g-lar ärtär-lär inçip olar ut-karş yertinçü-  
 nünḡ (10) yokaru ükliyu barır arasın-ta uzatı butanatpat tegmä bügü (11) biliglig burhan-lar  
 yertinçü-tä b(ä)lgürmäyüük üd kolu bolg[u är]mäz (12) ol üdtä tözindäbärü münsüz katagsız  
 tört türlüg simarti (13) [up]astan ög turug-ları başlap alku (nizvanılar)-niḡ yüründägi  
 bolmiş (14) [ar]ly-a aştangomarg säkiz bölük-lüg tözün köni yol-ka (15) [täg]i yintäm bir täg  
 kirsiz < > tapçasız yeti kırk türlüg (16) [tuy]mak arkalıg nom-larıg bahşısızın (17) nom-çı-  
 sızın k(ä)ntün tuyup tanuklap bügü bilig-lig burhan (18) -lar-ta basa ok bütün yertinçü-nünḡ  
 ikinti takşanki dentar (19) törüyür b(ä)lgürär-lär : inçip ol ıduk tınl(i)g-lar : yana iki türlüg  
 (20) [bar : ] ärʷilki gunaçari tegmä säkiz on k(a)lp-ta yıgımiş (21) [ädg]ü kılınç-lig kuvragın  
 yoritaçı atl(i)g pr(a)ty(e)kasanbud-lar ikinti (22) yüz k(a)lp-ta yıgımiş kazganmiş buyan  
 ädgü kılınç-lig katga (23) -vişana klpi tegmä katgi käyik-niḡ müyüsiñä okşatı yal(i)ḡuzın  
 (24) yoridaçı pr(a)ty(e)kasanbud-lar : inçip yana bo iki türlüg pr(a)ty(e)kasan- (25) -bud  
 dentar-lar : näçä tört kirtü nomug keḡjürü nomlamasar-lar (26) ymä tüü türlüg irdi küü

<sup>224</sup> Mainz 735 (T II Y 59).

kālig ādrām-lārig kör- (27) -kitmāk üzä tın(i)g-lar-ka asıg tusu kılgu-luk (28) işin küçin tükäl bütürüp tözkärinčsiz ıduk (29) burhan-lıg dakšanki dentar-lar birlä otgurak (30) tuş tulum bolup sansar-tın ozgu-ka anuk kılur-lar (31) munı munčulayu [...] sansar-ka korkinč (32) köñjüli bilgä biligi küçlüg ärip y(a)rlıkančuči köñjüli (33) kücsüz yogačare-lıg tözün kutlug tınl(i)g ikinti pr(a)ty(e)-(34) -kabud kutı-lıg ortun kölük üzä sansar-lıg arkug (35) ärdär-lär kečär-lär

„Ferner danach gibt es zweitens die große Frucht der Pratyekabuddhaschaft, die vom Hinausziehen aus dem Haus kommt. Von welcher Art ist diese? Wenn heilige Wesen, die ein reifes Herz und gesammelte gute Wurzeln haben, sterben, so utkarša<sup>225</sup> gehen sie hoch über die Welt. Dazwischen erscheinen sie lange nicht in der buddhānām utpādaḥ<sup>226</sup> genannten Welt der weisen Buddhas. Es ist nicht die Zeit dazu. Dann verstehen und bezeugen sie die 37 dharmas<sup>227</sup>, angefangen mit den von der Wurzel her sündlos seienden viererlei smṛti-upāsthāna Bewußtseinszuständen bis zum ārya-aṣṭaṅgamārga achtteiligen edlen, wahren Weg, der Heilmittel für alle kleśas ist, völlig und auf einmal ohne Lehrer und Prediger, und nach den weisen Buddhas erscheinen zweitens die dakṣaṇika Priester auf der ganzen Welt. Es gibt wieder zwei Arten: Erstens die guṇa-ācārya<sup>228</sup> genannten Pratyekasambuddhas, die mit der in 80 kalpas angesammelten Schar von guten Taten Wandelnde genannt werden. Zweitens die mit den in 100 Kalpas gesammelten und erworbenen guten Taten allein wandelnden Pratyekasambuddhas, die khaḍgaviṣāṇa genannt werden, dem Horn des khaḍga-Tiers gleichend. Wenn nun diese zweierlei Pratyekasambuddha-Mönche die Lehre der Vier Wahrheiten ausgiebig predigen, vollführen sie vollständig die Tat des Nutzen-Schaffens für die Lebewesen durch das Zeigen von allerlei ṛddhi-Zauberkräften und treffen sich mit den dakṣaṇika Mönchen, die die unergründliche heilige Buddhaschaft erlangt haben, und schaffen so die Bereitschaft, sich aus dem saṃsāra zu befreien. Auf solche Weise werden die Furcht vor dem saṃsāra und die Weisheit mächtig. Die edlen und würdigen Yogacārin-Wesen, deren Barmherzigkeit kraftlos ist, passieren und überwinden durch das mittlere Gefährt der zweiten Pratyekasambuddhaschaft das saṃsāra-Tal.“

Die zwei Arten von Pratyekabuddhas sind (1) *khaḍgaviṣāṇakalpa* (jemand, der wie das Horn des Rhinoceros ist)<sup>229</sup>, (2) *pratyekajina* = *guṇacāri*<sup>230</sup>.

<sup>225</sup> Skt. *utkarṣa* = 上生 *shangsheng* (DDB).

<sup>226</sup> 諸佛出世 (DDB).

<sup>227</sup> Vgl. Zieme 2013.

<sup>228</sup> Mahāvīyutpatti: *varga-cārī*.

<sup>229</sup> Die altuig. Form ist eine Verkürzung des genannten Terminus, vgl. auch BT 3: 69.

<sup>230</sup> So erklärt sich nunmehr auch BT 3: 69 *kʷnčʷry*, über das V. RYBATZKI spekuliert hat (2008: 199).



Der Gedanke durchzieht natürlich das ganze buddhistische Schrifttum, aber interessanterweise wird darauf auch Bezug genommen in einem Begräbnissermon für eine Laienschwester (Sri Lanka im Jahre 1998): „*Maraṇodhammo ’mhi* [means] ’I, too, am prey to the nature of death’; I can never escape death. Everyone of us must cultivate that feeling.“ (Langer 2013: 143)

### Passagen über die Begegnung mit einem Asketen

In der Buddhabiographie nimmt diese Episode einen Wendepunkt ein, insofern als nach den drei negativen Begegnungen nun ein positives Ereignis mit dem Zusammentreffen mit Asketen eingeleitet wird.

### XII. Abschnitt Mönch-1

107 y-a körünč-lüg orun-nuᅇ körki küvänč-i . toylašmiš bo tirin kuvrag-nıᅇ

108 tokısı šobanı bolu yarlıkamiš<sup>231</sup> täᅇrikän tegin täᅇrim kutı yarlıkasar ::  
kim bo<sup>232</sup>

109 yülitmiš<sup>233</sup> tüšürmiš<sup>234</sup> sač-lıg sakal-lıg . yörgänmiš<sup>235</sup> yaškinmiš<sup>236</sup>  
kızıl<sup>237</sup> sarıg

110 ton-lug kädimliᅇ :: yölänmiš tayanmiš čıᅇratgu<sup>238</sup> tayak-lıg . dentar  
atl(i)g

111 yalᅇuk ärsär :: tugmak karımak-ka korkup äymänip . iglämäk ölmäk-ig  
erip

---

<sup>231</sup> Yakup 2019: 19 *täᅇinmiš*.

<sup>232</sup> Yakup 2019: 19 *bo kim*.

<sup>233</sup> Geschrieben: *ywlydmys*.

<sup>234</sup> Der Schrift nach müßte man eher *tüšünmiš* lesen.

<sup>235</sup> Geschrieben: *ywrkʹnmys*. Yakup 2019: 19 *yasan{in}miš*.

<sup>236</sup> Geschrieben: *yʹsqynmys*.

<sup>237</sup> Geschrieben: *qysyl*.

<sup>238</sup> Geschrieben: *cynkrʹdqw*.

112 aklap<sup>239</sup> aklančig sansar-tın ozup<sup>240</sup> kutrulup<sup>241</sup> . abayapur nirvan<sup>242</sup>  
mäñi-sin bulgalı

113 tapgalı äv-in bark-ın kodup kămišip :: ög-in kañ-ın yıglatu<sup>243</sup> sıgtatu

114 ogul-ın kız-ın örlätü čärlätü<sup>244</sup> :: tag aryatan orun-larig<sup>245</sup> sävä taplayu

115 amrak ogul-ın ak<sup>246</sup> yagı-sın . adırsız<sup>247</sup> tüz kördäči :: kıy kăzä<sup>248</sup> kapıg  
sanayu

116 bulmıš-ča k(ı)ya aš üzä kanımlıg bolup . sögüt tüpindä uç kızıg yer

117 orun-larta . olurup . 十 [on] türlüg orun-lartın öñi ödrülüp 八 [säkiz]  
tözün

118 köni yol-ta yoridači ::: 三 [üç] agu nizvani-larig alkıp tarkarıp 三 [üç]  
bitig<sup>249</sup> nom-lar

119 -ta yaratındači :: alku-ta adruk<sup>250</sup> kamag-ta kutlug ayag-ka tägimlig  
dentar atl(ı)g

120 yalñuk bo täginür täñrim ::

<sup>239</sup> Geschrieben: ʔq̄lp.

<sup>240</sup> Geschrieben: ʔwswp.

<sup>241</sup> Geschrieben: qwdrwlwp.

<sup>242</sup> Yakup 2019: 19 arıy.

<sup>243</sup> Geschrieben: yyql'dw.

<sup>244</sup> Geschrieben: ʔwrl'dw cyrl'dw. Yakup 2019: 19 orlaçu čarlatu.

<sup>245</sup> Yakup 2019: 19 orunlarin.

<sup>246</sup> Yakup 2019: 19 anaz. Wenngleich das Wort auch so gelesen werden könnte, scheint mir *ak* ‚verhaßt‘ (UWN/1: 76 mit der Herleitung aus chin. 惡 *e*) naheliegender zu sein, denn wenn man von ‚hoffnungslosen Feinden‘ spricht, wird der Gegensatz weniger stark.

<sup>247</sup> Geschrieben: ʔtyrtsyz.

<sup>248</sup> Geschrieben: k's'.

<sup>249</sup> Geschrieben: pytyq. Yakup 2019: 20 pıtaq.

<sup>250</sup> Geschrieben: ʔtrwq.

Wenn die Majestät der Fürstlichen Prinz-Hoheit, die Schönheit und Stolz des Aussichts-Ortes<sup>251</sup> und Schönheit und Zierde dieser festlich versammelten<sup>252</sup> Schar zu sein geruht, (es anzunehmen geruht), dann ist es so: Was das Mönch genannte Geschöpf, mit abrasiertem und fallengelassenem Bart und Haar, in umhüllende<sup>253</sup> und lockere (?)<sup>254</sup> rot-gelbe Gewänder<sup>255</sup> gekleidet, mit einem *khakkara*-Stock<sup>256</sup> zum Anlehnen und Aufstützen, betrifft, so fürchtet es sich vor Geburt und Alter, verachtet und haßt Krankheit und Tod, verläßt und gibt auf Haus und Hof, um dem verhaßten *Samsāra* zu entkommen und sich aus ihm zu befreien, um die Freude des *Nirvāṇa* (im) *Abhayapura* zu erlangen und zu erreichen, läßt Mutter und Vater wehklagen und weinen, quält und verletzt Sohn und Tochter, liebt und schätzt die Orte der Berg-Klöster, betrachtet seinen geliebten Sohn und seinen verhaßten Feind unterschiedslos; mit dem, was es Straßen<sup>257</sup> durchschneidend<sup>258</sup> und Tore abklappernd<sup>259</sup> durchwandert und da gerade<sup>260</sup> an Bettelspeise erlangt, ist es zufrieden, setzt sich am Fuß des Baumes an Grenz-Orten nieder und trennt sich von den zehn Orten<sup>261</sup> und wandelt auf dem Edlen und Ebenen Weg; es vernichtet und vertreibt die drei Gift-

<sup>251</sup> Was genau unter *körünčlüg orun* zu verstehen ist, ist mir nicht klar.

<sup>252</sup> Vgl. Geng-Klimkeit 1988/I: 2306 *yığılıp toylap*.

<sup>253</sup> Zu *yörgän-* ‚umhüllt, eingewickelt sein‘ vgl. ED: 966a.

<sup>254</sup> YAKUP liest *yasanımiş* ‚dressed with‘ ohne Erklärung. Ein entsprechendes Verb kann ich im Alttürkischen nicht finden. Die Schreibung *yʷsqynmys* kann als eine metathetische Form für *yʷqsynmys* = *yakşınmiş* erklärt werden. MK (ED: 908a) hat *yaxsın-* (*yaksın-*) mit dem Beispiel *er kaftan yaxsındı* ‘the man threw the cloak over his shoulders but did not fasten it in the middle or insert his arms’. Dieses Verb ist belegt in Suv. 664/7-9 *y(a)rlıkančuči köjüllüg b(ä)k yarık* [Pet: *y(a)rlıg*] *yagsınmiş* [Pet: *yazgınmiş*] *ärür ätʷözünjüzdä* ‘der feste Panzer der Barmherzigkeit ist um Euren Körper geworfen’ (chin. T.XVI.665.555c29 大悲爲甲冑 *dabei wei jiazhou* ‚die große Barmherzigkeit zum Panzer machend‘, Nobel 1958: 362). Während dieses Beispiel wegen der fehlerhaften Lesung fehlt, diskutiert M. ERDAL (OTWF: 625-626) die anderen drei Beispiele aus der *Maitrisimit*, aus der *Xuanzang-Biographie* und aus Shōgaito 1988: 126 mit der Lösung, daß *yakşın-* als Ableitung von *yak-* ‚to approach, to touch‘ zu lesen ist. Vgl. ausführlich Gulcalı 2019: 81-82.

<sup>255</sup> Das *kāṣāya*-Mönchsgewand sollte von mattroter oder gelbbrauner Farbe sein (DDB). Im mongolischen *Lalitavistara* ist das Gewand fol. 10r16 *al*, was POPPE durch ‚red-yellow‘ übersetzt (1967: 117).

<sup>256</sup> *čıyratqu* bedeutet nicht ‚bell‘, wie Yakup (2019: 24) meint, sondern eines der unabdingbaren Utensilien des Mönches, den *khakkara*.

<sup>257</sup> Statt *qır* (Yakup 2019: 19) ist *kıy* ‚Straße‘ (< chin. 街 *jie*) zu lesen, denn der letzte Buchstabe ist ein eindeutiges finales <y>. Auch scheint mir ‚Berg‘ vom Kontext her nicht zu passen, denn zum Erlangen von Almosen muß man in bewohnte Viertel gehen. Vgl. Zhang-Zieme 2019: 191: *kıy kązä kapıg sanayu buşı pinvat kolu yorırsız* ‚Almosen erbettelnd geht Ihr die Straßen entlang, die Häuser zählend‘.

<sup>258</sup> *käsä* von *käs-* schneiden, oder *kązä* mit Dentalkonfusion von *käz-* ‚passieren, durchgehen‘.

<sup>259</sup> *kapıg sanayu* ‚Tore abzählend‘ = ‚von Tor zu Tor‘, gehört zur Aktivität des Bettelgangs eines Mönches.

<sup>260</sup> Für *k(i)ya*.

<sup>261</sup> ‚zehn Orte‘ = Skt. *daśabhūmi* (?).

Leidenschaften und vervollkommnet sich nach den drei Büchern<sup>262</sup>. Das Geschöpf mit dem Namen des allerausgezeichneten, des allergesegneten und der Verehrung würdigen Mönches<sup>263</sup> ist das.

Mein Fürst!

### Kommentar

Dieser Passus ist eine generelle Beschreibung eines Mönches. Nach den äußeren Merkmalen wie Tonsur, Gewand und Bettelstab, den wichtigsten Charakteristika eines Mönches, wird kurz der Werdegang vom Auszug aus dem Haus bis zu den Einsiedlerorten skizziert, um dann auch die spirituelle Schulung anzusprechen.

### XIII. Abschnitt Mönch-2

(120) y-a<sup>264</sup> ögüp alkinčsı̄z ädgülüg<sup>265</sup> küläp tükätinčsı̄z<sup>266</sup>

121 (adruk-lug) täñrikän tegin täñrim kutı yarlıkasar :: kim bo dendar<sup>267</sup>-lar-nıñ törügülük tıltag-ı

122 antag täginür :: äñbaşlayu bo yertinčü-tä kšatrik braman bayagut uz bo tört

123 türlüg tözlüg uguş-lug-lar törüdi-lär bälgürdi-lär :: bo 四 [tört] türlüg tözlüg<sup>268</sup> uguş

<sup>262</sup> Gemeint ist sicher der Tripiṭaka ‚die drei Schriften‘. Doch suggeriert YAKUPS Lesung *pytʳq* auch die Möglichkeit, daß der Schreiber mit der ungewöhnlichen Schreibung *pytyq* an sanskritisches *piṭaka* ‚Korb‘ dachte, dem steht allerdings entgegen, daß in der Regel skt. /ka/ durch uig. /k/ wiedergegeben wird. Der genaue Grund für das finale /q/ erschließt sich nicht so leicht.

<sup>263</sup> Hier ist das altererbte Wort *dentar* gebraucht wie übrigens auch bei Zhang-Zieme 2019: 190: *bilgä tendara* ‚O weiser Mönch!‘.

<sup>264</sup> Zwischen <y> und <ʷ> gibt es noch einen kleinen Kreis, der wie ein w aussieht. Es liegt eine besondere Gestaltung der Interjektion vor.

<sup>265</sup> Statt *y-a ögüp agmčsı̄z ädgülüg* liest Yakup 2019: 20, *ymä ögüp küläp tükädinčsı̄z ädgülöp*.

<sup>266</sup> Geschrieben: *twykʳdyncsyz*.

<sup>267</sup> Geschrieben: *tyndʳr*.

<sup>268</sup> Yakup 2019: 20 liest *ätözlüg*.

124 -lug-larda<sup>269</sup> yan-a kayu ärsär birär uguš-takı tınl(ı)g-lar tugmak karımak-ka korkup

125 äymänip . iglämäk ölmäkig erip alkap :: äv-in bark-ın ädin tavar-ın kodup

126 kämišip :: sač-ların sakal-ların yülitip<sup>270</sup> karaš-a<sup>271</sup> ton kädär-lär :: braman bayagut

127 uz bo 三 [üč] uguš-dakı-lar : kšatrik uguš-lug-larıg tapıg udug ağır ayag

128 kılur-lar :: kšatrik uguš-lug-lar yana toyın-lar-ka dentar-larka tapıg udug

129 ağır ayag kılur-lar :: 上 [üstün] täñri-kä 下人 [altın yalñuk]-ka alku-ka ayaguluk bolur-lar ::

130 täñrikän tegin täñrim kutı ymä . ol<sup>272</sup> ayag-ka tägimlig-kä yakın barıp .

131 öñdün körgüči 三 [üč] türlüg sav-larıg . ol ayag-ka tägimlig-niñ äv-tin

132 bark-tın üngülük tiltagıg sor(u)p<sup>273</sup> özi ök barıp ayıtsar<sup>274</sup> uz bolu

133 tägingäy ärti täñrim :: :: elig täñrim tegü ol šakimuni kılgu ol ::

Wenn die Majestät der Fürstlichen Prinz-Hoheit, deren Güte zu loben unerschöpflich, deren Vorzüge zu preisen unendlich ist, (es anzunehmen geruht), dann ist es so: Was ist der Grund, daß diese Mönche entstehen? Zuerst sind auf dieser Welt die den viererlei Kasten Angehörigen, Kšatriyas, Brāhmaṇas, Śreṣṭhins und Handwerker, entstanden und erschienen. Von den diesen viererlei Kasten Angehörigen haben dann, wie auch immer, Lebewesen einzelner Gruppen, sich vor Geburt und Alter fürchtend und ängstigend, Krankheit und Tod hassend und verachtend Haus und Hof, Hab und Gut aufgegeben und verlassen, haben sich Haar und Bart abrasiert und sich in *kāṣāya*-Gewänder gekleidet. Die drei Kasten von Brahmanen, Śreṣṭhins und Handwerkern dienen den der *kšatriya*-Kaste Angehörigen und verehren sie. Die der *kšatriya*-Kaste Angehörigen wiederum dienen den Mönchen und verehren sie. Diese werden von allen, von oben den Göttern bis hinunter zu

<sup>269</sup> Yakup 2019: 20 liest *uguš-larda*.

<sup>270</sup> Geschrieben: *ywlydyp*.

<sup>271</sup> Mit der ungewöhnlichen Schreibung *kʹrys* ?.

<sup>272</sup> *ol* fehlt bei Yakup 2019: 20.

<sup>273</sup> Unsicher. Aber für die Lesung *qorp* (Yakup 2019: 21) ist die S. 28 gegebene Deutung nicht ausreichend.

<sup>274</sup> Geschrieben: *ʹyydsʹr*.

den Menschen, verehrt. Wenn die Majestät der Fürstlichen Prinz-Hoheit nun dem Verehrungswürdigen sich nähert und nach den oben gesehenen dreierlei Worten (= Schriften) und nach dem Grund, warum der Verehrungswürdige aus Haus und Hof fortgezogen ist, fragt, und wenn er (dann) selbst geht und fragt, würde es nicht gut sein? Mein König-Fürst soll sagen: Śākyamuni soll es machen!

### Kommentar

Im letzten Abschnitt wird beschrieben, wie und warum aus den vier Kasten heraus sich eine Gruppe von Asketen gebildet haben. Obwohl ja grundsätzlich die Kasten als abgeschafft galten, wird hier gewissermaßen in einem historischen Rückblick die Hierarchie der Kasten vorgestellt, wenn der Text besagt, daß die Brahmanen, die Śresthins und die Handwerker die *kṣatriya*-Kaste verehren, während letztere wiederum die Mönche hochschätzt.

In BT 3: 119-123 werden die 4 Kasten den 4 großen Flüssen verglichen, die in das Meer einströmen: *kištirik braman uz tarıǵçı bö tört uguşluglar takı ǵaŋ sit sindu vakşu öǵüzlär atı kötrülmiş kaŋımazlıǵ mahasamudar ulug taluy öǵüzkä aka kudulu başlatı* „Die den vier Kasten der Krieger, Brahmanen, Handwerker und Bauern Angehörigen begannen so wie die Flüsse Gaṅgā, Sītā, Sindhu und Vākşu in das Mahāsāmudra genannte große Meer, (d.h.) zu unserem Vater, dessen Name erhaben ist, einzufließen.“

### Namen der vier Kasten in den altuigurischen Texten

	a	b	c	d	e
	Skt./Chin.	Text	BT 3	SI 4028	Hedin 12v04-09
1	brāhmana/婆羅門	braman (II)	braman (II)		-
2	kṣatriya/刹利	kṣatrik (I)	kṣatrik (I)	kṣatrik	kišatirya
3	vaiśya/毘舍	bayagut (III)	uz (III)		uz
4	śūdra/首陀羅	uz (IV)	tarıǵçı (IV)		tarıǵçı

### Anmerkungen<sup>275</sup>

Alle Termini erscheinen in vielen Texten ohne Bezug auf das Kastensystem.

<sup>275</sup> b ist der vorliegende Text, c der obige Abschnitt aus BT 3, d ist ediert in Zieme 2016, e in Wilkens 2017.

Für 1a und 2a werden in allen Quellen die Skt. Termini verwendet.

Für 3a gibt es unterschiedliche Übersetzungen (3b vs. 3c und 3e).

Für 4a gibt es unterschiedliche Übersetzungen (4b vs. 4c und 4e). Aus Punkt 4 und 5 ergibt sich, daß die Terminologie nicht fixiert war, denn *uz* ‚Handwerker‘ und *tarigči* ‚Bauer‘<sup>276</sup> präsentieren unterschiedliche Kasten oder Sozialschichten.

Die chin. Transkription ist in 2d auch als Umschrift in uig. Schrift überliefert: *čʻrly*.

In 1e fehlt 1a nicht nur in der uig. Übersetzung, sondern auch in der chin. Vorlage.

Aus dieser Übersicht geht hervor, daß nach den Texten, in denen die Kasten komplett genannt werden (b und c), die *kṣatriya*-Kaste an die erste Stelle gerückt ist.

### Abschluß und Kolophon

Hier endet der Memorandum-Text, dem ein Kolophon nachgestellt ist.

### XIV. Abschnitt Kolophon

134 sadu bolzun ädgülüg kälzün ::

135 kulut činkoᅇdu tutuᅇ k(i)y-a čahšapt ay alti

136 y(i)g(i)rmi-kä kodurup tükätü<sup>277</sup> k(i)y-ä tägintim ::

Es sei sādhu! Es möge Gutes kommen! Ergebenst habe ich (der Sklave), Činkongdu Tutuᅇ K(i)ya, am Sechsten des 12. Monats (dies) aufzuzeichnen beendet!

Die Lesung des Namens<sup>278</sup> ist unsicher. Auf jeden Fall ist die letzte Silbe (*du*) das Element, das auf chinesisch 奴 *nu* ‚Sklave‘ zurückgeht und sehr häufig in den buddhistischen Namen vorkommt. Vermutlich handelt es sich beim

<sup>276</sup> Gül 2016.

<sup>277</sup> Geschrieben: *twykʻdw*.

<sup>278</sup>

vorangehenden Teil um zwei chinesische Silben, die einen Bodhisattva, einen buddhistischen Terminus oder ähnliches wiedergeben. Vielleicht kommt der Begriff 真空 *zhenkong* ‚Wahre Leere‘ in Betracht. Der ganze Name 真空奴 bedeutet dann ‚Sklave der Wahren Leere‘. A. MIRKAMAL hatte bereits diesen Namen in der Handschrift B128: 18 von den Nördlichen Mogao-Grotten gefunden, wo die uigurische Wiedergabe ebenfalls Činkoŋdu ist.<sup>279</sup> Die Strophe lautet wie folgt:

[ü]zlünčüsintä yana yinkokke sudurug  
 ötvi süzük köŋülin  
 ötünüp činkoŋdu tu-ni<sup>280</sup>  
 üzäläyü yana ok nomlatmıš

Am Ende nun ließ er Činkoŋdu Tu[tuŋ] das Sūtra *yinkokke*<sup>281</sup> mit scharfem und klarem Sinn überprüfend predigen.

Wenn beide Texte aus Mogao/Dunhuang stammen, besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, daß es sich um dieselbe Person handelt. Dies würde bedeuten, daß Činkoŋdu nicht nur Schreiber, sondern auch Prediger war.

Das besagte Sūtra, das Sūtra der Vollkommenen Erkenntnis – ein wichtiger Text des Chan-Buddhismus – liegt in altuigurischer Fassung zu Teilen in einer Vielzahl von Fragmenten vor. Auch ein Kommentartext wurde übersetzt oder vielleicht sogar von einem Uiguren verfaßt, der bezeugt, daß der Chan-Buddhismus stark ausgeprägt war, wobei eine genaue Zeiteingrenzung für diese Aktivitäten zu geben unmöglich ist.

---

<sup>279</sup> Mirkamal 2015: 195 Fußn. 3 

<sup>280</sup> Dabei dürfte *dw, tu* gelesen, die verkürzte Form des Titels *tutuŋ* sein. Das Suffix *ny {+ni}* drückt den Akkusativ aus.

<sup>281</sup> 圓覺經. Zahlreiche Fragmente von Übersetzungen des Sūtras wie auch von Kommentaren sind aus verschiedenen Sammlungen bekannt.

### Weitere Handschriften

Eine Reihe von Handschriften, die im Gegensatz zur Handschrift A nur selten integrale chinesische Zeichen haben, bezeugen, daß der Text sich einer großen Beliebtheit erfreute. Das weist natürlich auch auf die Bedeutung des Textes hin. Zwar stehen die meisten Kopien auf Rückseiten chinesischer Rollen, doch gibt es auch Nachweise, daß eigenständige Buchrollen (ein Beleg könnte die Handschrift H sein) angefertigt wurden, deren Herstellung eher für die frühe Zeit uigurischen Schrifttums (X.-XI. Jh.) anzusetzen ist. Dennoch bleibt es ein Problem, warum die meisten Handschriften in die späte Phase (XIII.-XIV. Jh.) gehören und zu der Zeit auch eine gewisse Überarbeitung erfahren haben. Die Titel für das Herrscherhaus weisen jedoch eher in die frühere Periode.

Die Handschriften unterscheiden sich von A in unterschiedlichen Maßen. So gibt es in einigen Fällen und einigen Passagen recht divergierende Formulierungen oder komplett andere Sätze, was wohl bedeutet, daß dieser Text einer großen Variationsbreite unterlag. Daraus ergibt sich, daß man nicht in allen Fällen von wirklichen Abschriften eines Urtextes sprechen kann. Die Reihenfolge der Handschriften bestimmt sich durch den Umfang sowie den zunehmenden textlichen Abstand zu A.

Während die Handschrift A aus Dunhuang stammt, vielleicht auch die Lujia Caotang-Handschrift, kommen alle anderen Manuskripte aus Orten der Turfan-Oase, doch in nur wenigen Fällen offenbaren die alten Fundortsignaturen eindeutige Hinweise: Sängim (Ch/U 6769), Yarxoto (Ch/U 6087) und Toyok (Ch/U 7161). Hinzu kommt ein direkter Leserhinweis in der Handschrift B.<sup>282</sup>

### Textvergleich der Handschriften

Um Übereinstimmungen und Divergenzen zu verdeutlichen, füge ich hier eine Tabelle<sup>283</sup> ein, in der die Syntagmen aus den drei Handschriften A, B und C verglichen werden.

<sup>282</sup> Vgl. Fragmente 04+05, Z. 21.

<sup>283</sup> S in der ersten Spalte bedeutet S[yntaxma]. A, B und C die Handschriften A, B und C.

	A	B	C
S 01	[bodist]v uguš tözlüg	20 [/// k]šatrik [uguš tözlüg]	09 [y]-a kišatirik tözlüg
S 02	kinšuk ärdini	[kinšuk] ärdini	kinšuk ärdini
S 02	gavdam bag-lıg	gödam baglıg	gödam baglıg
S 03	kumut lenhu-a	kumut lenhu-[a]	kümüt lenhu-a
S 04	törüyü bälgürü yarlıkamış	tö[rüyü]ü b(ä)lgürä yarlı[kamış]	törüyü bälgürä yarlıkamış
S 05	täñrikän tegin täñrim	[tä]ñrikän tegin t(ä)ñrim	täñrikän tegin täñrim
S 06	kutı yarlı-[ka]sar	kutı yarlıkasar	kutı yarlıkasar
S 07	bo ärsär 三 [üç] tooš-lar	[bo ärsär] üç toš-[la]r	bo ärsär üç toš-lar
S 08	bulganmak-ıntın	bulg[anmak]tın	bulganmakıntın
S 09	四大 [tört ulug]-lar	tört mahabut-lar	tört mahabut-lar
S 10	tüzüksirämäkintin	tüz[-üksirämäkintin]	tüzü[ksi]-rämäkintin
S 11	[五. beş agı]lık-lar	[b]eş agılık	beş agılık-lar
S 12	bımsıramak-ıntın	[bımsıramakıntın]	birtınmakıntın
S 13	六 [altı] ordu-lar	[altı] [ordu]-lar	altı ordu-lar
S 14	artamak-ıntın	[arta]mak-ıntın	artamakıntın
S 15	aş içgü	aş [içgü]	aşı içgüsi
S 16	[si]ñmämäkintin	[siñmämäkintin]	siñmämäkintin
S 17	azuča ärsär ymä	[azuča] [ärsär ymä]	azuča ärsär ymä
S 18	buti amanuš-i-lar	[buti] amanuši-lar	bute amanuše-lar
S 19	buu sigšil	buu [sigšil]	buu sigšil
S 20	almak-ıntın	[almakıntın]	almakıntın
S 21	yäk içgäk-lär üzä	[yäk] [içgäklär üzä]	yäk içgäk-lär üzä
S 22	yelpikmäk-tin	[yelpi]kmäk-tin	yelpikmäkdin
S 23	grah tokımak-ıntın	gr[ah tokımakıntın]	grah [tokı]-[mak]ıntın
S 24	boguz igitmäk üzä ilgünmiş	[boguz] [igitmäk üzä ilgünmiş]	boguz yigitmäk üzä iglämiş
S 25	ilki-siztinbärü eridilmiş	ilk[siziz-tinb[ärü eridilmiş]	il-kisiztinbärü e[ritil]miş
S 26	alku kiši-lärkä	alku kišilär-[kä]	[alku] kiši-kä
S 27	aklatılmış iglämäk atl(ı)g	[aklatıl]-miş ig[lä]mäk atl(ı)g	aklatılmış iglämäk atlıg
S 28	äšidgäli yavız yel törü	äšidgäli y[avız yel törü]	išitgäli [yavız u]tun törü
S 29	bo täğinür täñrim	[bo täğinür täñrim]	bo täğinür täñrim ::

## Handschrift B

### Vorderseite

Der Text der chinesischen Vorderseite ist ein Abschnitt aus dem 妙法蓮花經 *Miaofa lianhua jing* (T. 262). Aus Zusammensetzungen wird deutlich, daß die Rückseite in voller Höhe der Rolle zur Niederschrift der altuigurischen Buddha-Proklamation benutzt wurde, erhalten ist mal nur die untere Hälfte (SI 4756), mal nur die obere Hälfte (SI 4745). Möglicherweise lassen sich noch weitere Bruchstücke dieser sehr markant und flüssig geschriebenen Handschrift finden. Die uigurische Schrift ist kursiv, aber recht deutlich geschrieben. Wie aus den Zeilen 3 und 19 zu ersehen ist, ließ der Schreiber vor einem neuen Abschnitt einen Abstand zu dessen Verdeutlichung, in Z. 19 wurde der Rest der Zeile mit einzelnen Punkten ausgefüllt. Zur Markierung der Syntagmen innerhalb eines Abschnitts dient ein einzelner Punkt.

Bisher konnten die folgenden Fragmente dieser Buchrolle des Lotos-Sūtra dem Text zugeordnet werden. Wenn auch zuweilen bruchstückhaft, so umfassen die Fragmente aber quasi den gesamten Textumfang wie auch die Handschrift A, die allerdings wesentlich besser bewahrt ist.

Fragment 01: SI 3902 (4bKr 124) ist ein Bruchstück vom unteren Teil der Rolle mit 8 Zeichen einer Kolumne. Ein Teil des unteren Randes ist erhalten. Es entspricht T.IX.262.16c20-25.

Fragment 02: Direkt schließt sich SI 4756 (O 96) an, ebenfalls vom unteren Teil der Rolle mit etwa 10 vorhandenen Zeichen pro Kolumne. Auf dem Rand unter Kol. 07 findet sich gegenläufig ein Eintrag in uigurischer Schrift kwypw ohne offensichtlichen Bezug zum Text. Es entspricht T.IX.262.16c24-17a06.

Fragment 03: Nach einer geringen Lücke folgt SI 4745 (O 84), ein Fragment vom oberen Teil der Rolle mit 11 Zeichen pro Kolumne. Die Zeilen 11-12 des Fragments 02 sind mit den Zeilen 01-02 des Fragments 03 zu vereinen, wobei drei

(in 11+01) bzw. zwei (12+02) chinesische Zeichen fehlen. Es entspricht T.IX.262.17a06-17a17<sup>284</sup>.

Fragment 04: Direkt folgt SI 3992 (4bKr 163) vom oberen Teil der Rolle mit 11 Zeichen pro Kolumne. Es entspricht T.IX.262.17a18-17a27.

Fragment 05: SI 3996 (4bKr 169) vom oberen Teil der Rolle mit 11 Zeichen pro Kolumne. Es entspricht T.IX.262.17a27-17b04.

Fragment 06: SI 3968 (4bKr 82) ebenfalls vom oberen Teil der Rolle mit der Entsprechung T.IX.262.17b04- 17b11.

(Lücke von 3 chinesischen Kolumnen)

Fragment 07: SI 3875 (4bKr 54). Es ist nicht eindeutig, aus welchem Teil der Rolle das Fragment stammt. Es entspricht T.IX.262.17b15-20.

(Lücke von 17 chinesischen Kolumnen)

Fragment 08: SI 3877 (4bKr 86) vom unteren Teil der Rolle. Es entspricht T.IX.262.17c07-10.

Fragment 09: SI 3869 (4bKr 45) vom oberen Teil der Rolle. Es entspricht T.IX.262.17c08-12.<sup>285</sup>

Fragment 10: SI 4072 (4bKr 81) vom oberen Teil der Rolle. Es entspricht T.IX.262.17c18-18a04.

Fragment 11: SI 3928 (4bKr 159) vom unteren Teil der Rolle. Es entspricht T.IX.262.18a02-03.

Fragment 12: SI 3874 (4bKr 52). T.IX.262.17c29-18a06.

Fragment 13: SI 3981 (4bKr 128) T.IX.262.18c13-c19.

<sup>284</sup> In Zeile 03 von SI 4745 (O 84) stehen rechts neben 欲 [ähnelte Dunhuang-Zeichen 欲, Huang 2005: 518a] 誘 yuyou zwei kleiner geschriebene Zeichen: ? (nur ein Bruchteil ist erhalten) 長 *chang* ‚lang‘. Das folgende 引 *yin* ähnelte dem Dunhuang-Zeichen 引 (Huang 2005: 501b).

<sup>285</sup> Ein weiteres Fragment mit einer ähnlichen Stelle aus T. 262 ist SI 3869 (4bKr 45) stammt aus einer anderen Kopie, denn die am Ende der Zeile 03 von SI 3877 stehenden Zeichen 爾時 (T.IX.262.17c10.01+02) kommen am Anfang der Zeile 04 von SI 3869 wieder vor. SI 3869 verso ist ein Fragment eines Kolophons mit dem Namen Taybodou (? < 大寶奴).

Fragment 14: SI 3870 (4bKr 46) T.IX.262.18c18-c24.

### Rückseite

Hier erfolgt die Lesung der Rückseiten der Handschrift B in der oben aufgestellten Anordnung der Fragmente. Die Entsprechungen zu A werden in der folgenden Zeile angeführt. Z bedeutet hier wie auch in den anderen Parallelhandschriften Zusatz, Var. Variante, ? unklare Zuordnung oder unklarer Inhalt.

#### Fragment 01: SI 3902

001 [ ] t(ä)ŋ[r]i [//]m[////] t[ ]

?

002 [ ] mak-lıg iŝ-lär [ ]

?

003 [ ] bolmak-in<sup>286</sup> bulmiŝ-in . yws//

?

004 [ ] köŝikig<sup>287</sup> kolunu ʸy

?

005 [ ] arıgın amrılmak-ta adırt[lıg ]

?

006 [ ]// s///// . //k bolmiŝ ///[ ]

?

007 [ ]-lar . inčä kaltı elig [ ]

?

008 [ ]t[ ]

<sup>286</sup> Der <|> Haken ist fast nicht sichtbar.

<sup>287</sup> Geschrieben: kwŝykyk.

?

**Fragmente 02+03: SI 4756 + SI 4745**

009 [tıgrak katıg türk yigit äranlärkä ergülük] yarsı(gu)luk [bolmıš :: karımak]

013/014

010 [tegli kargatmıš utun törü kamag tınlıg oglan]n-ları-ña bir täg<sup>288</sup> kældäči

014

011 [täginür täñrim :: ] ((frei))

015

012 [y-a sansar-a pramandal yertinču yer] suv-nuñ içintäki tınl(ı)g oglan<sup>289</sup>

015/016

013 [-larnıñ ayagulukı bolu yarlıka]mıš t(ä)ñrikän tegin t(ä)ñrim ku[tı]

016

014 [yarlıkasar bo karımak tegli udu]n törü ärsär . alkınču üdtäki oot

017

015 [täg ädgüg yavız]ıg adırtlamatın<sup>290</sup> alku-ka bir täg

018

016 [kældäči täginür : äñmıntın o]tuz iki l(a)kšan-lar üzä etiglig<sup>291</sup>

018/019

017 [säkiz on nayrag-lar ü]zä<sup>292</sup> yaratıglıg č(a)kir başlap yeti

019

<sup>288</sup> A014 hat vor *bir tæg* zusätzlich *tüzükä*.

<sup>289</sup> A016 ohne *oglan*.

<sup>290</sup> Geschrieben: »tyrdlʔmʔtyn wie in A018.

<sup>291</sup> Geschrieben: »dyklyk wie in A019.

<sup>292</sup> Das [ü]zä ist ein Zusatz gegenüber A019, wo es vergessen sein dürfte.

018 [ärdinilär üzä . ärklig türklü]g . miñ toña küčlüg oylan

019/Z

019 [ ]nçı-lıg . tört divip yertinčü

Z

020 [-lärig čakr]av(a)rt ıduk han-lar<sup>293</sup> ymä äñ

020

021 [tüpindä karımak üzlünčü]lüg bolur-lar . t(ä)ñrikän tegin

021

022 [täñrim kutınıñ anča ol anta]g osuglug<sup>294</sup> köz äsri köñül

022

023 [arvı bolgu täg mänjisi toñas]ı čogı yalını ärki türki adı

022

024 [mañgalı<sup>295</sup> näčä üküš tälim b]ar ärsär ymä . tugmak törü-tin

023

025 [ozmatuk üçün karımak tö]rü-tin ymä ozmiš kutrulmiš

024

026 [täginmäz : otgurak karımak tö]rü-lüg yarlıkar [a]ritı<sup>296</sup> karımagay  
m(ä)n

025

027 [tep sözläyü yarlıkamazun täñri]m . elig t(ä)ñrim<sup>297</sup> : :

026

<sup>293</sup> A020 hat vor *hanlar* noch *eliğlä*r.

<sup>294</sup> A022 *anča ol anı* täg, ohne *osuglug*.

<sup>295</sup> Statt [*mänjisi toñas*]ı čogı yalını ärki türki adı [*mañgalı*] in A022: *ärki türki mänjisi toñası*.

<sup>296</sup> Geschrieben: [ ]rydy.

<sup>297</sup> Geschrieben: Verkürzt (?) für A026 *elig täñrim tegül šakimuni kılgu ol*.

028 [y-a k]šatrik [uguš tözlüg kinšuk] ärdini gödam baglıg kumut lenhu

027/028

029 -[a] tö[rüy]ü b(ä)lgürä yarlı[kamiš tä]ñrikän tegin t(ä)ñrim kutı  
yarlıkasar

028/029

030 [bo ärsär] üç toš-[la]r bulg[anmakın]tın tört mahabut-lar tüz

029

031 [-üksirämäkintin b]eš agılık [bımsıramakıntın altı]

029/030

032 [ordu-lar arta]mak-ıntın . aš [içgü siñmämäkintin azuča]

030/031

033 [ärsär ymä buti] amanuši-lar buu [sigšil almakıntın yäk]

031/032

034 [içgäklär üzä yelpi]kmäk-tin . gr[ah tokımakıntın boguz]

032/033

035 [igitmäk üzä ilgünmiš ilk]isiz-tinb[ärü eritilmış<sup>298</sup> alku kišilär aklatıl]

033/034

036 -mıš ig[lä]mäk atl(ı)g äšidgäli y[avız yel törü bo täginür täñrim]

034/035

037 [y]a alku kamag tınl(ı)g oylan-lar-[nıñ arasınıta ayazlı yagızlı]

035/036

038 -ča ärtmiš ašunmiš yintmiš yegä[d]m[iš<sup>299</sup> bodistv ugušlug]

036/037

<sup>298</sup> Geschrieben: ʔrydylmys.

<sup>299</sup> Statt ärtmiš ašunmiš yintmiš yegädmiš hat A036 nur yintmiš yegädmiš.

039 [täŋri]kän t(ä)ŋrim kuti<sup>300</sup> yarlıkasar . kim bo erit[ilmiš<sup>301</sup> yavız iglämäk tegli]

037

040 [u]t[u]n<sup>302</sup> törü [är]sär . küçüg küsünüg k[ävip kücsirätip]

037/038

041 [o]lurgalı yatgalı turgalı ärgäli<sup>303</sup> ıdmatın . [aşka içgükä sav]

038/039

042 -ka sözkä tapsız kıldaçı täginür . bo i[glämäk ymä]

039/040

043 üç türlüg bolu täginür . äŋ'ilki tad[u mahabutlar bulganmak]

040/041

044 -ıntın . tugm[ı]š ig . ikinti uçık yel[pik tözlüg ig]

041/042

045 üçünč kılınč tözlüg ig . bolar är[ürlär üç türlüg iglär]

042

046 tadu mahabut-lar bulganmak-ıntın . tu[r]mıš ig yana tört yüz tört]

043

047 türlüg bolu täginür . bo tört yüz tört [türlüg iglärdä]

043/044

048 kayu ärsär . igig iglägüçä ärsär<sup>304</sup> . arat[a ymä ot äm tusulur]

044/045

---

<sup>300</sup> Geschrieben: *qwdy*.

<sup>301</sup> Geschrieben: *ʔryd[ ]*.

<sup>302</sup> Geschrieben: *[ ]d[ ]n*.

<sup>303</sup> Statt *[o]lurgalı yatgalı turgalı ärgäli* hat A038-039 nur *olurgalı turgalı ärgäli*.

<sup>304</sup> Vor *ärsär* hat A045 noch *täŋlig*.

049 arata ymä ot äm tusulmaz . adın [ažunka sanlıg bolur]

045/046

050 -lar [b]o munı [täg] osug-lug eritmiş<sup>305</sup> [yavız iglämäk]

046/047

### Fragmente 04+05: SI 3992 + SI 3996

051 törü alku t[ınl(ı)]g<sup>306</sup> oġlan-[ı]ġa [muntag bolu täġinür]

047

052 t(ä)ġrim . . . . . t(ä)ġrim .. čini[k ]<sup>307</sup>

047/Z

053 činik ol<sup>308</sup>

Z

054 [y]-a kapiva<sup>309</sup> m(ä)n sivtsuin/sintsuin<sup>310</sup>

055 [y]-a kapilavasdu kânt-lig [mahakadini yuul içindä]

048

056 hansarača kaz-lar hanı [törüyü bälġürü yarlıkamış bodistv uguşlug]

<sup>305</sup> Geschrieben: ʔrydmys, in A046 eritilmiş.

<sup>306</sup> Erhalten ist nur t----Schlußstrich, aber wegen folgendem oġlan ist sicher tnlıg zu lesen, auch wenn der l-Haken komplett fehlt.

<sup>307</sup> Nach dem Schluß des Abschnitts mit t(ä)ġrim folgt das Wort čini[k], das in der folgenden Zeile zwischenzeilig wiederholt wird, allerdings in der Verbindung mit ol: čynyk ywl = činik ol. Von einer ähnlichen Konstellation her ist činik aus einer *Yogaśataka*-Handschrift bekannt (Rachmati 1932: 402 činik bitig bo ärür yüz bir türlüġ bitiglärdä talkmiş ulug türlüġ činik bo ärür „Das ist ein činik Buch. Aus hundertundeins Büchern zusammengeheftetes [OTWF: 360 talk- ‚top twist‘] großartiges činik ist es.“ Vermutlich geht činik auf Skt. *cinaka* ‚Chineser‘ zurück, denn die Handschrift wurde ja aus einer chinesischen Schriftrolle gefertigt.

<sup>308</sup> Es folgen zwei mit dünner Feder geschriebene Wörter: sivtso nomči. Zu den Namen vgl. Matsui 2004.

<sup>309</sup> Der Schreiber wollte hier schon mit dem neuen Abschnitt einsetzen, denn kapiva ist der Anfang von kapilavastu der folgenden Zeile.

<sup>310</sup> Name eines Benutzers: syvtswyn/syntswyn = sivtsuin/sintsuin oder ähnlich, sicher chin. Ursprungs.

048/049

057 täñrikän tegin täñrim [kutı yarlıkasar kim bo]

049/050

058 iglämäk-lig yavız<sup>311</sup> ya[lıjuz                      bo tınl(ı)g-ka ok]

050/051

059 kältäči täginmäz<sup>312</sup> . kaltı nä[täg                                      üstün]

051/Var.

060 t(ä)ñri yer-in-täki alt[ın yertinčü-täki                                      ]

Var.

061 alku tınl(ı)g-lar oğlan-ları [    ]

Var.

062 iglämäk-lig yavız törü [    ]

Var.

063 täginmäz . alku tınl(ı)g oğlan-[ları    ]

Var.

064 törü-kä tägdäči täginür [    kaltı nätag öñdün yıñak]

Var./051

065 -tın ulug kay<sup>313</sup> tag yorı[yu kalsär üstün kapıgı kök]

052

066 kalık birlä tutçı altın [tüpi yagız birlä tutçı]<sup>314</sup>

052/053

<sup>311</sup> Es scheint ein korrigierter Schreibfehler vorzuliegen, denn der letzte Buchstabe könnte ein /m/ sein.

<sup>312</sup> A051 *kälmiş täginmäz*.

<sup>313</sup> q'y = kay(a) ‚Fels‘.

<sup>314</sup> Von Z. 09 bis Z. 16 scheint der Text durcheinander gekommen zu sein, denn 11 *alku tınl(ı)g-lar oğlan-ları* kommt in Z. 13 erneut vor.

- 067 üstün uçugma altın<sup>315</sup> [bagırın yorıgma tınlıgı bir]  
053/054
- 068 kalısız yançar yumırtur [ärsär ançulayu ok ymä bo]  
054
- 069 iglämäk-lig utun<sup>316</sup> törü bay [çıgay]  
054/055
- 070 adırtlamatın<sup>317</sup> alku-ka bir tög [kältäçi teginür ..]  
055/056
- 071 t(ä)ñrim : turur-ta sözlämäk y(a)vız s(a)v tu[rur]<sup>318</sup>  
056/Z
- 072 [y]-a alku kamag bodun bokun-lug k[şatrik tözlüg käyikläär kuvragı]  
057
- 073 arasın-ta yalñuz arslan hanı tü[käl<sup>319</sup> yegädmiş bodistv uguşlug]  
057/058
- 074 täñrikän tegin täñrim kutı yarlıkas[ar kim bo purvanandanakalp]  
058/059
- 075 başlag-ıntakı çaru upaçarı var[u kalyani-ta ulatı]  
059
- 076 uzun özlüg yaş-lıg<sup>320</sup> ağır [ulug elig-lär han]  
Z/060

<sup>315</sup> Von den ersten vier Buchstaben sind nur die linken Bestandteile erhalten.

<sup>316</sup> Geschrieben: ʷdwn.

<sup>317</sup> Geschrieben: ʷtyrdlʷmatyn. In A055 *temätin*.

<sup>318</sup> Zusatz in zierlicher Schrift: „Stehend sprechen ist eine schlechte Sache.“ (?)

<sup>319</sup> Zusatz, Lesung nicht sicher.

<sup>320</sup> Zusatz *uzun özlüg yaş-lıg* ‚langlebig‘.

077 -lar arčuni t[oŋa-ta] ärtsär yaš[maz alp ]

060

**Fragment 06: SI 3968**

078 tägip ök tag-ıg yimirdäči-lär . [tanču-lap tag-ıg]

061

079 ušattači<sup>321</sup>-lar . sorup suv-ug su[gurdači-lar . sodup]

061/062

080 kölüg tošgurdači-lar . talaçaŋgi[ri asure täg . ulug]

061/062

081 bädük<sup>322</sup> ät'özlüg-lär . dandarasati[ri<sup>323</sup> bäg täg küč-lüg]

062/063

082 küsünlüg-lär . näŋ inčip bo i[glämäk-lig utun törü-tin ozmatı]

063/064

083 -lar . täŋrikän tegin täŋrim kut[ı<sup>324</sup>-nıŋ näčä ök]

064

084 üstün-ki aš-ları ičgü-l[äri ]<sup>325</sup>

Z

085 -či-läri<sup>326</sup> näčä öztä nätäg ärsä[r ]

Z/066

<sup>321</sup> Geschrieben: ʔwsʔdtʔcy.

<sup>322</sup> Papier ist verkrumelt, aber da ein großes -d- nicht zu sehen ist, war das Wort sicher pʔtwk geschrieben gewesen.

<sup>323</sup> Geschrieben: dʔndʔsty[ ].

<sup>324</sup> Geschrieben: qwd[ ].

<sup>325</sup> Unklar, was die ‚oberen Speisen und Getränke‘ bedeutet. Eine Entsprechung zu A065 ist nicht auszumachen.

<sup>326</sup> Es ist unklar, welches Wort vor -či angenommen werden kann.

086 utun törü soka yakın kälmi[š-tä karamuk-ča]

066/067

087 ymä tusulmaz . näñ inčip iglä[mägäy ärki m(ä)n tep sakınu]

067

088 yarlıkamaz<sup>327</sup> täñrim . . . . . elig [täñrim tegül]<sup>328</sup>

068

(Lücke)

**Fragment 07: SI 3875**

089 ürük<sup>329</sup>

?

(Lücke)

**Fragment 08: SI 3877**

090 [ ]l[ ]k[ ]l[ ]n [ ]

?

091 [ a]dın tınl(ı)g-lar adın

094

092 [ažunka sanlıg bolmagay mu] . anın bo ölüm

095

093 [atlıg ülügsüz törü alkuka] bir täg kälädäči

095/096

094 [täginür täñrim .. ] kulutı ligui tutuñ ärki tudtum

096/Z

<sup>327</sup> Vielleicht falsch für *yarlıkamazun*?

<sup>328</sup> Emendation nach A068.

<sup>329</sup> Fraglich, das Papier ist an dieser Stelle verkrunkelt: /w/rwk.



095 [y-a küsüşlög yertinčününj k]örki küvänči ediš

096/097

096 [yertinčününj etigi yaratıgı b]olu y(a)rlıkamış t(ä)ņri

097

097 [-kän tegin t(ä)ņrim kutı yarlıkasar nä antag y]alņuk tınl(ı)g bolgay

097/098

**Fragmente 09 + 10 + 11: SI 3986 + SI 4072 + SI 3928**

098 [ölümkä sanlıg bolmatači äj]mıntın kadgi

098/099

099 [gunačare iki türlög praty(e)kasan]bud-lar . küü kälīg

099

100 [ädräm tašgarıp kök kalı]k yüüzintä uçdači-lar .

100

101 [üstünki ät'özintin oot ] üntürüp altın

100/101

102 [ät'özintin suv akıtdačılar] tokuz on säkiz

101

103 [nizvanılarıg tarkarıp bavagir]-lıg ediz artıg aşıp

101/102

104 [arhant kutılıg čogka yalınka] tągmiš tınl(ı)g-lar

102/103

105 [ymä anıyatlıg az] tag-ta ornan-tı-lar battı<sup>330</sup>

103

---

<sup>330</sup> Geschrieben: *p'dty*.

106 [-lar täñrikän tegin täñ]rim ymä bir-ky-ä ymä<sup>331</sup> nizvani

103/104

107 [tarkar]matın<sup>332</sup> ärip näčükin<sup>333</sup> ölüm törü-tin ozgalı

104/105

108 ugay . adırtlıg<sup>334</sup> ölmäk törü-lüg yarlıkar ölmägäy<sup>335</sup>

105/106

109 män tep sezinü<sup>336</sup> yarlıkamazun . täñrim :: elig tñgrim<sup>337</sup> ..

106

110 [y]-a bo<sup>338</sup> körünçlüg orun-nuñ körki [küvän]č-i . toylašmış

107

111 bo tirin kuvrag-nıñ tokısı [šobanı bolu yarlıkamış]

107/108

112 täñrikän tegin täñrim kutı<sup>339</sup> yarlık[asar kim bo yülitmiş]

108/109

113 tüšürmiş saç-lıg sakal-lıg yö[rgänmiş yakšınmış kızıl sarıg]

109

114 karža ton-lug kädim-lig yölän[miş tıgmış ]

110

---

<sup>331</sup> Das Wort *ymä* nicht in A104.

<sup>332</sup> A104 *tarkarmatuk*.

<sup>333</sup> A104 *nätägin*.

<sup>334</sup> Geschrieben: »tyrtlyq. In A105 folgt noch *otgurak*.

<sup>335</sup> A106 fügt die Verneinungsverstärkung *arıtı* ein.

<sup>336</sup> Geschrieben: *sysynw*. A106 *sakıyu*.

<sup>337</sup> Im frei gebliebenen Raum der Zeile: *burhan bolayın* ‚Ich möchte Buddha werden.‘

<sup>338</sup> In A107 ohne *bo*.

<sup>339</sup> Geschrieben: *qwdy*.

115 karımak-ka korkup äymänip . i[glämäk ölmäk-ig]

111

116 erip aklap aklančig sansar-tın [ozup kutrulup . abayapur]

111/112

117 nirvan-lıg enč orun-ta kă[ ]

112/Z

118 -in äd-in tavar-ın yarıp ya[ ]

Z

119 ög-in kaŋ-ın yıglatu<sup>340</sup> sıgtatu [ogul-ın kız-ın]

113/114

120 örlätü<sup>341</sup> čärlätü . tag aryatan or[un-larıg sävä]

114

121 taplayu . amrak ogul-ın ak ya[gı-sın . adırsız]

114/115

122 bir täg<sup>342</sup> kördäči . kıy kăzä [kapıg sanayu bulmıš]

115/116

123 -ča k(ı)y-a pinvat aš<sup>343</sup> üzä [kanımlıg bolup]

116

124 sögüt altın-ınta<sup>344</sup> . uč kıdıg orun-larta<sup>345</sup>

116/117

---

<sup>340</sup> Geschrieben: yyq<sup>l</sup>dw.

<sup>341</sup> Geschrieben: ʷyrl<sup>l</sup>dw.

<sup>342</sup> Statt *bir tæg* in A115 *tüz*.

<sup>343</sup> Statt *pinvat aš* in A116 nur *aš*.

<sup>344</sup> Statt *altın-ınta* in A116 *tüpindä*.

<sup>345</sup> A116 hat zusätzlich *yer*.

125 olurup on türlüg ayıg-lartın<sup>346</sup> öñi ödrülüp

117

126 on karmap(a)t yolın-ta<sup>347</sup> yoridaçı . az övkä

117/118

127 biligsiz üç agu<sup>348</sup> nizvani-larıg tarkarıp<sup>349</sup> č(a)hšap(a)t<sup>350</sup>

118

128 [üç bitig nom-lar-ta yaratın]d[açı ... ]d[...]

118/119

**Fragment 12: SI 3874**

129 [ ]

Z/?

130 [ ]t[ ] bäg kutı sw//

Z/?

131 [ ]z y(a)rılıg bitig anta

Z/?

132 (frei)

133 [ ]kutmaz m(ä)n sizlär ök biliš

Z

134 [ ]bitidim

Z

---

<sup>346</sup> A117 orun-lartın.

<sup>347</sup> Statt *on krmap(a)t* in A 117/118 *tözün köni yol-ta*.

<sup>348</sup> In dieser Version werden die ‚drei Gifte‘ aufgezählt.

<sup>349</sup> A118 *alkıp tarkarıp*.

<sup>350</sup> Nicht in A118.

**Fragment 13: SI 3981**

- 135 [ ä]vin [ ]  
 125  
 136 [ y]ülitip<sup>351</sup> k[ ]  
 126  
 137 [bayagut] uz üç ug[ušdakılar kšatrik ]  
 127  
 138 uguš-l[u]g-larka ağır ayag [kılur-lar :: kšatrik]  
 127  
 139 uguš-lug-lar yana t[o]yin-[lar-ka dentar-larka tapıg udug]  
 128  
 140 ağır ayag kılıp tapınur-la[r ]  
 129  
 141 üstün<sup>352</sup> tənri-kä altın ya[lıguk-ka ]  
 129  
 142 barča ayaguluk bolur . tən[rikän tegin tənrim]  
 129/130  
 143 [ ]

**Fragment 14: SI 3870<sup>353</sup>**

- 144 [tənri]isi b[urhan ]  
 145 -lıg y(a)rılık[ ]

<sup>351</sup> Geschrieben: [ ]wlydyp.

<sup>352</sup> Geschrieben: ʿwyztwn.

<sup>353</sup> Dieses Fragment könnte aus einem Kolophon stammen.

146 kutıŋa ʔw[ ]

Der somit erschlossene Text der Handschrift B stimmt weitestgehend mit dem von A überein, so daß keine Übersetzung notwendig ist, doch sollen im folgenden Abweichungen von der Handschrift A erörtert und übersetzt werden.

### Abweichende Passagen der Handschrift B

#### I. Fragment 01: SI 3902

001 [ ] t(ä)ŋ[r]i [//]m[////] t[ ]

?

002 [ ] mak-lıg iş-lär [ ]

?

003 [ ] bolmak-ın bulmiş-ın . yws//

?

004 [ ] köşikig kolunu ʔy

?

005 [ ] arıgın amrılmak-ta adırt[lıg ]

?

006 [ ]// s///// . //k bolmiş ///[ ]

?

007 [ ]-lar . inčä kaltı elig [ ]

?

008 [ ]t[ ]

?

Obwohl der zitierte Abschnitt den parallelen Zeilen von A013 an vorangeht, lassen sich für diesen keine Übereinstimmungen zu A feststellen. Möglicherweise liegt dies daran, daß SI 3902 sehr schlecht erhalten ist, weshalb auch eine zusammenhängende Übersetzung keinen Sinn ergibt. Erwähnt seien

004 ‚eine Bedeckung erbittend‘ und 005 ‚im Friedlichsein in Reinheit deutlich (?)‘, aber auch diese Deutungen sind nicht sicher, auch wenn der Anschluß zum nachfolgenden Text 02 feststeht.

## II. Epitheta der Cakravartin-Könige

018 [ärdinilär üzä . ärklig türklüg]g . miṅ toṅa küčlüg oḡlan

019/Z

019 [ tapı]gčı-lıg . tört divip yertinčü

Z

020 [-lärıg čakr]av(a)rt ıduk han-lar ymä äṅ

020

„Auch die [ mächtigen Cakr]avartin heiligen Könige, die tausend stark wie Helden seiende Söhne [und ... Dien]er(?) haben, die die Welten der vier Kontinente (*dvīpa*) [beherrschen].“

A020 erwähnt nicht alle Attribute eines Raddrehenden Königs. Da in B nur die Hälften der Zeilen erhalten sind, ist eine volle Emendation nicht möglich. Ein Cakravartinrāja besitzt die schon erwähnten 7 Juwelen sowie 1000 Söhne. Vgl. T.I.1.39b09 千子具足勇健雄猛 „He had one thousand sons, courageous and valiant.“ (Ichimura 2015: 226)

## III. In dem folgenden Abschnitt gibt es einige Textabweichungen.

057 täṅrikän tegin täṅrim [kutı yarlıkasar kim bo]

049/050

058 iglämäk-lıg yavız<sup>354</sup> ya[lıjuz bo tınl(ı)g-ka ok]

050/051

059 kältäči täginmäz<sup>355</sup> . kaltı nä[täg üstün]

Var.

<sup>354</sup> Es scheint ein korrigierter Schreibfehler vorzuliegen, denn der letzte Buchstabe könnte ein /m/ sein.

<sup>355</sup> A051 *kälmiš täginmäz*.

060 t(ä)ḡri yer-in-täki alt[ın yavız yerintäki ]

Var.

061 alku tınl(i)g-lar oġlan-ları [ ]

Var.

062 iglämäk-lig yavız törü [ ]

Var.

063 täġinmäz . alku tınl(i)g oġlan-[ları ]

Var.

064 törü-kä täġdäči täġinür [ kaltı nätäġ öḡdün yıḡak]

051/052

Es scheint, daß der mit [kim bo] *iglämäklig* beginnende Abschnitt B057-064 eine Erweiterung von A050-051 *kim bo iglämäk atl(i)g utun törü yalıuz < > 051 tınl(i)g-ka ok kälmiš täġinmäz ::* darstellt.

Handschrift A	Handschrift B
50 utun	058 yavız
051 kälmiš täġinmäz	059 kältäči täġinmäz

B059-064 So wie alle Lebewesenkinder [oben] im Himmelsland und unt[en auf der Erde gleichermaßen betroffen sind, trifft] die schlechte Sache der Krankheit nicht [einen allein], alle Lebewesenkinder gelangen [zu der schlechten Sache der Krankheit].

#### IV.

In Zeile B071 steht ein Zusatz in zierlicher Schrift: *turur-ta sözlämäk y(a)vız s(a)v tu[rur]* „Stehend sprechen ist eine schlechte Sache.“ (?) Das sieht fast wie eine Anweisung bei einer möglichen Rezitation aus.

## V.

B076 hat gegenüber A vor den ‚sehr verehrten‘ den Zusatz ‚die langlebigen‘.

A060 ağır 大 [ulug] elig-lär]                      B071 uzun özlüg yaş-lıg ağır [ulug  
elig-lär]

## VI.

Während der Text der Zeilen A065-066 *köz äsri ... näcä üküš tälim ärsär ymä* fehlt, hat B die folgende Variante: B084 *üstün-ki aş-ları içgü-l[äri*                      ] B085 *-či-läri näcä öztä nätäg ärsä[r*                      ] „die obigen Speisen und Getränke [...], die [...] wie es bei ihm selbst ist (?)“. Wie dieser Text ergänzt werden kann, bleibt wegen der großen Lücken unklar.

## VII.

Ein Zusatz eines Nutzers in B094: *kuluti*<sup>356</sup> *ligui tutuḡ ärki tudum*<sup>357</sup> (A096).

## VIII.

Auf *nirvan* in A112 folgt in B117-118 eine Ergänzung *nirvan-lḡ enč orun-ta kä[*                      ] *-in äd-in tavar-in yarıp ya[...]* „an dem friedlichen Ort des Nirvāṇa [...] Hab und Gut spaltend (?)“.

## IX. Fragment 12: SI 3874

129 [                      ]

Z/?

130 [                      ]t[                      ] bäg kutı sw//

Z/?

131 [                      ]z y(a)rlıg bitig anta

Z/?

<sup>356</sup> Geschrieben: *qwlwdy*.

<sup>357</sup> Späterer Eintrag in der frei gebliebenen Zeile: „Ich, Ligui Tutuḡ, habe wohl (daran) festgehalten.“  
Lesung und Funktion von *ärki* sind nicht klar.



132 (frei)

133 [ ]kutmaz m(ä)n sizlär ök biliš

Z

134 [ ] bitidim

Z

Es handelt sich bei diesem Abschnitt um eine Art Kolophon, vielleicht auch einfach um einen späteren Eintrag.

### **Handschrift C**

Der alten Fundortsignatur (T II T 512) zufolge stammt das Fragment Ch/U 7161 aus Toyok. Entsprechend dürften dann die anderen Fragmente dieser Handschrift aus der Serindia-Sammlung ebenfalls aus Toyok kommen, doch gibt es dafür keinen Beleg.

### **Vorderseite**

Die sechs Fragmente lassen sich einer chinesischen Schriftrolle zuordnen, die eine Abschrift des *Weimojie suoshou jing* 維摩詰所設經 (T. 475 *Vimalakīrtinirdeśasūtra*) enthält.

Fragment 01: Ch/U 7161 (T II T 512) = T.XIV.475.545c07-17.

Fragment 02: SI 4319 (Kr I 242) = T.XIV.475.545c14-21.

Lücke

Fragment 03: SI 4210 (Kr I 123) = T.XIV.475.546a06-13.

Fragment 04: SI 4457 (Kr I 372) = T.XIV.475.546a05-12.

Fragment 05: SI 4996 (Kr I 421) = T.XIV.475.546a05-12.

Lücke

Fragment 06: SI 4956 (Kr I 10) Fragment in voller Höhe der Buchrolle. Es entspricht T.XIV.475.546a17-28.

## Rückseite

In umgekehrter Reihenfolge enthält die Rückseite eine mit wenigen Varianten abweichende Abschrift des altuigurischen Textes von A. Die Schrift auch dieser Handschrift ist kursiv, doch ebenfalls recht deutlich geschrieben.

### Fragment 06: SI 4956 (Kr I 10)

- 01 [ yaratıg]l[ı]g
- 019
- 02 [ čakiravart] ıduk han<sup>358</sup>
- 020
- 03 [-lar äŋ tüpindä karımak üzlünčülüg bolurlar täŋ]rikän tegin
- 021
- 04 [täŋrim kutınıŋ näčä ol anı täg köz äsri köŋül arvı] bolgu täg mänjis<sup>359</sup>
- 021/022
- 05 [-i toŋası ärki] türki a[t]ı [maŋal]ı<sup>360</sup> [n]äčä üküš tälim täginür<sup>361</sup>
- 022/023
- 06 [ärsär ymä tugmak t]örütin ozmamış üçün karımak törü-tin ymä
- 023/024
- 07 [ozmış kutrulmış] täginmäz otgurak karımak törü-lüg yarlıkar arıtı karı
- 024/025
- 08 -mayın<sup>362</sup> tep s[ö]zlä[yü] yarlıkamazun täŋrim {bügü}<sup>363</sup> elig täŋrim ...

<sup>358</sup> A hat davor noch *eliglär*.

<sup>359</sup> Geschrieben: *mʹnkyz*.

<sup>360</sup> A022 *ärki türki mänjisi toŋası*. Vom Platz her sind in B noch weitere fehlende Wörter anzusetzen.

<sup>361</sup> In A023 *bar ärsär*.

<sup>362</sup> A025 *karımagay ärki män*.

<sup>363</sup> Durch Umkreisung wurde der Fehler markiert, denn *bügü* gehört nicht hierher.

025/026

09 [y]-a kišatirik tözlüg kinšuk<sup>364</sup> ärdini gödam<sup>365</sup> bağlıg kümüt lenhu-a

027/028

10 törüyü bälğürä yarlıkamış täñrikän tegin täñrim kutı yarlıkasar

028/029

11 bo ärsär üç toš-lar<sup>366</sup> bulganmakıntın tört m(a)habut-lar tüzü[ksi]

029

12 -rämäkintın beš agılık-lar bımsıramakıntın altı ordu-lar artamakı[ntın]<sup>367</sup>

029/030

13 aşı<sup>368</sup> içgüsi<sup>369</sup> sıñmämäkintın azuča ärsär ymä bute<sup>370</sup> amanuše<sup>371</sup>-lar buu

030/031

14 sigšil almakıntın yäk içgäk-lär üzä yelpikmäkdin gra[h tokı]

031/032

15 -[mak]tın b[o]guz yigitmäk üzä iglämiš il-kisiztinbärü e[ritil]

032/033

16 -[miš alku] kiši-kä aklatılmıš iglämək atlıg<sup>372</sup> işitgäli

033/034

---

<sup>364</sup> Geschrieben: kynšwq.

<sup>365</sup> Geschrieben: kwydʹm.

<sup>366</sup> Es folgen zwei getilgte Buchstaben.

<sup>367</sup> Geschrieben: ʹʹrdʹmʹqy[ ].

<sup>368</sup> Geschrieben: ʹʹšy.

<sup>369</sup> A030 aš içgü.

<sup>370</sup> Geschrieben: pwtı.

<sup>371</sup> Geschrieben: ʹʹmʹnwšy.

<sup>372</sup> Das folgende Wort wurde vom Schreiber getilgt.

17 [yavız u]tun<sup>373</sup> törü bo täginür täñrim ::<sup>374</sup>

034/035

18 [y-a alku kamag t]inl(i)g oġlan-ları-nıñ arasınt[a ayazlı]

035/036

19 [yagızlıča y]intmiš yegädmiš<sup>375</sup> bodisvt [ugušlug täñrikän tegin]

036/037

20 [täñrim kutı y]arlıkasar . kim bo eritmiš<sup>376</sup> [yavız iglämäk]

037

21 [tegli utun törü ärsär] küčüg küsünüg kävip kü<č>sirä[tip<sup>377</sup> olurgalı]

037/038

22 [turgalı ärgäli id]matın aš[ka içg]ü-kä sa[vka sözkä tapsız]

038/039

23 [kıltaçı                      ] turur<sup>378</sup> [                      ]

039/040

(Lücke)

**Fragmente 05+04+03: SI 4210 + SI 4457 + SI 4996**

24 [arada ymä oot äm tusulmaz adın] až[un]-ka sanlı[g]

045/046

25 [bolur-lar :: bo munı täg osuglug eritilmiš iglä]mäk tegli utun<sup>379</sup>

<sup>373</sup> Geschrieben: [ ]dwn. Handschrift A034 yavız yel törü.

<sup>374</sup> Rest der Zeile frei geblieben.

<sup>375</sup> Geschrieben: yk<sup>2</sup>tmys.

<sup>376</sup> A037 eritilmiš.

<sup>377</sup> Hier fehlt der Buchstabe -č-, in der Handschrift A das mediale -s-. In B besteht eine Lücke.

<sup>378</sup> A040 täginür.

<sup>379</sup> Geschrieben: <sup>2</sup>wdwn. In A046 yavız.

046

26 [törü muntag bolu täginür täñrim] 僧奴羅 m(ä)n sivtso<sup>380</sup>

046/047

27 [y-a kapilavastu kântlig mandakini yuuln]uñ içintä hansarač kaz

048

28 [-lar hanı törüyü bälgürü yarlıka]mıš täñrikän tegin<sup>381</sup> kutı yarlıkasar

049/050

29 [kim bo iglämək atl(ı)g udun] törü yalnız bo ok tınl(ı)g-ka kälmiš

050/051

30 [täginmäz<sup>382</sup> .. alku kamag kiši]lär-kä tüzü-kä bir täg kältäči

051/Z

31 [täginür<sup>383</sup> .. kaltı nätäg] öñdün yıñak-tın ulug kay-a ta[g yorıyu]

051/052

32 [kälsär] üstün<sup>384</sup> uçı<sup>385</sup> kök [kalık] birlä tutçı [altın]

052

33 [tüpi yag]ız bilä tutçı . [üstün] uçugma altın [bagırın]

053

34 [yorıgma tınlıg]larıg bir kalısız yančar yum[urur ärsär]

<sup>380</sup> Dieser Eintrag im freigebliebenen Raum dieser Zeile umfaßt einen Namen in chin. Zeichen 僧奴羅 *sengnu luo* ‚Luo, Sklave des Saṃgha‘ sowie einen in uig. Schrift: Sivtso, vgl. Matsui 2004.

<sup>381</sup> Auf dem Foto sieht es aus, als ob ein zwischenzeiliger Eintrag *t'* vorliegt. Dies ist aber durchscheinend von der Vorderseite chin. 欲.

<sup>382</sup> Nachfolgender Satz ist Zusatz gegenüber A 051.

<sup>383</sup> Der Satz [*alku kamag kiši*]lär-kä tüzü-kä bir täg kältäči [*täginür*] ab dieser Stelle steht nicht in der Handschrift A.

<sup>384</sup> Geschrieben: [ *lysdwn*.

<sup>385</sup> A052 *kapıgı*.

053/054

35 [ančulayu ok ymä] bo iglämäk atl(ı)g utun<sup>386</sup> törü ädg[ü yavız]

054/055

36 [bay čıgay temätin alkuka barča bir kalısız bir tæg käl]däci täginü[r  
täñrim]

055/056

(Lücke)

### Fragmente 02+01: SI 4319 + Ch/U 7161

37 [ya i]kšivaku<sup>387</sup> uguš-nuñ (([e]tigi<sup>388</sup> y(a)ratıgı)) kiširadik tözlüg kinš[uk  
ärdini törüyü]

069/070

38 [b(ä)l]gürä yarlıkamış t(ä)ñrikän tegin t(ä)ñrim kutı y[arlıkasar kim bo]

070/071

39 [kim bo tört] kiši-lärkä kötürtmiş<sup>389</sup> t[ınsız] d[iravi-ka okšatı]

071

40 [äd ärsär alku] kamağ kasıntın<sup>390</sup> kadaş-ıntın<sup>391</sup> [adı]rılmış a[ta ana]

071/072

41 [kiši ogul kıztın] öñi<sup>392</sup> ödrülmiş . [yaşagul]uk-ı yitmäk<sup>393</sup> üz[ä]

<sup>386</sup> Geschrieben: ʔwdwn.

<sup>387</sup> Die Schreibung in A69 ist ʔkšyvʔkw, hier jedoch [ʔ]kšyvʔqw. Da auch in anderen Fällen die Schreibung mit <k>, nicht <q> überwiegt, sollte man hier einen Fehler annehmen. Zur generellen Repräsentanz vgl. Röhrborn 1988.

<sup>388</sup> Geschrieben: [ ]dyky.

<sup>389</sup> Geschrieben: kwytwrđmys.

<sup>390</sup> Geschrieben: qʔzyntyn.

<sup>391</sup> Lesung etwas undeutlich wegen Zerstörung des Papiers.

<sup>392</sup> Geschrieben: ʔwynky (der Abstrich des k kreuzt sich mit einem finalen y).

<sup>393</sup> Handschrift A: ärtmāk.

072/073

42 [ ]y'sw [ ]mak üzä anıyat<sup>394</sup>

?/Z

43 [ ]yalıñuk yertinčüsindäk]i ädin tvar-ın ärkin

074

44 [türkin ärksizin titip ıdalap alku nomlar]nıñ ürlügsüzin ukıtdaçı

074/075

45 [ölüm atlıg ülügsüz törü bo tägin]ür tñrim ::

075/076

46 [y-a iki adaklıglarnıñ ayaguluk]ı töpürä tülüg tınl(ı)g

076/077

47 [oglanlarınıñ tönütgölüki bolu yarlıkamış y(a)r]lıkamış t(ä)ñrikän tegin

077

48 [täñrim kutı yarlıkasar bo ymä tı bolmı]ş törü täginür . näčä

078

49 [ ]<sup>395</sup>-tä tugum aźun tutsar<sup>396</sup>

078/079

50 [tokuz ay on kün ög karınta] solanıp olurur . birär

079

51 [-läri ög karınta ok ölürlär . näčä]dä adasızın [äsä]n

080

---

<sup>394</sup> Geschrieben: ʔnydyʔt.

<sup>395</sup> Unklar, wie die Lücke gefüllt werden kann.

<sup>396</sup> Geschrieben: twdsʔr.

## Handschrift D

Es liegt aus dieser Handschrift nur ein Fragment aus der Serindia-Sammlung vor: SI 5594 (Kr IV 267).

### Vorderseite

Die chinesische Vorderseite enthält einen Abschnitt aus dem 妙法蓮花經 *Miaofa lianhua jing* (T. 262) mit der Entsprechung T.IX.262.43c01-43c22. Diese chinesische Handschrift unterscheidet sich sehr deutlich von dem unter B zusammengestellten Manuskript, weshalb anzunehmen ist, daß es sich um zwei verschiedene Buchrollen handelt. Für einen Großteil der Kolumnen ist die volle Buchrollenhöhe erhalten.

### Rückseite

Die Zeilen des Textes auf der Rückseite sind, zumindest an den Stellen, wo die volle Buchrollenhöhe vorliegt, fast vollständig erhalten. Die Übereinstimmungen mit der Handschrift A betreffen nur den Rahmen, nicht aber die Expositionen in den drei Alter-Abschnitten von A. Deshalb sollte man annehmen, daß also mindestens noch zwei Alter-Abschnitte, die in dieser Handschrift D dokumentiert sind, vor den Beginn der Handschrift A zu stellen sind. Dem steht allerdings entgegen, daß mit Z. 26 ein Abschnitt beginnt, der in der Handschrift A der Z. 069 gleicht: *y-a ikšivaku uguš-nuŋ etigi yaratiḡ-ı*, mit welcher der Abschnitt Tod-1 beginnt. Da die Reihenfolge Alter – Krankheit – Tod jedoch kaum veränderbar sein dürfte, ist wohl anzunehmen, daß der Abschnittsanfang sich auch wiederholen konnte.

### Text

01 //kämiš sävinč-lig akm[ı]š s[uv]-l[ar] baš-l[ar] y[uu]l-l[ar] ]

02 //y<sup>397</sup> tökünü tökünü üšütü<sup>398</sup> turur<sup>399</sup> kar kır(a)gu buz boran

<sup>397</sup> Das finale <y> könnte das Possessivsuffix zu den voranstehenden Nomina sein.

<sup>398</sup> Geschrieben: ʾwyswdw.

<sup>399</sup> Lesung unklar.

- 03 -[la]r üzä iki otuz intiri-lıg hu-a-ların čäčäk-lärin  
 04 säkiz türlüg yertinčü-lüg nom-lug yap-ların yavişgu-ların  
 05 kurittačı<sup>400</sup> bo karımak tegli utun<sup>401</sup> törü bo bir tınl(ı)g-ka  
 06 yok kälir ärmäz alku tınl(ı)g oylan-larıña tüzüğü<sup>402</sup>-kä  
 07 [bir] täg kälü<sup>403</sup> täginür t(ä)ñrim m(ä)n b[ ]<sup>404</sup>  
 08 [ü]č uguş yertinčü-lüg karaŋgu ič[intä ]  
 09 [ ]n kişadirik tözlüg yaruk yula törü-yü [bälgürä ]  
 10 [tän]grikän tegin t(ä)ñrim kutı<sup>405</sup> y(a)rılıkasar kim inči[p ]<sup>406</sup>  
 11 kar(ı)tmiş kavrılı sın-miş kamag-ta yavız kan-lıg yıñ-li[g]  
 12 ärip<sup>407</sup> karak-nıñ kartı<sup>408</sup> bolmış körgäli körksüz kad kadalur<sup>409</sup>  
 13 ///sav bolmış öñ-lüg mänjiz-lig adınsız čerlig äñinčig ya///  
 14 [yap]ranmış oprak ton-lug kädım-lig akarıp a[ ]  
 15 [///]y yar yagmakı üzä ölitilmiş şılatılmiş [ ]  
 16 [ä]mgänü sıkılı öttürmäki (?) [üz]ä ärkälänü (?) titrü  
 17 [ ]ıgu tugrı sav-lıg sözlüg ärip ägilmiş bükrilmiş sın  
 18 -lıg süñük-lüg yakın elintä (?) almiş tayak-lıg kamč[ı]  
 19 [-l]ıg t(a)şarati ((toŋa)) bälgürü taşıkaru közünü<sup>410</sup> tälmirip tugu///

<sup>400</sup> Geschrieben: *qwrydt'čy*.

<sup>401</sup> Geschrieben: *'wtwn*.

<sup>402</sup> Gedschrieben: *twyskwk*.

<sup>403</sup> In Z. 25 mit deutlicherer Schreibung: *kälü*.

<sup>404</sup> In Z. 07 steht im frei gebliebenen Raum ein Eintrag eines Lesers: *m(ä)n b[ ] ,Ich, B[ ]* .

<sup>405</sup> Geschrieben: *qwdy*.

<sup>406</sup> Hier ist die Zeile nicht vollständig, mindestens ein Wort ist in der Lücke anzusetzen.

<sup>407</sup> Oder *akıp*?

<sup>408</sup> Geschrieben: *q'dy*.

<sup>409</sup> Unklar, vielleicht ‚geschichtet‘ mit einer unklaren Herleitung von *kat* ‚Schicht‘.

<sup>410</sup> Geschrieben: *kwyswnw*.

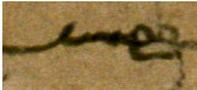


schleimig, (durch) ein Geschwür des Augapfels häßlich anzusehen, geschichtetes (= faltiges) Antlitz und Gesicht, besonders schwachsichtig<sup>417</sup>, mit erschreckend<sup>418</sup> (14) zerrissenen Kleidern, weiß gewordenen [...], (15) durch das Regnen von //y Speichel befeuchtet und genäßt<sup>419</sup>, [...] durch das Leiden und Gequält-Sein<sup>420</sup> beherrscht, (selbst der) mit genauen (17) [...] korrekten Worten und Aussprüchen habende, mit gebeugten und gebückten Gliedern und Knochen, (18) Daśaratha Held<sup>421</sup> mitgenommene Stöcke und Peitschen habend erscheinend und nach außen präsent seiend, blickend ... (20) mit [...] Sehnen seiend, in der Waage mit guten Gewichten, (21) vom Hören der s[ ] und [fremd]en Worte gezogen und entfernt, mit dem Ohr-Organ beginnend (22) der allerhäßlichsten Leiden [Ursache] geworden ist, kommt zum Täñrikān Tegin [wie auch zu allen anderen]. Er möge nicht daran zweifeln, Täñrim!

[?]

(26) [O] aus dem Ikṣvāku-Stamm [seiender ...]

**Kommentar** zu 02 *boran* ‚Schneesturm‘.<sup>422</sup>

(a)  Ch/U 7052.<sup>423</sup> (b)  Ch/U 3915.<sup>424</sup>

<sup>417</sup> ED 429b *čärlig* ‚with weak sight‘.

<sup>418</sup> Meist im übertragenen Sinn gebraucht ‚erstaunlich, frappierend‘, Vgl. UWN II: 212.

<sup>419</sup> Angesichts von *ölitilmiš šlatilmiš* scheint Hedin 1953.52.0013v40 *šilalıp* (Wilkens 2017, 218) ein alter Fehler für *šlatılıp* zu sein (vgl. Hedin 1953.52.0013v48 *ölitilmäk šlatilmak*), doch Passiv vom transitiven Verb *šila-* ist *šila-l-*. Da *öli-* aber intransitiv ist, ist das Passiv *öli-t-il-* notwendig, während neben *šilal-* fakultativ auch *šlatil-* möglich ist, vgl. Hedin 1953.52.0013v48 *ölitmäk šlamak*.

<sup>420</sup> Eine Lesung wie *ötüntünmāk* ist unmöglich.

<sup>421</sup> Vgl. BT 37: (00469-00471) ‚(Aber) es kam der Dämon des Todes und der Zeit herbei und unterwarf sie selbst.‘ (00471-00479) ‚Unter den [ver]blendeten Helden Rāma, Lakṣmaṇa, Bharata und Śatrughna, Söhne des Königs Daśaratha, vereinigten sich Rāma und Lakṣmaṇa mit ihren Leuten, und als sie das zehnköpfige Oberhaupt der Dämonen, Daśa[grīva], Herr der Stadt Lānkā, augenblicklich am Himmel fliegend erblickten, da töteten sie die Dämonen, rākṣasas und Titanen wie Nikumbha, Kumbhakarna, \*Prahasta und Indra[jit] und andere.‘

<sup>422</sup> Für das Osmanische/Türkeitürkische vgl. TETTL I: 762 *borağan/boran/buran* ‚kasırğa, sağanak, sis‘; nach Stachowski 2019: 90b bedeutet osm. *boran* ‚Sturm, Gewitter‘, doch wird auch trkm. *bora-* ‚stark schneien‘ zitiert, womit sich die Bedeutung ‚Schneesturm‘ rechtfertigen läßt.

<sup>423</sup> Tezcan-Zieme 1994.

<sup>424</sup> Zieme 2013: 676.



011

- 04 [k]esari arslan hanı tæg süñük-lü[g ]  
 05 bo är yonamat tegmä türk yigi[t ]  
 06 yañılmak-in yañılıp yamakalyan[ ]  
 07 [ ]yk adınçığ muñaddınçığ<sup>426</sup> ya[ ]  
 08 yakturu uz ıdılmak<sup>427</sup> yavılı b[ ]  
 09 yagılıg yigit kiçig<sup>428</sup> iş tuş [ ]  
 10 yenik korku kılık ärig-lig yi[ ]  
 11 kenki mänilig yitgünäyin t[ ]  
 12 barčanı ok m(ä)n täginäyin temiş [ ]  
 13 öñingä mäniziñä küvänü kö[ ]  
 14 [...] bal[ı]kmış<sup>429</sup> iş tuş-lar bil[ ]  
 15 [kıl]ınmagu-larığ kılını kılınmak kılık-l[ıg ]  
 16 üdüg<sup>430</sup> kolug ärtürü täginür ärti ärig-lig bo [ ]  
 17 törü bo är-niñ türk igit bolma[kı ]  
 18 tözintin<sup>431</sup>-bärü kitip katkı [ ]  
 19 -ta yüp yürüñ tiş-lärin azıg[ların ]

010

- 20 aguluğ karımak-lıg [ ]

013/014

<sup>426</sup> Geschrieben: »tynčyq mwñkʼtdynčyq.

<sup>427</sup> Geschrieben: ʼtylmʼq.

<sup>428</sup> Oder: káčig?

<sup>429</sup> Unklar.

<sup>430</sup> Geschrieben: ʼwytwk.

<sup>431</sup> Geschrieben: twsyntyn.

Wegen *karımak* ‚Alter‘ kann man eine Variante zu einem Abschnitt dieser Kategorie annehmen. Da es abgesehen von den Zeilen um 009-014 so gut wie keine direkten Übereinstimmungen mit der Handschrift A gibt, könnte es sich auch um einen vorangehenden Passus über das Alter handeln, der in der Handschrift A fehlt.

### Übersetzung

(01-05) [...] der [...], beliebte [...], [schwarze] Haare und Bart tragende, liebliche [...], einen einem violetten Pfirsich gleichenden Teint und Gesichtsfarbe [habende [...] ], einem *kesarin* Löwen gleichende Knochen habende [...] Yonamat (?) genannte kräftige Jüngling [...] (06) wird durch Irrtümer irrend wie Yamakalyan[i [...] ] (07) [...] von besonderen und erstaunlichen [...] (08) betroffen, das Geschick verlierend<sup>432</sup> schwach werdend [...] (09) feindlich kräftig kleine Freunde [...] (10) Leichtfertigkeit<sup>433</sup>-Charakter habend [...] „ich will Freude verlieren“ [...] (12) „das alles will ich erlangen“ [...], (13) auf Farbe und Teint vertrauend [...].

(014) mit verwundeten (?)<sup>434</sup> Freunden und Kameraden [...] (15) das Nicht-Zu-Verrichtende tuend und das Zu-Verrichtende Charakter [...] (16) die Zeit verbringend hat er schwer [ ist ] (17) das Gesetz (die Sache).

(17-18) Dieses Mannes Jugendlich- und Kraftvoll-Sein [...] (18) ist von Grund auf vergangen, stark [ seine] schlohweißen Zähne [ gelb werden lassend] ist des giftigen Alters [Sache].

### Kommentar

Hier sind zwei Bezeichnungen für kräftige Jünglinge aus indischem Milieu belegt. Obwohl die Lesung im ersten Fall klar ist, bleibt die Etymologie unsicher. Es gibt mindestens zwei Lösungswege. Der erste wäre wie folgt: Wenn man den ersten Teil *ywn*<sup>435</sup> als *yona*<sup>435</sup>, den zweiten *m't* als Suffix annimmt, käme man auf *Yonamat* < \*Yauvanama(n)t < \*Yavanamat, sofern *yona* für *yauvana* stehen

<sup>432</sup> Eine noch unklare Bildung verbirgt sich unter *uz idilmak*.

<sup>433</sup> Vgl. Zieme 2020a: 157.

<sup>434</sup> ED: 337a.

<sup>435</sup> Eine umfangreiche Studie zum Problem ist Karttunen 2015: bes. 325 ff.

könnte. Läßt man einen *yavanamuṇḍa*<sup>436</sup> für einen jungen Griechen ohne Bart außer Betracht, wäre \**Yauvanamat* als Pendant zu belegtem *Yauvanava(n)t*<sup>437</sup> eine passable Möglichkeit.<sup>438</sup> Der zweite Weg geht von skt. *yonī* ‚Geburt‘ aus, wobei das mittlere Aliph in *ywnṛmṛt* im Wege steht, denn man sollte eine Schreibung \**ywnymṛt* erwarten. Der zweite Teil indes paßt gut zum Suffix {-mat}. Sanskrit *yonimat* bezeichnet jemanden, der aus einem guten Mutterleib gekommen ist<sup>439</sup>.

Es scheint, daß mit dem zweiten Namen das Gegenteil zum Ausdruck gebracht werden soll, zumindest wenn man von *yama* ‚Tod‘<sup>440</sup> ausgeht. Eine zufriedenstellende Lesung dieses Namens steht aber noch aus.

## Handschrift F

### Vorderseite

Die sechs Bruchstücke Ch/U 8187 + Ch/U 8199 + Ch/U 6023 (T II 4080) (Lücke) Ch/U 6446 (T I x 554) + Ch/U 6205 (T I x 559) + Ch/U 6353 (T I x 544)<sup>441</sup> entstammen einer Rolle mit der Abschrift der chinesischen Version des *Mahāyāna Mahāparinirvāṇasūtra*.<sup>442</sup>

### Rückseite

Der chinesischen Vorderseite folgend ist es möglich, die Reihenfolge der Fragmente zu etablieren. Weil alle Fragmente von der unteren Hälfte der chinesischen Buchrolle stammen, ist anzunehmen, daß zur Niederschrift der Rückseite nicht die volle Höhe der Buchrolle genutzt wurde, sondern nur die

<sup>436</sup> Skt. *Yavanamuṇḍa* ‚bald Y[avana], one with a shaven head‘ (MW: 848a).

<sup>437</sup> MW: 859b: ‚possessing youth, young, youthful‘.

<sup>438</sup> Nach einem Vorschlag, den mir freundlich Dieter Maue übermittelt hat.

<sup>439</sup> MW: 858c ‚connected with the womb, sprung from a womb; descended from a good race‘.

<sup>440</sup> MW: 846a ‚rein, curb, bridle‘.

<sup>441</sup> Für die Hilfe bei der Zusammenstellung dieser Bruchstücke danke ich Simone-Christiane RASCHMANN. Vgl. auch ihre Eintragungen in KOHD Digital.

<sup>442</sup> Die ersten drei Fragmente entsprechen der Passage T.XII.374.381c08-c25 // T.XII.375.621b20-c09, nach einer Lücke von 14 Kolumnen bilden die folgenden drei Fragmente einen weiteren zusammenhängenden Teil: T.XII.374.382.a12-a26 // T.XII.375.621c23-622a08.



- 13 [ ]ürüldürtäči . katuru<sup>444</sup> 卍[ ]<sup>445</sup> kördäči  
 14 [ ]miš tæg körür kıldači adrok tılaŋu  
 15 [ ] içintä<sup>446</sup> a[ ]ndäči kälmadük üd  
 16 [-tä k]arımak-lıg kar kırıgu üzä başıra  
 17 [ ]yavız karımak tegli utun<sup>447</sup> törü bo  
 014  
 18 [täginür täŋrim ..]<sup>448</sup>  
 19 [ ]k-ı üzä<sup>449</sup> sörp<sup>450</sup> kadıg (şaki-lıg) süŋüşč[i]  
 20 [ ]v bahşı bolu y(a)rılıkamış t(ä)ŋrikän tegin  
 21 [täŋrim ] bo yal(a)ŋuk ymä iki türlüg bolu täginür  
 22 [ ] köŋül-nüŋ karımak-ı . ätöznüŋ  
 23 [karımakı ärsär ]gu turur küči-niŋ küsüni

(Vorderseite: Lücke von 14 chinesischen Kolumnen)

### Zweite Passage

Ch/U 6446 + Ch/U 6205 + Ch/U 6353

- 24 [ ] tarıkmış . [ ]

<sup>444</sup> Geschrieben: qʔdwrw.

<sup>445</sup> Unklar.

<sup>446</sup> Unklar.

<sup>447</sup> Geschrieben: ʔwdwn.

<sup>448</sup> Rest der Zeile frei geblieben.

<sup>449</sup> Unklar.

<sup>450</sup> Oder *sürp* (wie in HT V: 1911). MK hat ein Verb *sörplä-* in dem Beispiel *ol ärŋäk bilä sörplädi* „he drew a lot with his finger“ (ED: 845a). Clauson writes: „the basis otherwise unknown“. In HT V: 1911 gibt es die Wendung *ärtiŋü kadr bil[gä] sürp alplanmaklıg*, Attribute, die den Chan von Khotan charakterisieren: „Der Chan von Chotan ist sehr kriegerisch, weise und tapfer<sup>2</sup>.“ (HT V: 207) = chin. T.L.2053.0251a13 其王雄智勇武 wo *xiongzhi* ‚outstandingly wise‘ wurde durch *ärtiŋü kadr bil[gä]* ‚sehr mächtig weise‘ wiedergegeben, während *yongwu* ‚tapfer und martialisch‘ *sürp alplanmaklıg* ‚\*tapfer und heldenhaft‘ entspricht.

25 [	kü]süş-lüg . / [	]
26 [	] ätözlüg . [	]
27 [	] turur sav [ ] -l[ig]	
28 [	] yarsınçig yavız köñli ..	
29 [	a]dak-ı . ayupa <sup>451</sup> tegmä isig	
30 [öz berdäçi	] čivake-[d]a ulatı <sup>452</sup> otači <sup>453</sup> -lar	
31 [	]K y(a)lñuk bo täginür t(ä)ñrim	
32 [	] /d' siti-lıg	
33 [	] yarlıka]miš t(ä)ñrikän	
34 [tegin täñrim	yarlıkasar b]olu täginür-l[är]	
35 [	] ičtin sıñarkı	
36 [	] /-nynk : ikinti taštın	
37 [sıñarkı	] /d³ nynk . yaz üd	
38 [-lärtä	] / : k[ü]z üd-lär-tä	
39 [	] üdlär]tä törçiyür	
40 [	] bulganur sanıpat	
41 [	] -nynk ayıg	
42 [	] türlüg iglär käm	
43 [-lär	]	
44 [	] eligli]g bäglig	

<sup>451</sup> *ayupa* < skt. *āyuhpati* ‚presiding over longevity‘ (MW: 148c).

<sup>452</sup> Geschrieben: ʔwlʔdy.

<sup>453</sup> Geschrieben: ʔwdʔčy.

## Übersetzung

[Alter-0]

(01-18) [...] der Tat (?) eigenes und fremdes [...] zu erscheinen geruhend [...] un[ermeßlich] gutes [...] des *saṃsāra* [...] ihre Kräfte dem [...] Bäg [...] weinen lassend [...] emporgekommener wie ein weiß werden lassender Alter weiße [Zähne ] ausfallen lassend, (11) die starken und stolzen Glieder [und Knochen krumm] machend<sup>454</sup>, [...] von allen geliebter, nützlicher [...] krümmend, hart werden lassend, [...] sehend, [...] wie ein [...] sehenden macht es. Besondere Redekraft [...] in der zukünftigen Zeit mit dem Schnee und Reif des Alterns auf den Kopf [fallend ...] – das ist die schreckliches Alter genannte abscheuliche Sache. [Mein Fürst!]

[Alter-1]

(19-23) Wenn die Majestät der Fürstlichen Prinz-[Hoheit], die unter allen tapferen und harten śākyahaften Kämpfer[n der herausragende] Meister ist, [es anzunehmen geruht, dann gibt es bei diesen Geschöpfen zwei Arten: des [Körpers Altern und] des Sinnes Altern. [Was das Altern] des Körpers [betrifft, ] der Kraft und Stärke [nehmen ab ].

(Lücke)

[Krankheit]

(24-31) [...] herausgekommen, [...] mit dem Wunsch [...] mit einem [...] Körper, das [...] Wort [...] sein schrecklicher, schlechter Sinn [...] sein Fuß (?). Die Ärzte, angefangen mit dem *ayupa* genanntes Leben [bringenden ...] Jīvaka [sind ...] Geschöpfe. So ist es, mein Fürst!

[Krankheit]

(32-44)

[Wenn die ? ] *siddha*-[Kraft habende Majestät der] Fürstlichen [Prinz-Hoheit gnädig zu sein geruht, dann] ist es so: [Erstens ... ] innen befindliche [...], zweitens außen [befindliche ...] [in den] Frühlingszeiten [...] in den Herbstzeiten [...] in den [...] Zeiten] zerstört ... vermischt, *sannipata* [...] schlechte [...] Arten von Krankheiten [...] König-[...]

In der Anordnung des Textes in dieser Handschrift gibt es gravierende Unterschiede zur Handschrift A.

<sup>454</sup> A012: „läßt ihre festen und stolzen Gebeine und Knochen krumm und gebückt werden“.

Der Abschnitt 19-23 ist mit Sicherheit dem Thema ‚Alter‘ zuzuordnen und entspricht am ehesten Handschrift A, Abschnitt Alter-1, und zwar müßte er direkt an den Anfang gestellt werden, denn er handelt von den zwei Arten des Alterns, dem Altern des Körpers und dem Altern des Sinnes. Hier ist der Anfang vorhanden, in A fast nur der zweite Teil (Altern des Sinnes). Wenn dem so ist, sollten die Zeilen 01-18 vorangehen, doch in ihnen geht es ebenfalls um das Alter. Das bedeutet, daß am Anfang des Textes mehr Abschnitte zum ersten Thema Alter standen als die Handschrift A erkennen läßt.

Auf die größere Lücke folgen Abschnitte über die Krankheit. Auch in diesen kann man keine genauen Übereinstimmungen mit der Handschrift A feststellen.

## Handschrift G

### Vorderseite

Die drei Bruchstücke Ch/U 6834 + Ch/U 6087 (T II Y 39) + Ch/U 6864 (T II 740) können direkt zusammengesetzt werden, sie stammen aus einer Abschrift des chinesischen *Mahāyāna Mahāparinirvāṇasūtra*<sup>455</sup>.

### Rückseite

Der Text der Rückseite enthält eine von A stark abweichende Version.

### Text

Ch/U 6834 + Ch/U 6087 (T II Y 59) + Ch/U 6864

- |   |   |
|---|---|
| 01 šaki tözlüg altun-lug t[                                       | ] |
| 02 arslan hanı [tör]üyü b(ä)lgürü yarlıka[mış ... täñrikän tegin] |   |
| 03 t(ä)ñrim kutı y[ar]l[ıkas]ar bo ärsär [                        | ] |
| 04 küsänčig körklä kün ay t(ä)ñ[rilär                             | ] |
| 05 bätürdäči sudu hu-a-sıña okš[atı                               | ] |
| 06 -üg p(a)ramanu tözlüg kögüş öñl[üg                             | ] |

<sup>455</sup> T.XII.374.584a25-b15 // 375.831c21- 832 a15.



28	ārip tirig āt'ōzl[üg	]
29	titrū körgüsüz <sup>458</sup> turu [	]
30	ıgač tąg yagız ye[r	]
31	kamag šazın sav[	]
32	[ ]daçı[	]
33	[ ]ny amırtg[ur	]
34	[ ] antirabav [	]
35	[ ]ywn buyanı [	]
36	[ tı]nl(ı)g-lar-nıŋ [	]
37	[ ] orun-larında [	]
38	[	]

## Übersetzung

(01-09)

Wenn die Majestät der Fürstlichen Prinz-Hoheit, die als Löwenkönig auf dem goldenen Thron vom Śākya-Stamm zu erscheinen und aufzuscheinen geruhte, gnädig ist, dann ist es so.

[...] Die Tod genann[te Sache], die die wie Sonne und Mond aufwachsende *sudu*-Blume<sup>459</sup> gleichende [...] durch die – Atom (*paramāṇu*) -Natur gleich seienden – sechs Sinnesorgane, angefangen mit dem bläulichfarbenen [Auge ], behindert und anhält, [kommt zu allen], mein Fürst!

(09-12)

<sup>458</sup> Geschrieben: *kwyrkwzww*.

<sup>459</sup> Vielleicht ist *swdw* Verkürzung für *sudhādyā*, einen der vielen Aliasnamen für Skt. *sumanas* ‚Blume‘, vgl. BSJT Nr. 256 *Sumanā*. Letzterer Terminus ist auch im Stabreimgedicht der Bibliothek der İstanbul Üniversitesi (Nr. 20) belegt: *sugandik mutugandik vasik malik suman čampak-ta ulati*. Hoffentlich wird dieses wunderbare Gedicht eine Bearbeiterin/einen Bearbeiter finden!



Wenn die Majestät der Fürstlichen Prinz-Hoheit von der Natur des *cintāmaṇi*-Juwels vom Stamm des alle Lebewesen auf seinen [...] und Schultern zu erheben und zu tragen geruhenden Bodhisattva [...] gnädig ist, [dann ist es so].

(13-21) Was das *anityatā*-Gesetz betrifft, so sind die Lebewesen, die Wünsche nach dem Zeigen der Zauber-Fähigkeiten, beginnend mit dem Fliegen und Sich-Erheben, nach dem Sehen-Können [...] in allen Himmelsrichtungen durch die verschiedenen Gestalt[en ] – solange man Zweifel in der Auffassungsgabe hat – und nach der Befreiung und Erlösung haben, wenn [ ] lei *kalpavṛkṣa*-Bäume sind, was soll man da [noch sagen ] des Todes [...]?

(21-23) Diese Tod genannte [verruchte Sache ] kommt [nicht zu einem], sie kommt [zu allen! Mein Fürst!]

(24-26)

Wenn die Majestät der Fürstlichen Prinz-Hoheit vom Stamm des Bodhisattva, der die verlorenen und irrenden Lebewesen [auf den rechten Weg führt] [...] gnädig ist, [dann ist es so].

(27-38) Einem zusammengepreßten<sup>460</sup> Knoten gleich sind [die ], mit dem lebenden Körper [...] ohne genau zu sehen sind sie [...] wie Holz die braune Erde [...],

durch alle *sāsana*-Worte [...] die [...] beruhigend, [...] *antarābhava* [...], durch das *puṇya* [der ] der [...] Lebewesen [...] an den Orten [der ]].

## Handschrift H

Eine weitere Abschrift ist nur durch ein Fragment aus Sängim vertreten: Ch/U 6769 (T II S 510).

## Vorderseite

Die Vorderseite enthält einen Teil aus einer chinesischen Buchrolle des 大方廣佛華嚴經 *Huayanjing* (T. 278)<sup>461</sup>.

## Rückseite

Auf der Rückseite stehen Reste von sieben Zeilen vom unteren Ende des Blattes, sie sind in einer uigurischen Kursivschrift geschrieben, die sich von den

<sup>460</sup> ED 465a *tik-* ,to squeeze‘.

<sup>461</sup> T.IX.278.684a10-13.

anderen Handschriften unterscheidet. Die Zuordnung gestaltet sich schwierig, weil viele Wörter keine deutliche Lösung zulassen, möglicherweise handelt es sich um Abschnitte, die in den anderen Handschriften nicht belegt sind.

### Text

01 [	] yavlakı [	]
02 [	] lıg ya[g]ız yer-niñ [	]
03 [	] ärig orn(a)g tutmıš ku[	]
04 [	] t(ä)ñrikän tegin [täñrim kutı	]
05 [	a]yançañ köñülin [	]
06 [	]č-lar-ka tamudu <sup>462</sup> [	]
07 [	]un yaltrı[	]

### Übersetzung

(01-04) [Wenn die Majestät der] Fürstlichen Prinz-[Hoheit ], die das Böse der [...], [auf der Oberfläche] der braunen Erde Wohnstatt und Platz ergriffen und [ , gnädig ist, dann ist es so.] (05-07) [...] in ehrfurchtsvollem Sinn [...] den [...] Höllen(?) [...] strahlen[d ].

### Handschrift I

Die Wendung *elig täñrim tegül* kommt in A026 in einer längeren Variante vor: *elig täñrim tegül šakimuni*. Sie steht so auch in einem Text aus der Lujiang Caotang-Sammlung in Hangzhou: 未标尺寸/ Bild 5. Die Vorderseite enthält aus dem chinesischen Lotos-Sūtra (妙法蓮華經) den Abschnitt T.IX.262.4c06-28.

Unklar bleibt, ob für die Niederschrift des altuigurischen Textes die jetzt erhaltene halbe Blatthöhe genutzt wurde oder die volle. Unter der

<sup>462</sup> Wenn eine Wortform von *tamu* ‚Hölle‘ vorliegt, ist die labiale Endung *du[?]* kaum erklärlich. Dann wäre es vielleicht möglich, an eine labiale Variante des Verbs *tamit-* ‚to blaze up‘ (ED: 504a) zu denken: *tʻmwdt[ ] = tamitd[aci]?*

Voraussetzung, daß die erstere Annahme zutrifft, sollten zwischen den Zeilen nur kleine Lücken bestehen. Es könnte jedoch auch sein, daß die volle Höhe benutzt wurde, was bedeuten würde, daß die einzelnen Zeilen doppelt so lang waren.

Zeile 07 bildet das Ende des letzten Abschnitts über Krankheit, eine gewisse Annäherung besteht zum Abschnitt Krankheit-4 der Handschrift A. Mit dem Text nach Zeile 07 beginnt dann ein Abschnitt über den Tod, aber auch das ist bisher nur Spekulation.

### **Text**

- 01 [                    ]yr sarati apay p-y  
 02 yakın kälir ök ärsär : alku üdü[n]  
 03 nägü ol asıg-ı tusu-sı :: anın  
 04 käväl ak atım(i)z tı ordu-garu tägsä[r]  
 05 bügülärim näčük-in ärsär bulgay mu  
 06 nomug ::  
 07     elig täñrim tegül šakimu[ni]  
 08 a sarati a sarati a sarati  
 09 nä yalḡuk ol bo sarati kötitmiş  
 10 -niḡ čökük-in bälgürtdäči kündülü  
 11 -lüg oyun-ug kügsirättäči ::  
 12 uyadmak sıkılmak-tın tünjülmi[š]  
 13 öñi tınl(i)g-lar-tın ıramış .. ti[ši]  
 14 kiši-siñä ymä sav söslämä[z]  
 15 yıgıtın sıgıtın äšidmädäči : an[ı]  
 16 ukmadači . bodın sının ätin

## Übersetzung

(01-07) Wenn [...] Sārathi<sup>463</sup> Apay<sup>464</sup> p-y<sup>465</sup> wirklich nahe kommt, wie soll alle Zeit sein Nutzen sein? Deshalb: wenn unser *kāvāl*<sup>466</sup> weißes Pferd<sup>467</sup> zum Palast gelangt, wird er, meine Weisen, wie es auch sei, den *dharmā* erlangen?<sup>468</sup> O Herr König! Śākyamuni soll es sagen! (08-16) O Sārathi! O Sārathi! O Sārathi! Was für ein Geschöpf ist er? Dieser Sārathi läßt das Geheimnisvolle<sup>469</sup> des Erhabenen<sup>470</sup> erscheinen. Er läßt das *kündülü*<sup>471</sup> Spiel melodiös<sup>472</sup> sein. Er ist von Scham und Druck enttäuscht<sup>473</sup>. Von anderen Menschen ist er getrennt. Selbst Frauen sagt er kein Wort. Ihr Weinen und Klagen hört er nicht mehr. Er versteht sie nicht mehr. Ihren Körper, ihre Glieder, ihr Fleisch [fühlt er nicht mehr].

---

<sup>463</sup> SWTF IV: 371ab *sārathi* ‚Wagenlenker‘.

<sup>464</sup> Bisher ist im UW nur *apa* als Verwandtschaftsterminus belegt, UWN/1: 207-208: Großvater, Vorfahre, Titel. Doch vgl. Zieme 2017: 63. Man denke auch an den kazakischen Dichter Abay!

<sup>465</sup> Unklar.

<sup>466</sup> Zu *kāvāl* vgl. Zieme 2014.

<sup>467</sup> In dem Bericht des Wagenlenkers Sārathi, der den Wagen Maitreyas zurückbringt, ist von einem Pferd keine Rede. Vielleicht darf man interpolieren, daß wie bei Siddhārtha auch ein weißes Pferd eine Rolle gespielt haben könnte. In der Biographie des Buddha wird diese Szene um das ‚edle Roß‘ mit großer Emotion beschrieben. Ich zitiere hier aus Waldschmidts Buch: „Und unter Tränen begab sich Tschandaka [dem Pendant zu Maitreyas Sārathi], das edle Roß und die Schmucksachen mit sich führend, zu den Frauengemächern. Als Gopa ihn mit dem stolzen Renner kommen sah, fiel sie ohnmächtig zu Boden. (...) Als Gopa dann wieder zu sich gekommen war, umschlang sie betäubt den Hals des königlichen Rosses und gab, in Erinnerung an die einstigen Liebesspiele mit dem Gemahl, ihrem Jammer vielberedten Ausdruck.“ (Waldschmidt 1982: 113-114); „Und es bestieg der Sproß der Macht von hundert guten Taten den lotus-, den jasminweißen Renner. Die Erde erzitterte sechsfach, und die Gefilde der Buddhas gleißten.“ (Waldschmidt 1982: 115).

<sup>468</sup> Das ist eine rhetorische Frage.

<sup>469</sup> ED: 415a.

<sup>470</sup> Vgl. Zieme 2013: *kökli yagızlıça köditmiš* (besser: *kötitmiš* von *köti-t-*) *kötrülmiš* ‚erhaben im Himmel und auf Erden‘. G. CLAUSON nahm unter dem Lemma *köti-* eine Fehlliesung an (ED: 702a), doch dürfte es sich um den Verbstamm *köti-* handeln, der neben *köt-* besteht.

<sup>471</sup> Das Wort *kwyndwlw* ist aus türkischen Sprachen nur schwer erklärlich, es erinnert an mongolisch *kündüle-* ‚respektieren, achten‘, vgl. Cleaves 1993: 32.

<sup>472</sup> Neues Wort *küg+sirät-t-* ‚melodiös machen‘?

<sup>473</sup> ED: 521a ‚to be disappointed, disillusioned; to despair, give up hope‘.

## Kommentar

Eines der Epitheta des Buddhas ist *puruṣadamyasārathi* „Lenker der Menschen, die zu bekehren sind“<sup>474</sup>. Im altuigurischen *Maitrisimit nom bitig* ist Sārathi der Wagenlenker<sup>475</sup>, der nach Maitreyas Entschluß, Asket zu werden, dessen Wagen und Schmuck nach Ketumatī zurückbringt, ganz so wie Chandaka es der Legende nach tat. Im 13. Kapitel, das nur in der Tömürtü-Version vorhanden ist, lesen wir in Blatt 7 beginnend, wie der Bodhisattva seinen Wagenlenker Sārathi ruft, damit er seinen zuvor mit starker Intention entwickelten Gedanken, den Palast zu verlassen und nach der Erkenntnis zu streben, vollziehen kann. Als einziges Heilmittel gegen die Leiden des Alters, der Krankheit und des Todes sieht er nunmehr nur das Mönchsdasein. Nach der Begegnung mit einem Asketen übergibt der Bodhisattva Sārathi seinen Wagen und alles, was er bei sich hat, daß er es der Familie und den Freunden als Geschenke überreichen solle. Dann entspinnt sich eine rührende Szene zwischen dem Wagenlenker und dem Bodhisattva. Sārathi klagt, daß er bei seiner Rückkehr angeklagt werden könnte, weil er den Bodhisattva nicht von seinem Entschluß abgehalten habe. Doch dieser beruhigt den Wagenlenker, lobt ihn seiner treuen Dienste wegen und verspricht, die Übel des Saṃsāra zu beseitigen: „In ganz kurzer Zeit werde ich dein Leid des Getrenntwerdens bis in alle Ewigkeit beseitigen.“

Voller Bange vernehmen die Menschen in Ketumatī den Bericht des Sārathi. Wir lesen im 14. Kapitel nach Taf. 146<sup>476</sup>:

bodis(a)v(a)tda öñi bo ketumati kánt uluṣ ymä čogsuz yalınsız bolmış ärür .. ötrü ükkin terginin bodis(a)v(a)tnıñ kalgüsin küdügli ketumati kánt uluštaki bodun bokun bodis(a)v(a)tnıñ mingü kölükin tonın etigin körüp sarati tapa yakın barıp inčä tep teyürlär .. sözlä sözlä sarati basa basa yer täpräyür<sup>477</sup> .. kök kalıkda hua čäčäklig yagmur yagar .. t(ä)ñrilärniñ yokaru kudı yorımıš taviš ünläri ištılür s(ä)n yenä yıglayı sıgtayı bodis(a)v(a)tnağ mingüsin etigin yaratıgn tuta bodis(a)v(a)tta öñi yorıyu kälir-s(ä)n ..

<sup>474</sup> Nattier 2003.

<sup>475</sup> In anderen Quellen der *Maitreya*-Literatur gibt es für Sārathi und seine Funktion als Maitreyas Wagenlenker keine Nachweise.

<sup>476</sup> BT 9.

<sup>477</sup> Den Satz *sözlä sözlä sarati basa basa yer täpräyür* zitiert J. WILKENS (2019), ohne Erläuterung.

kanča bardı biziñ balık uluś körki .. eliglär eligi biziñ maitri bodis(a)v(a)t isig özdä öñi ödrülmiş ät'öz osuglug .. kurug kañlı birlä kanča barırs(ä)n ötrü yaşlıg közin sariti inčä tep t(e)yür .. ölüm yagıka korkup y(a)rlıkančuçı biliglig tözün tınl(ı)g sizlärni ıdaladı titdi .. arıg semäkig sävdi .. kraža ton kädip toyın dentar törüsin tutdı .. kañlısın tonın etigin köligälikin ädgü ögliläriñä kasıña kadaşıña bäläk idtı .. isig özümтин ıdalamiş osuglug antada adrılıp bärü kältim .. amtı kanča bargumın ukmazm(ä)n .. ol savıg işidip ketumati kánt uluštaki yalñuklar .. amarıları köñülläri bärtinip ıglayu .. amarıları ulug tına muñadu adını bir ikintiškä inčä tep teşürlär .. ančama y(a)rlıkančuçı biligniñ küči küsüni inčama tınl(ı)glarka asıg tusu kılmakı otguradı ol y(a)rlıkančuçı biliglig ädgü tınl(ı)g toyın dentar bolup asanke sanınča tınl(ı)glarka asıg tusu kılğusın uktı ärki .. anın antag yigit antag oğlagu antag mäñin ulgadmış antag çoğlug yalınl(ı)g ärip üç üdün olurguluk ärdnilig karşısın kudup t(ä)ñri hatunları tæg säkiz tümän tört miñ inčgä kızlarıg ıdalap titip arıg semäkig tapladı biz ymä amtı bükün ök ävig barkıg kudup anıñ udu toyın bolalım .. inčip ymä arıg semäktä inga bultı ..

„Getrennt vom Bodhisattva ist die Stadt Ketumati ohne Glanz und Pracht. Da sahen die in Gruppen versammelten Leute in der Stadt Ketumati, die auf das Kommen des Bodhisattva warteten, des Bodhisattva Reitpferd und seine Gewänder, gingen auf Sārathi zu und sprachen: ‘Sprich, sprich, Sārathi! Ständig bebt die Erde, vom Himmel fällt Blumenregen, man hört die Geräusche, wie die Götter nach oben und nach unten wandeln. Und du hältst weinend und schluchzend des Bodhisattva Reittier und Ausrüstung und kommst vom Bodhisattva getrennt. Wohin ist gegangen die Schönheit unserer Stadt, der König der Könige, der Bodhisattva Maitreya, mit einem Körper, der von Leben getrennt ist? Wohin gehst du mit dem leeren Wagen?’ Da spricht Sārathi mit tränendem Auge: ‘Den Tod, den Feind, fürchtend hat das barmherzige edle Wesen euch verlassen. Er bevorzugt den Wald. Er zog das *kāṣāya*-Gewand an und nahm die Mönchsregeln auf sich. Seinen Wagen, seine Gewänder, seien Ausrüstungen und seine Schirme hat er als Geschenke Freunden und Familienangehörigen geschickt. Als ob ich mich von meinem Leben getrennt habe, bin ich von dort hierher gekommen. Jetzt weiß ich nicht, wohin ich gehen soll.’ Als sie diese Worte gehört hatten, sprachen die Leute in der Stadt Ketumati untereinander, einige, deren Herzen verletzt waren, schluchzend, einige, die tief seufzend sich wunderten: ‘Dieses barmherzige und gütige Wesen, dessen Kraft der Barmherzigkeit wie auch das Nutzen-Bereiten für die Lebewesen sicher ist, ist Mönch geworden und hat wohl verstanden, den Lebewesen für *asamkhyeyas* Nutzen zu bereiten. Deshalb hat er, der so jung, so zart, so in Freuden aufgewachsen und so glanzvoll und prächtig ist, seinen Juwelenpalast, in dem er alle drei Zeiten<sup>478</sup> wohnte, verlassen, die 84000 zarten Göttermädchen gleichenden Jungfrauen aufgegeben und den Wald bevorzugt. Auch wir wollen nun heute Haus und Hof aufgeben und ihm folgend Mönche werden, denn er fand das Wertlose (= Zuflucht)<sup>479</sup> im Wald.“

<sup>478</sup> Ş. TEKİN wollte BT 9/I: 115 Fußn. 146 v 21 in *üç üdün* ‚Morgen, Tag und Nacht‘ sehen und dachte an eine im Islam verbreitete Vorstellung, doch kommt wohl eher die vom Chin. her bestimmte Zeiteinteilung von ‚dawn, daylight and sunset‘ in Betracht, die im Grunde genommen dasselbe bedeutet (SH 67b sub 三時).

<sup>479</sup> Das Wort *inga* übersetzt MK als ‚vile, worthless‘ (ED: 183a).

## Indices

### Chinesische Zeichen

Zeichen(gruppen), die in der Handschrift A anstelle der altuigurischen Wörter verwendet werden. Wie man leicht erkennen kann, handelt es sich fast nur um einfache Zeichen. In Klammern steht die Häufigkeit des Vorkommens.

一 (4)	八十 (1)
七 (1)	六 (1)
三 (8)	十 (2)
三十 (1)	十八 (1)
上 (2)	四 (7)
下 (4)	大 (3)
九 (1)	天 (2)
九月 (1)	火 (1)
二 (5)	生 (1)
五 (1)	者 (4)
人 (1)	八 (1)

### Altuigurische Wortformen

Der folgende Index enthält eine komplette Liste aller altuigurischen Wortformen aus der Handschrift A. Aus den anderen parallelen Handschriften werden vor allem die Belege aufgenommen, die in A nicht vorkommen. Die Kapitalbuchstaben B bis I sowie AppA und AppB sind den Zeilen vorangesetzt, Zahlen ohne einen vorgesetzten Buchstaben sind Angaben aus der Handschrift A. Hochgestelltes <sup>CH</sup> bedeutet, daß das Wort in der betreffenden Zeile durch ein chinesisches Zeichen repräsentiert ist.

**A**

abayapur

a. 112

adak

iki a.+larnıŋ 76

[a]dak+ı F29

adasız

a.+ın 80

adın

a. 46, 92, 93, 94, 94

adınčıg

a. E07

adınsız

a. D13

adırıl-

a.-mıš 72

adırtla-

a.-matın 18

a.-yu 4

adırtlıg

a. 105

adırtsız

a. 115

adruk

a. 119, F14

adrukluŋ

a. 121

agılık

a.+lar 30

agır

a. 60, 127, 129, AppB14

agu

a. 118

agulug

a. E20

ak

a. 115, I04

ak-

a.-m[ı]š D01

akar-

a.-ıp D14

akıt-

a.-tačılar 101

akla-

a.-p 112

aklančıg

a. 112

aklatıl-

a.-mıš 34

alk-

a.-ip 118	a. 10
alka-	altunlug
a.-p 125	a. G01
alkinčsız	amanuši
a. 120	a.+lar 31
alkinču	amırtgur-
a. 17	amırtg[ur ] G33
alku	amrak
a. 6, 33, 35, 72, 75, 86, B061, B063, D06, I02	a. 115
a.+ka 18, 55, 95, 129	amrılmak
a.+ta 119	a.+ta B005
al-	amtı
a.-miš D18	a. AppB10
almak	ana
a.+ıntın 31	a. 72
alp	anča
a. 60	a. 22
altı	ančulayu
a. 30, 135, G07, AppA05	a. AppB18
altın	a. ok 54
a. 52, 53 <sup>CH</sup> , 101, 129, alt[ın]	anı
B060	a. AppB24
altun	a. tög 22, 65
a. AppA02	an[ı] I15
altunlayu	anın

a. 85, 95, I03	arıtı
anityat	a. 25, 106
a.+ka 84, C42, G13	arслан
anityatlıg	a. 57, E04, G02
a. 103	art
anta	a.+ıg 102
a. AppB14	artamak
antag	a.+ıntın 30
a. 98, 122, AppA12	arvı
antirabav	a. 22, 65, G15
a. G34	aryatan
ap	a. 114
a. ... a. AppA09	asıg
apay	a.+ı I03
a. I01	asıgılg
ara	a. F12
a.+sınta 35, 57, 86	asıgsız
arada	a. D23
a. 45, 45	asılmak
arčune	[a]sıl[makı] AppB23
a. 60, AppA18	[asıl]makı AppB26
arhant	asure
a. 102	a. 62
arıt-	aš
a.-mıšım(ı)z AppB13	a. 30, 116

a.+ları B084	a. H05
a.+ka 39	ayaz
aš-	a.+lı 36
a.-ıp 102	ayığ
ašay	a. F41, AppB12
a. G15	a.+lı 3
at	ayıt-
a.+ım(i)z I04	a.-miš 94
at-	a.-sar 132
a.-sar 60	ayupa
ata	a. F29
a. 72	az
atl(i)g	a. 103
a. 34, 50, 55, 75, 85, 88, 95, 110, 119, AppA14, AppA18	az-
ay	a.-miš G24
a. 79, 135, G04, AppA04	azig
a.+ın AppA15	a.+ların 10, a.+[ların] E19
aya-	azu
a.-guluk 129	a.+ča 31
a.-gulukı 16, 76	ažun
ayag	a. 78
a. 127, 129	a.+ka 46, 93, 93, 94
a.+ka 119, 130, 131	<b>Ä</b>
[a]yančaŋ	äd
	ä. 71

ä.+in 74, 83, 125, B118	əᅇbařlayu 122
ädgü	əᅇilki 40 <sup>CH</sup>
ä. 55, D20	əᅇin
ä.+g 18	ä.+lärintä G10
ä.+li 3	əᅇinčig
ädgüüg	ä.+läř 61, D13
ä. 120, 134, F03	əᅇmıntın
ädräm	ä. 18, 89, 99
ä. 100, G14	är
ädrämliĝ	ä. E05
ä. 61	ä.+niᅇ E17
äĝil-	är-
ä.-miř D17	ä.-ür 2, AppB10
äĝrildür-	ä.-mäz D06, AppB03
ä.-täči 12, [äĝril]dür-täči F12	ä.-ürlär 42
äm	ä.-ti 133, E16
ä. 45, 45	ä.-tilär AppA19
ämĝäk	ä.-ĝäli 39
ä.+läřniᅇ D22	ä.-ip 104, D12, D17, G28
ämĝän-	ä.-säř 2 <sup>CH</sup> , 2, 17, 23, 29, 31, 38,
[ä]mĝän-ü D16	40 <sup>CH</sup> , 41 <sup>CH</sup> , 42 <sup>CH</sup> , 44, 45, 54, 66, 71,
ämiz-	79, 81, 94, 111, 124, G03, G13, I02, I05,
ä.-mäktä 81	AppB18, AppB24
əᅇ	ärän
ä. 21, AppA13	ä.+läřkä 13
	ärdini

ä. 27, 70, G11, AppB10	ä. 73
ä.+lär 20	ärtür-
ä.+lärkä AppB11	ä.-ü E16
ä.+si 6	ärük
ärdni	ä. 11
ä.+n AppA01	äsän
ärig	ä. 80
ä. H03	äsri
äriḡlig	ä. 22, 65
ä. E10, E16	äsriḡü
ärk	ä. G15
ä.+i 22, 65, B094	äšid-
ä.+in 74	ä.-ḡäli 34, 85
ärkälän-	ä.-määdäči I15
ä.-ü (?) D16	äš(i)d-mäktin D21
ärki	ätin
ä. 25, 67, 106	ä. I16
ärklig	ätöz
ä. 20	ä.+nüḡ F26, AppB22
ärksinmäk	ä.+lärin 8
ä. AppA17	ä.+intin 100, 101
ärksiz	ät <sup>3</sup> özlüg
ä.+in 74, 84	ä.+lär 62, F26
är[ksiz] 2	äymän-
ärtmäk	ä.-ip 111, 125

äv	b.+ın 83, 113, 125
ä.+in 83, 113, 125	b.+tın 132
ä.+tin 131	baş
ävin	b.+ıra 82, F16
ä.+inčä AppA07	b.+l[ar] D01
<b>B</b>	başla-
bagır	b.-p 19, G07
b.+ın 53	b.-yu AppA14
baglıg	başlag
b. 27	b.+ındakı 59
bahşı	başlayu
b. F20	s. äñb.
bal[ı]k-	bat-
b.-mıš E14	b.-tılar 103
bar	b.-ıp 3
b. 23, AppA19, AppB15,	bavagir
AppB15, AppB28	b.+lıg 102
bar-	bay
b.-ırlar 93	b. 55, AppA09
b.-dılar AppA18	bayagut
b.-ıp 130, 132	b. 122, 126
barča	bädük
b. 55	b. 51 <sup>CH</sup> , 62
b.+nı E12, AppA12	bäg
bark	b. 63, B130

b.+kä F06	b. 5
b.+lär AppB29	bir
bäglig	b. 54 <sup>CH</sup> , 55, 56 <sup>CH</sup> , C30, D05, AppA02, AppA06, AppA08
b. F44	b. tæg 14, 18 <sup>CH</sup> , 89, 95, [b.] tæg
bälgür-	D07
b.-di AppA15	birär
b.-dilär 123	b. 124
b.-ü 28, 49, 70, D19, F02, G02	b.+läri 79 <sup>CH</sup>
b.-mištä AppA14	birk(i)yä
bälgürt-	b. 104
b.-däči I10	birök
bätür-	b. 78, 80
b.-däči G05	biti-
beš	b.-dim B134
b. 30 <sup>CH</sup>	bitig
bımsıramak	b. 118, B131
b.+ıntın 30	bo
bilä	b. 3, 7, 17, 29, 35, 37, 40, 44, 46, 50, 54, 59, 63, 71, 76, 78, 82, 85, 87, 93, 107, 108, 120, 121, 122, 122, 123, 127, D05, D05, D23, E05, E16, E17, F17, F21, F31, G03, G13, I09, AppA13, AppA13, AppA16, AppB21
b. 52, 53	b. ok 88
bilgä	b.+lar 42
b.+lärkä AppA09	bod
bilış	
b. B133	
bilmäksiz	

b.+ın I16	braman
bodistv	b. 122, 126
b. 36, 49, 58, 77	buu
boguz	b. 31
b. 33	bul-
bol-	b.-gay I05
b.-ur AppB21, AppB24,	b.-mišča k(i)ya 116
AppB27	b.-galı 112
b.-urlar 21, 46, 84, 129	bulgan-
b.-u 6, 16, 40, 47, 77, 85, 97, 108,	b.-ur F40
132, F20, F21	bulganmak
[bol]-u 44	b.+ıntın 29, 41, 43
b.-zun 134	bulıtlıg
b.-sar G19	b. 4
b.-up 83, 116	bulunčsuz
b.-gay 98	b. 6
b.-gu G15	burhan
b.-gu täg 22, 65	b. AppB28
b.-guča 94	b.+nıñ AppB02
b.-mataçı 98	buti
b.-magay mu 95	b. 31
b.-miš 13, 78, D12, D13, D23	buyan
b.-makı 2, b.-ma[kı] E17	b. 86
[b]olmakta D22	b.+ı G35
boran	buyanlıg
b.+l[ar] D02	

b. 87, AppB14	čerlig
buz	č. D13
b. D02	čığay
bügü	č. 55, AppA09
b.+lärim I05	činkoŋdu
bükril-	č. 135
b.-miš D17	çıŋratgu
bükrüldür-	č. 110
b.-täči 12	čintamani
bürmək	č. 6, G11
b.+tä G07	čivake
<b>č</b>	č.+[d]a F30
čahşapt	čivşig
č. 135, AppA08	č. E03
čakir	čog
č. 19	č. 86
čakiravart	č.+ka 102
č. 20; [čakr]av(a)rt B020	čwʔkʔ
čaru	č. 1
č. 59	čök-
čäčäk	č.-üp 3
č.+i 11	čöküg
č.+lärin D03	č.+in I10
čärlät-	<b>D</b>
č.-ü 114	dartaraşatiri

d. 63	e. 26, 68, 106, 133, I07, AppA15,
dentar	AppB06
d. 110, 119	e.+lär 20, 60, AppB29
d.+larnıñ 121	elt-
d.+larka 128	e.-[gäli] G10
diravi	enč
d.+ka 71	e. B117, AppA09
divip	er-
d. B019	e.-gülük 13
dyan	e.-ip 111, 125
d. 90	eritil-
<b>E</b>	e.-miš 33, 37, 46
ediš	etig
e. 97	e.+i 69, 97
ediz	etiglig
e. 102, F09	e. 19
el	etilmäk
e. AppB20, AppB26	e. AppB08
e.+intä (?) D18	eyin
elän-	e. AppA18
e.-ti AppA16	<b>G</b>
elänmäk	gavdam
e. AppA17	g. 27
elig	grah
	g. 32

gunačari	1. G30
g. 99	ira-
	1.-miš D21, I13
<b>H</b>	
han	<b>ĭ</b>
h. AppA15	i-ä
h.+ı 49, E04, G02	i.+[s]i-niŋ AppB20
h.+ınča 57	i.+läri-ni[ŋ] AppB26
h.+lar 20, 60	ič
hansarača	i.+indä 48, F15, ič+[intä] D08
h. 48	i.+indäki 16
hua	ičgäk
h.+sıŋa G05	i.+lär 32
h.+ların D03	ičgü
	i. 30
<b>I</b>	i.+l[äri] B084
ıd-	i.+kä 39
1.-maz AppA09	ičtin
1.-matın 39	i. F35
ıdala-	ig
1.-p 74, 84	i. 41, 42, 43
ıdılmak	[ig] 42
1. E08	i.+kä 2
ıduk	i.+lär 42, F42
1. 20	i.+lördä 44
ıgač	i.+ig 44

igit	inçip
i. E17	i. 63, 67, inçi[p] D10
igitmäk	in lan (?)
i. 33	i. l. 83
iglä-	intiri
i.-mägäy 67	i.+lig D03
i.-güčä 44	intravar
iglämäk	i. AppA03
i. 34, 37, 40, 47, 50, 54, 83, 111,	isig
125	i. 83, F29, AppB23, AppB30
i.+lig 64, 66, B062	iş
iki	i. E09, E14
i. 4, 19 <sup>CH</sup> , 76 <sup>CH</sup> , 99 <sup>CH</sup> , D03, F21	i.+lärig AppB14
ikinti	işlä-
i. 2 <sup>CH</sup> , 41 <sup>CH</sup> , F36, AppA02	i.-mişim(i)z AppB15
ikşivaku	<b>K</b>
i. 69, [ikş]ivaku D26	ka
ilgün-	k.+sıntın 72
i.-miş 33	kaçig
ilgüntür-	k. D21
i.-ür 81	k.+lar G07
ilki	kad (?)
s. äñi.	k. D12
ilkisiz	kadalur (?)
i.+tinbärü 33	k. D12

kadaš	k.+ta 119, D11, D22
k.+intın 72	
kadgi	kamč[1+1]ıg D18
k. 99	
kadıg (?)	k.+layu 9
k. F19	
kal-	kanlıg
k.-maz AppA07, AppA08	k. D11
kalımak	kanımlıg
k.+ta G13	k. 116
kalısız	kañ
k. 54, 56	k. 1
kalpav(a)rkaš	k.+ım(ı)z AppB28
k. G18	k.+ın 113
kaltı	kapıg
k. 51	k. 115
kalyani	k.+ı 52
k.+ta 59	kapilavastu
kalık	k. 48
k. 52, 100	kar
k.+ka 89	k. 82, D02, F10, F16
kamag	kara
k. 6, 8, 14, 35, 72, 86, G09, G31,	k. 9, 11
AppA20	karak
k.+ka F12	k.+nıñ D12
	karamuk

k.+ča 67	k. AppA05
karanġu	katki
k. D08	k. 12, E18, F11
karar-	katig
k.-ip 3	k. 13
karaša	katuru
k. 126	k. F13
kargat-	kavril-
k.-miš 14	k.-u D11
karı-	kaya
k.-magay 25	k. 52
karımak	kayu
k. 7, 13, 17, 21, 24, 25, D05, F17	k. 44, 124, AppB04, AppB29
k.+ka 111, 124	kaz
k.+ı 2, F22	k.+lar 48
k.+lıg 82, E20, F16	käd-
karın	k.-ärlär 126
ög k.+ta 79, 80	kädimlig
karıt-	k. 110, D14
kar(i)t-miš D11	käl-
kart	k.-ir D06, G22, I02
k.+ı D12	k.-zün 134
kašinčig	k.-däči 15, 18, 56, 89, 96
k. 8	k.-täči B059, C30
kat	k.-dükdä 92

k.-miš 51, 88, F09	káz-
k.-mištä 66	k.-ä 115
k.-sär 52, AppA06	kesari
k.-ü D07, D25, G23	k. 57, [k]esari E04
[k](ä)l-ti AppA16	kenki
kälig	k. E11
küü k. 99, G14	kıdıg
kälmädük	uč k. 116
k. F15	kıl-
käm	k.-ur AppA12
k.+[lär] F42	k.-urlar 128, 129
kämiš-	k.-dači 5, 11, 39, F14
k.-ip 113, 126	k.-gu ol 26, 133
käntlig	kılık
k. 48	k. E10
k(ä)ntü	kılıklıg
k.+nüŋ AppA20	kılıkl[ıg] E15
k(ä)rgäk	kılın-
k. AppB13	k.-u E15
käv-	[kıl]ın-magularıg E15
k.-ip 38	kılınč
käväl	k. 42
k. I04	k.+nüŋ F01
käyik	[kılınč]-ım(ı)znı AppB12
k.+lär 57	[kıl]ınčlıg

k. AppB07	kir-
kılınmak	k.-dilär AppA20
k. E15	kišadirik
kıragu	k. D09
k. F16, kır(a)gu D02	kiši
kırtıš	k. 72
k.+ların 11	k.+siñä I14
kıy	k.+lärkä 34, 71, [kiši]lärkä C30
k. 115	kit-
k(i)ya	k.-ip E18
k. 116	kitär-
kız	k.-mišim(i)z AppB13
k.+ın 114	k(i)yä
k.+tın 72	k. 136
kızıl	kod-
k. 109	k.-up 113, 125
kičig	kodur-
k. E09	k.-up 136
kigür-	kog
k.-[ü]p AppB30	k. AppA06
kim	kolu
k. 3, 7, 37, 50, 71, 87, 108, 121, D10, AppA01	k.+g E16
kinšuk	kolun-
k. 27, 69	k.-u B004
	koptın

k. G16	körk
kork-	k.+i 96, 107
k.-up 111, 124	körkitmäk
korku	k. G14
k. E10	körklä
kögüş	k. 8, G04
k. G06	körksüz
kök	k. D12, D22
k. kalık 52, 89, 100	körünçlüg
köl	k. 107
k.+üg 61	köşik
köni	k.+ig B004
k. 118	kötitmiš
köñül	k.+niñ I09
k. 3, 22, 65, G15	kötür-
k.+nüñ 2, F23	k.-gäli G10
k.+in H05	kötürt-
köñl+i F28	k.-miš 71
kör-	köz
k.-ür F14	k. 22, 65
k.-däči 115, F13	közün-
k.-güči 131	k.-ü D19
k.-gäli D12, G16	kšan
körgüsüz	k. k. 3
k. G29	kšatirik

k. 57, 69, 122, 127, 128	kuřul-
[kšatri]k 27	k.-up 112
kudul-	k.-miš 24
k.-u 86	kuřulmak
kugu	k. G17
k.+layu 9	kuvrag
kulgak	k.+niŋ 107
k. D21	k.+1 57
kulut	kuzgun
k. 135	k. 9
k.+1 B094	küü
kumut	k. 99
k. 27	küč
kuřit-	k.+üg 38
k.-tači D05	k.+iniŋ F23
kurug	k.+lärin F05
k.+l[ar] AppB16	küč<s>irät-
kut	k.-ip 38
k. 86	küčlüg
k.+1 7, 16, 28, 37, 50, 58, 70, 78, 87, 98, 104, 109, 121, 130, B130, D10, G03	k. 63, B018
k.+ılıg 102	kügsirät-
k.+iniŋ 21, 64	k.-täči I11
kuřlug	külä-
k. 87, 119	k.-p 120
	kümüš

k. AppA02	k. 12, F11
kün	küz
k. 79, G04, AppA04	k[ü]z F38
k.+i 92	
kündülülüg	<b>L</b>
k. I10	lakšan
küni	l.+lar 19
k. AppA16	lenhua
küp	l. 28
k. F09	ligui
küsänčig	l. B094
k. G04	<b>M</b>
küsün	mahabut
k.+üg 38	m.+lar 29 <sup>CH</sup>
k.+i F23	m(a)ha[but]+lar 41
küsünlüg	[maha]but+lar 43
k.+lär 63	m(a)hak(a)lp
küsüšlüg	m. 91
k. 96, G17	m(a)ha-sampadi
[kü]süšlüg F25	m. AppA14
küvän-	m(a)ndakini
k.-ü E13	m. 48
küvänč	män
k.+i 96, 107	m. 25, 67, D07, E12
küvüz	mäniñ

m. AppB29	<b>N</b>
mängü	nayrag
m. 91	n.+lar 19
mäni	nä
m.+si 22, 65	n. 94, 98, G19, I09
m.+sin 112	näčä
mäjilig	n. 23, 64, 66, B085, AppB14, AppB15
m. E11	n.+tä 78, 80
mäjiz	näčükin
m.+lärin E03	n. I05
m.+iñä E13	nägü
mäjizlig	n. I03
m. D13	näj
miñ	n. 63, 67, AppA17
m. B018	nätäg
mu	n. 51, B085, AppB23
m. 95, I05	nätägin
mun-	n. 104
m.-mı[š] G24	nirvan
muni	n. 112
m. 46, 93, D23	n.+lıg B117
muntag	nizvani
m. 47, 85	n. 104
muñaddinçig	n.+larıg 101, 118
m. E07	

nom	o. 22, 130, 131, 133 (Kopula), G24, I03, I09, AppA13, AppA01, AppA02, AppA08, AppA16
n.+ug I06	
n.+larta 118	
n.+larnıñ 75	olur-
n.+larıg 4	o.-ur 79
nomlug	o.-galı 38
n. D04, AppB02, AppB30	o.-up 117
<b>O</b>	on
oglan	o. 117 <sup>CH</sup>
o. B018	säkiz o. 19 <sup>CH</sup>
o.+ları B061, o.+[ları] B063	o. kün 79 <sup>CH</sup>
o.+larınıñ 6, 8, 14, 77	tokuz o. säkiz 101 <sup>CH</sup>
o.+larıña 89, D06	oprak
ogul	o. D14
o. 72	ordu
o.+ın 114, 115	o.+garu I04
ok	o.+sınta AppA04
o. 51, 80, E12, AppB21	orn(a)g
bo o. 88	o. H03
ančulayu o. 54	ot
okšatı	o. äm 45, 45
o. 71	oot
ol	o. 17
	o. 100 <sup>CH</sup>
	ordu
	o.+lar 30

ornan-

o.-dılar 103

orun

o.+nuş 107

o.+ta B117

o.+lartın 117

o.+larığ 114

o.+larta 117

o.+larınta G37

osuglug

o. 46, D23

otaçı

o.+lar F30

otgurak

o. 25, 105

otuz

o. 19<sup>CH</sup>, D03

oyun

o.+ug I11

oz-

o.-matılar 64

o.-galı 105

o.-matuk 23

o.-miş 24

o.-up 112

ozmak

o. G17

Ö

öç

ö.+kä AppA19

ödrül-

ö.-miş 73

ö.-üp 117

ög

ö. karın 79, 80

ög.+in 113

ög-

ö.-üp 120

ögüz

ö. AppA07

ök

ö. 61, 64, 132, I02

öl-

ö.-ürlär 80

ö.-mägäy 106

ö.-müz 91

öltil-

ö.-miş D15

ölmäk

ö. 105



ö.+ig 111, 125	ö.+nürj AppB17, AppB23
ölüm	ö.+ümin AppB30
ö. 75, 85, 87, 95, 104, G08, G21, AppA13, AppA16, AppA17	özlüg
ö.+kä 98	ö. 91, B071
öñ	<b>P</b>
ö.+lärin 11	p(a)dma-rog
ö.+iñä E13	p. AppA03
öñdün	p(a)ramanu
ö. 51, 82, 131	p. G06
öñi	pramandal
ö. 73, 117, I13	sansara p. 15
öñlüg	praty(e)kasanbud
ö. D13	p.+lar 99
öñsüz	purvanandiniklp
ö. 92	p. 59
örlät-	<b>Q</b>
ö.-ü 114	qr <sup>2</sup> q AppA05
öttürmäki (?)	<b>R</b>
ö. D16	rami
öz	r. AppA18
ö. F01	ridi
ö.+tä B085	r. 99
tirig ö. 81	<b>S</b>
ö.+i 132	sač

s.+ların 9, 126	s. 15
sačlıg	sans(i)z
s. 109, E02	s. AppA15
sadu	sarati
s. 134	s. I01, I08, I08, I08, I09
sakal	sargart-
s.+ların 126	s.-dači 10
sakallıg	sarıg
s. 109, E02	s. 109
sakın-	satıgči
s.-u 67, 106	s.+lar 5
sakınčlıg	sav
s. 92	s. F27, I14, s(a)v B071
sakišsıız	s.+ka 39
s. AppA15	s.+larıg 131, D21
sana-	savlıg
s.-yu 115	s. D17
sanıpat	sayu
s. F40	s. 3
sanlıg	säkiz
s. 46, 84, 94, 95, 98	s. D04
sansar	s. tümän 91
s.+tın 112	s. on 19 <sup>CH</sup>
s.+nı[ŋ] F04	särgür-
sansara pramandal	s.-däči G08

säv-	sınlıg
s.-ä 114	s. D17
sävi[ ]	sıñar
s. E01	s. G16
sävıgıg	sıñarkı
s. F12	s. F35
sävinčlıg	sigšıl
s. D01	buu s. 31
sezın-	siñırlıg
s.-ü D25	s. D20
sıgtat-	siñmämäk
s.-u 113	s.+ıntın 31
sıgtatur-	sıtlıg
s.-tačı F08	s. F32
sıgt	sod-
s.+ın I15	s.-up 61
sıkıl-	soka
s.-u D16	s. 66
sıkılmak	solan-
s.+tın I12	s.-ıp 79
sın	sor-
s.+ın I16	s.-up 61, 132
s.+ların 12, F11	sögüt
sın-	s. 116, G18
s.-miš D11	sörp

F19	sünüklüg
söz	s. D18, E04
s.+kä 39	sünüşč[i]
sözlä-	s. F19
s.-güči 82	süt
s[özlä-yü] 26	s. 81
s.-mä[z] 114	<b>Š</b>
sözlämäk	šaki
s. B071	š. G01
sözlüg	šakilig
s. D17	š. F19
sudu	š.+larnıj 86
s. G05	šakimuni
sugul-	š. 26, 133
s.-ur AppA08	šakimu[ni] 107
sugur-	šazın
s.-dačılar 61	š. G31
suv	š.+ımın AppB29
s. 101, AppA13	šäpgün
s.+ug 61	š. 11
s.+ı AppA07	šılatıl-
yer s. 15	š.-miš D15
s[u]v+l[ar] D01	šoban
sünük	š.+ı 108
s.+lärin 12	

<b>T</b>	t. 39
tadu	tapıg
t. 40	t. udug 127, 128
[tadu] 43	tarik-
tag	t.-miš F24
t. 52, 114	tarkar-
t.+ıg 61, 61	t.-ıp 102, 118
t.+ta 103	t.-matuk 104
takı	[tarkar]-guluk AppB12
t. 94, G19	tart-
talačangini	t.-miš D21
t. 62	tartıglıg
taluy	t. D20
t. AppA07	taşıkar-
tamaz	t.-u D19
t. AppA08	taştın
tamudu	t. F36
t. H06	tavar
tančula-	t.+ın 74, 84, 125, B118, AppA13
t.-p 61	tay-
tap-	t.-ıp AppB04
t.-galı 113	tayaklıg
tapla-	t. 110, D18
t.-yu 114	t.+ın 90
tapsız	tayan-

t.-miš 110	t.-tim 136
ta[ya]n-ıp AppB05	t.-äyin E12
tayanmak	t.-gäy 133
t. AppB11	t.-miš 103
tašgar-	tägzin-
t.-ıp 100	t.-ür AppA04
täg	tälim
t. 2, 5, 9, 10, 11, 14, 17, 18, 22, 22, 46, 56, 62, 63, 65, 65, 89, 93, 95, C30, D23, E04, F14, t(ä)g F09, F10, G30, AppB24	t. 23, 66
täg-	tälmir-
t.-däči B064	t.-ıp D19
t.-miš 103	täj
t.-sä[r] I04	t.+tä D20
t.-ıp 61	täjlig
tägimlig	t. 45, 79, 81, 94,
t. 119	täjri
t.+niñ 131	t. 90, 90, 92, B060, AppA04, AppA05, AppB28
t.+kä 130	t.+kä 129
tägin-	t.+lär 92, 90 <sup>CH</sup> , 93 <sup>CH</sup>
t.-ür 5, 15, 18, 35, 40, 40, 44, 47, 56, 76, 85, 89, 96, 120, 122, B064, D07, D25, E16, F21, G09	[täjri täjris]i AppB02
t.-ürl[är] F34	täjrikän
t.-mäz 24, 51, 88, B059, B063	t. tegin täjrim 7, 16, 21, 28, 36, 49, 58, 64, 70, 77, 87, 97, 104, 108, 121, 130, D10, D24, F20, F31, G04, G12, G26, H04
	täjrim

t. 5, 15, 26, 35, 47, 56, 68, 76, 85,  
96, 106, 120, 133; D07, D19, t[äñrim]  
D24, G03, G09, I07

täñrikän tegin t. 7, 16, 21, 28,  
37, 50, 58, 64, 70, 78, 87, 98, 104, 108,  
121, 130, D10, G12, G26, H04

elig t. 26, 68, 106, 133

te-

t.-miš E12

t.-gü 133

t.-gül 26, 68, I07

t.-p 25, 67, 106, AppB27

t.-mätin 55

tegin

täñrikän t. täñrim 7, 16, 21, 28,  
37, 49, 58, 64, 70, 77, 87, 97, 104, 108,  
121, 130, D10, D24, G12, G26

tegli

t. 7, 14, 17, 37, D05, F17

tegmä

t. E05, F29

tet-

t.-ir 78

tı

t. 78, I04

tıd-

t.-taçı G08

tıgrak

t. 13

tıkkın

t. G27

tılañu

t. F14

tıltag

t.+ı 121

t.+ıg 132

t.+ınta AppB10

tınl(ı)g

t. 82, B06, D063, G09

t. oğlanlarının 6, 8, 14, 77, 82

t.+ka 51, 88, D05

t.+lar 94, 103, B061, G17

t.+larnıñ 16, 35

t.+larıg 54

t.+lartın I13

tınsız

t. 71

tirig

t. G28

t. öz 81

tirilmäk

t.+i AppB27	tonlug
tirin	t. 110, D14
t. 107	toja
tiš	t.+sı 23, 65, B018, AppA18
t.+lärin 10, E19	toja
ti[ši]	t.+ta 60, D19
t. I13	tooš
tit-	t.+lar 29
t.-ip 74, 84	tošgur-
titrü	t.-daçılar 61
t. D16, G29	toylaš-
tiz-	t.-miš 107
t.-miš 10	toyın
tokı	t.+larka 128
t.+sı 108	tökün-
tokuz	t.-ü D02, D02
t. 79 <sup>CH</sup> , 101 <sup>CH</sup>	töjüt-
tokımak	t.-gülüki 77
t.+ıntın 32	töpü
tokıtıl-	t.+rä 76
t.-ıp 83	t.+sintä AppA05
tolı	törçi-
t. 82	t.-yür F39
ton	tört
t. 126	

t. 29<sup>CH</sup>, 43<sup>CH</sup>, 43<sup>CH</sup>, 44<sup>CH</sup>, 44<sup>CH</sup>,  
71<sup>CH</sup>, 122, 123<sup>CH</sup>, B019, AppA01,  
AppA07, tö[rt] AppB21

törtünč

t. AppA03

törü

t. 8, 14, 17, 34, 38, 47, 50, 55, 66,  
75, 78, 85, 88, 95, B062, D05, D24, E17,  
F17, G13

t.+kä B064

t.+tin 23, 24, 64, 105

törü-

t.-dilär 123

t.-gülük 121

t.-yü 28, 49, 70, D09

törülüg

t. 25, 105

töz

t.+intinbärü E18

tözlüg

t. 27, 41, 42, 57, 123, 123, D09,  
G06, G11, töz[lüg] G11

tözün

t. 117

tug-

t.-guča 80

t.-miš 88

tugmak

t. 23, 111, 124

tugrı

t. D17

tugum

t. 78<sup>CH</sup>

tur-

t.-ur 87, D02, F23, F27,  
AppA06, tu[r-ur] B071

t.-urta B071

t.-miš 43, AppB05

t[ur]-miš 41

t.-galı 38

t.-u G29

tusu

t.+sı I03

tusul-

t.-ur 45

t.-maz 45, 67

t.-matı AppA17

tuš

t. E09

t.+ta 79

t.+lar E14

tut-	t.-ip 3
t.-ars[iz] AppB03	tügül-
t.-miš H03	t.-mi[š] I12
t.-dum B094	tüp
t.-guča 79	t.+i 53
t.-dači AppA08	t.+indä 116
tutči	añ t.+indä 21
t. 52, 53	türk
tutuŋ	t. 13, E05, E17
t. 135, B094	t.+i 22, 65
tügün	t.+in 74
t.+kä G27	türklüg
tükätinčsiz	t. 20
t. 120	türksüz
tükät-	t.+in 84
t.-ü 136	türlüg
tülüg	t. 4, 40, 42, 43, 44, 99, 117, 123,
t. 11	123, 131, D04, F21, F42, G18, AppA01
tüülüg	tüš-
t. 76	t.-är AppA06
tümän	t.-sär AppB09
t. 91	tüšür-
tün	t.-däči F11
t.+däki 4	t.-miš 109
tünär-	tüz

- t. 115
- tüzü
- t.+kä 14, 89, C30
- tüzüğü
- t.+kä D06
- tüzüksirämäk
- t.+intin 29
- U**
- u-
- u.-maz AppA10
- u.-gay 105
- u.-matın 4
- uč
- u. 116
- uč-
- u.-dačılar 100
- u.-ugma 53
- učik
- u. 41
- učmak
- u. G13
- udug
- u. 127, 128
- uguš
- u. 27, 77, 127, D08
- u.+nuŋ 69
- u.+takı 124
- u.+dakılar 127
- uguşlug
- u. 36, 49, 58, D26, G11
- u.+lar 123, 128
- u.+larda 123
- u.+larıg 127
- uk-
- u.-madači I16
- ukıt-
- u.-tači 75
- ula-
- u.-gay AppB30
- ulatı
- u. 60, D22, F30
- u.+lar 81
- ulug
- u. 51<sup>CH</sup>, 60<sup>CH</sup>, 62, AppB14
- uluš
- u.+nuŋ AppB19, AppB25
- u.+ug AppB06
- umuglug
- u. 91
- upačaru

u. 59	ü.+i 92, AppA06
uшат-	ü.+ün AppA19
u.-taçılar 62	ü.+ü[n] I02
ut-	ü.+täki 17
u.-tılar AppA20	ü.+lärtä F38, ü.+[lärtä] F37
utun	üklimäk
u. 7, 14, 17, 37, 50, 55, 64, 66, D05, F17	ü.+i AppB25
uyadmak	üklimä[k+i] AppB22
u. I12	üklitmäk
uz	ü.+i AppB24
u. 122, 127, 132, E08	üküş
uzun	ü. 23, 66, AppA19
u. 91, B071	ülüksüz
<b>Ü</b>	ü. 75, 88, 95
üč	ün-
ü. 29 <sup>CH</sup> , 40 <sup>CH</sup> , 42 <sup>CH</sup> , 118 <sup>CH</sup> , 118 <sup>CH</sup> , 127 <sup>CH</sup> , 131 <sup>CH</sup> , AppB08, AppB11	ü.-gülük 132
üčün	ü.-ä F09
ü. 24	ündür-
üčünč	ü.-üp 101
ü. 42 <sup>CH</sup> , AppA03	ürlüksüz
üd	ü.+in 75
ü. F15	üstün
ü.+üg E16	ü. 52, 53, 100 <sup>CH</sup> , 129 <sup>CH</sup>
	üstünki
	ü. 93, B084

üšüt-	yagmak
ü.-ü D02	y.+ı D15
üzä	yagu-
ü. 19, 20, 32, 33, 73, 81, 82, 83,	y.-mıš 73
86, 116, C42, D03, D15, F16, F19, G16,	yakın
AppB23, AppB26	y. 66, 130, D18, I02
üzlünčülüg	yaktur-
ü. 21	y.-u E08
<b>V</b>	yalın
varu	y.+ka 102
v. 59	y.+lar 86
<b>Y</b>	yalıuk
y-a	y. 73, 98, 111, 120, F31, F21, F31
y. 6, 15, 35, 48, 57, 69, 76, 86, 96,	y.+ka 129 <sup>CH</sup> , I09
107, 120	yalıuz
yag	y. 50, 88
y. 81	yam
yagı	y. 90
y.+sın 115	yamadevi
yagılıg	y.+ka 73
y. E09	yamakalyan[ ]
yagız	y. E06
y. 53, G30	yana
ya[g]ız H02	y. 8, 43, 82, 124, 128
y.+lıča 36	yanč-

y.-ar 54	y.+ka AppA19
y.-dači 9	y(a)rlig
yaŕa	y. B131
a. AppA18	y[arlıgın] AppB02
yaŕıl-	yarlıka-
y.-ıp E06	y.-r 25, 105
yaŕılmak	y.-mazun 26, 68, 106, yarl[ıka-
y.+ın E06	mazun] D25
yap	y.-sar 7, 17, 28, 37, 50, 58, 70,
y.+ların D04	78, 87, 98, 108,121, D10
yaŕan-	y.-miš 7, 16, 28, 49, 70, 77, 97,
[yap]ran-miš D14	108, F20, G12
yar	y(a)rlıka-miši AppB28
y. D15	yarsı-
yar-	y.-guluk 13
y.-ıp B118	yarsınčig
yarat-	y. F28
y.-miš AppA01	yaruk
yaratıg	y. D09
y.+ı 69, 97	yaškın-
yaratıglıg	y.-miš 109
y. 19	yaš-
yaratın-	y.-maz 60
y.-dači 119	yaša-
yariš	y.-gulukı 73
	yašamak

y.+1 AppB27	y. 32
yašlig	yänä
y. 91, B071	y. AppB27
yat	yedürmək
y. F01	y. 81
yavıl-	yeg
y.-u E08	y. AppB03
yavišgu	yegäd-
y.+ların D04	y.-miš 36, 58
yavız	yel
y. 34, 37, 46, 55, 85, B062, D11, F17, F28, y(a)vız B071	y. 34
y.+ıg 18	yeel
yavlak	y. 83
y(a)vlak AppB12	yelpik
y.+1 H01	y. 41
yavırmak	yelpikmək
y.+1 AppB19	y.+intin 32
[yavrı]makı AppB21	yenik
[yavrı]makı AppB17	y. E10
yaz	yer
y. F37	y. 116, AppA13
yägän	y.+kä AppB04, AppB05
y(ä)gä[n]-lärig AppB08	y.+i AppA05
yäk	y. suv 15
	y.+niņ H02

<p>y.+indäki 90, 90, 92, y.+intäki</p> <p>B060</p> <p>yertinčü</p> <p>y. 15, B019, AppA13</p> <p>y.+nüñ 96, 97</p> <p>y.+tä 122</p> <p>y.+dä AppA16</p> <p>y.+sindäki 74</p> <p>yertinčülüg</p> <p>y. D04, D08</p> <p>yeti</p> <p>y. 20<sup>CH</sup></p> <p>yıgıt</p> <p>y.+ın I15</p> <p>yıglat-</p> <p>y.-u 113</p> <p>yıl</p> <p>y.+ın AppA15</p> <p>yımırak</p> <p>y. E02</p> <p>yıñak</p> <p>y.+tın 51</p> <p>y(i)g(i)rmi</p> <p>y.+kä 136</p> <p>yigit</p>	<p>y. 13, E09, yigi[t] E05</p> <p>yimir-</p> <p>y.-däčilär 61</p> <p>yimril-</p> <p>y.-ür AppA06</p> <p>yinčü</p> <p>y. 10</p> <p>yint-</p> <p>y.-miš 36, 58</p> <p>yıñli[g]</p> <p>y. D11</p> <p>yipün</p> <p>y. E03</p> <p>yit-</p> <p>y.-d[i]m[iz] AppB01</p> <p>yitgün-</p> <p>y.-äyin E11</p> <p>yitlinmäk</p> <p>y.+i AppB17</p> <p>ymä</p> <p>y. 20, 23, 24, 31, 40, 45, 45, 54, 63, 66, 67, 78, 90, 92, 93, 103, 130, F21, I14</p> <p>yodun</p> <p>y. AppA12</p> <p>yok</p>
--	---

y. D06, AppA12	y.-ur 54
yol	yülit-
y.+ta 118, AppB12	y.-miş 109
y.+larta AppB09	y.-ip 126
yonamat	yüp
y. E05	y. E19
yorı-	yürün
y.-daçı 90, 118	y. 10, E19, F10
y.-gma 53	yürünädtür-
y.-yu 52	y.-täči F10
yölä-	yürünärt-
y.-miş 110	y.-täči 9
yörgän-	yüz
y.-miş 109	y. 43, 44
yuul	y.+i AppA02, AppA02, AppA03,
y. 48	AppA03
y[uu]l+l[ar] D01	yüüz
yula	y.+intä 100, E03
y. D09	yüzsüz
yumur-	y. AppA12



## Abkürzungen

ADAW = Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften, Berlin.

Altuig. = Altuigurisch.

AN = Aṅguttara Nikāya (Thanissaro Bhikkhus Internet translation).

APAW = Abhandlungen der Preussischen Akademie der Wissenschaften, Berlin.

ARIRIAB = Annual Report of the International Research Institute for Advanced  
Buddhology at Soka University.

AYS = Altun Yaruk Sudur (Suv.).

BSJT = Waku 1979.

BT = Berliner Turfantexte.

BT 3 = Tezcan 1974.

BT 7 = Kara-Zieme 1975.

BT 13 = Zieme 1985.

BT 20 = Zieme 2000.

BT 25 = Wilkens 2007.

BT 34 = Shōgaito et al. 2015.

BT 37 = Wilkens 2016.

BT 43 = Vér 2019.

BT 47 = Zieme 2021.

chin. = chinesisch.

DDB = Digital Dictionary of Buddhism (Charles Muller).

DKPAM = Daśakarmapathāvadānamālā.

DKPAM-H = Daśakarmapathāvadānamālā Tömürtü-Version (zuvor Hami-Version  
genannt).

DLT = Dīvān lugāt at-türk.

DTS = Nadeljaev et al. 1969.

ED = Clauson 1972.



ETŞ = Arat 1965.

GOT = Erdal 2004.

HT V = Dietz et al. 2015.

HT VII = Röhrborn 1991.

IDP = International Dunhuang Project.

IOM = Institute of Oriental Manuscripts of the Russian Academy of Sciences.

MK = Maḥmūd al-Kāšgarī (DLT).

MW = Monier-Williams 1899.

OTWF = Erdal 1991.

SH = Soothill-Hodous 1937.

Skt. = Sanskrit.

SN = Samyutta Nikāya.

SPAW = Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften, Berlin.

Suv. = Radloff-Malov 1913-1917.

SWTF I-IV = Hartmann 1994-2019.

T. = Taishō shinshū daizōkyō.

TETTL = Tietze 2016-2019.

TT I = Bang-Gabain 1929.

TT VI = Bang et al. 1934.

TT VII = Rachmati 1936.

TT X = Gabain-Kowalski 1958.

UAJb = Ural-Altäische Jahrbücher.

UWN/1 = Röhrborn 2015.

UWN/2 = Röhrborn 2017.

UWV/1 = Röhrborn 2010.

UWV/2 = Özertural-Röhrborn 2020.

VOHD = Veröffentlichungen der Orientalischen Handschriften in Deutschland.



## Literaturverzeichnis

AKANUMA, C. (1967). 印度佛教固有名詞辭典 Indo bukkyō koyūmeishi jiten [Wörterbuch der indischen buddhistischen Namen], Kyoto: Hōzōkan.

APPLE, J. B. (2008). Stairway to Nirvana, a Study of the Twenty Saṃghas Based on the Works of Tsong Kha Pa, New York: State University of New York Press.

ARAT, R. R. (1965). Eski Türk Şiiri, Ankara: Türk Tarih Kurumu Yayınları.

AYDEMİR, H. (2003). “Altaic etymologies: tōz, toprak, toyoşun”, Turkic Languages, 7: 105-143.

BANG, W. & A. v. GABAIN (1929). Türkische Turfan-Texte I: Bruchstücke eines Wahrsagebuches, Berlin. (SPAW. Phil.-hist. Kl. 1929: 15, 241-268)

BANG, W. et al. (1934). Türkische Turfan-Texte VI: das buddhistische Sūtra Sākiz yükmäk, Berlin. (SPAW. Phil.-hist. Kl. 1934: 10, 93-192)

BHIKKHU, T. (1997). Translation of Pabbatopama Sutta: The Simile of the Mountains. (Internet Version)

BURHÂN-I KATI (2009). Mütercim Âşım Efendi, Burhân-ı Katı, Haz. M. ÖZTÜRK, Ankara: Türk Dil Kurumu Yayınları.

CICUZZA, C. (2011). A Mirror Reflecting the Entire World. The Pāli Buddhapādamaṅgala or “Auspicious Signs on the Buddha’s Feet”, Bangkok: Lumbini International Research Institute.

CLAUSON, Sir G. (1972). An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth Century Turkish, Oxford: Oxford University Press.

CLEAVES, F. W. (1993). “The Fifth Chapter of an Early Mongolian Version of the Hsiao Ching”, Mongolian Studies, 16: 19-40.

DANKOFF, R. & J. KELLY (1984). Maḥmūd al-Kāşyarī: Compendium of the Turkic Dialects (Dīvān Luyāt at-Türk) II, Harvard: Harvard University Press.

DAYAL, H. (1932). The Bodhisattva Doctrine in Buddhist Sanskrit Literature, Delhi: Motilal Banarsidass.

DEEG, M. (2003). The Places Where Siddhārta Trod: Lumbinī and Kapilavastu, Lumbini: Lumbini International Research Institute.

DIETZ, S. (2003). “Kosmologie nach den buddhistischen Sanskrit-Texten aus Zentralasien”, Indien und Zentralasien, Sprach- und Kulturkontakt, Vorträge des

Göttinger Symposions vom 7. bis 10. Mai 2001, hrsg. von S. BRETTFELD & J. WILKENS, Harrassowitz Verlag, Wiesbaden: 207-225.

DIETZ, S. (2004). "The Sanskrit Abhidharma Fragments from the Turfan Oasis", Turfan Revisited: the First Century of Research into the Arts and Cultures of the Silk Road, hrsg. von D. DURKIN-MEISTERERNST et al. Reimer, Berlin: 59-67.

DIETZ, S. et al. (2015). Die alttürkische Xuanzang-Biographie, nach der Handschrift von Paris und St. Petersburg sowie nach dem Transkript von Annemarie v. GABAIN, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

DOERFER, G. (1993). Versuch einer linguistischen Datierung älterer osttürkischer Texte, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

EHLERS, G. (1990). "Kurzfassungen buddhistischer Legenden im Alttürkischen", Buddhistische Erzählliteratur und Hagiographie in türkischer Überlieferung, hrsg. von J. P. LAUT & K. RÖHRBORN, Harrassowitz Verlag, Wiesbaden: 1-14.

ERDAL, M. (1991). Old Turkic Word Formation. A Functional Approach to the Lexicon I-II, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

ERDAL, M. (2004). A Grammar of Old Turkic, Leiden-Boston: Brill.

GABAIN, A. VON & T. KOWALSKI (1958). Türkische Turfan-Texte X: das Avadāna des Dämons Āṭavaka, Berlin: Akademie Verlag.

GENG, S. & H. J. KLIMKEIT (1988). Das Zusammentreffen mit Maitreya, die ersten fünf Kapitel der Hami-Version der Maitrisimit I-II, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

GENG, S. et al. (1992). "Der Gang zum Bodhi-Baum, das 14. Kapitel der Hami-Handschrift der Maitrisimit", Materialia Turcica, 16: 25-47.

GENG, S. et al. (1993). "Das Erlangen der unvergleichlichen Buddhawürde, das 15. Kapitel der Hami-Handschrift der Maitrisimit", Altorientalische Forschungen, 20: 182-234.

GENG, S. et al. (2005). "Fragmente der uigurischen Daśakarmapathāvadānamālā aus Hami (Teil 1)", UAJb Neue Folge, 19: 72-121.

GULCALI, Z. (2013). Eski Uyğurca Altun Yaruk Sudur'dan "Aç Bars" Hikâyesi, Ankara: Türk Dil Kurumu Yayınları.

GULCALI, Z. (2019). "Altun Yaruk Sudur X. Kitaptaki Yazım Yanlışları Üzerine", International Journal of Old Uyghur Studies, 1/1: 73-88.

國家圖書館藏敦煌遺書 Guojia tushuguan cang Dunhuang yishu [Dunhuang-  
Manuskripte der Nationalbibliothek Chinas] (2010). Bd. 135, Beijing tushuguan  
chubanshe, Beijing.

GÜL, B. (2016). “Eski Türkçe Tarıgçı ‹Tarımçı Ekinci› Adı Üzerine”, *Türkbilig*, 32:  
85-96.

HAHN, M. (2007). *Vom rechten Leben. Buddhistische Lehren aus Indien und Tibet*,  
Frankfurt am Main und Leipzig: Verlag der Weltreligionen im Insel Verlag.

HANSEN, V. (2020). *The Year 1000. When Explorers connected the World and  
Globalization Began*, New York London Toronto Sydney New Delhi: Penguin.

HARTMANN, J.-U. (1994-2019). *Sanskrit-Wörterbuch der buddhistischen Texte aus  
den Turfan-Funden*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

HAUENSCHILD, I. (1994). “Botanica im Dīwān lugāt at-turk”, *Journal of Turkology*, 2:  
25-100.

HÖBÖGIRIN (1929-1994). *Dictionnaire Encyclopédique de Bouddhisme d’après les  
sources chinoises et japonaises*, hrsg. von S. LEVI et al. Tokyo: Maison Franco-Japonaise.

HÖBÖGIRIN (1978). *Répertoire du canon bouddhique Sino-Japonais: édition de  
Taishō (Taishō Shinshū Daizōkyō)*, hrsg. von P. DEMIEVILLE et al. Tokyo/Paris: Libraire  
d’Amérique et d’Orient.

HÖKE, H. (1984). “Das P’u-sa pen-yüan ching (Frühere Leben des Bodhisattva). Eine  
Sammlung buddhistischer Geschichten”, *Bochumer Jahrbuch zur Ostasienforschung*, 7:  
113-213.

HUANG, Z. (2005). *敦煌俗字典 Dunhuang su zidian [Dictionary of Vernacular  
Characters from Dunhuang]*, Shanghai: Shanghai jiaoyu chubanshe.

HUCKER, C. O. (1985). *A Dictionary of Official Titles in Imperial China*, Stanford:  
Stanford University Press.

ICHIMURA, S. (2015). *The Canonical Book of the Buddha’s Lengthy Discourses  
(Taishō Volume I, Number 1)*, Moraga/Calif.

INAGAKI, H. (1994). *The Three Pure Land Sutras. A Study and Translation from  
Chinese*, in collaboration with H. STEWART, Kyoto: Nagata Bunshodo.

IMIN, T. (2020). *吐峪沟 出土 回鹘文《土都木萨里修寺碑》研究 “Tuyugou  
chutu Huihuwen ‹Tudumu Sali xisi bei› yanjiu”*, [Studie über die in Tuyuq entdeckte

uigurische Inschrift über die Tempelrestaurierung durch Tudum Šāli], *Hexi xueyuan xuebao* [Zeitschrift der Hexi-Studien], 36/1, 1-7.

KAGAWA, M. (1915). 西域考古図譜 Saiiki kōko zufu I-II [Archäologische Funde der Westlande], Tokyo: Kokkasha.

KARA, G. & P. ZIEME (1976). Fragmente tantrischer Werke in uigurischer Übersetzung, BT 7, Berlin: Akademie Verlag.

KARTTUNEN, K. (2015). *Yonas and Yavanas in Indian Literature*, Helsinki: Finnish Oriental Society.

KASAI, Y. (2017). Die altuigurischen Fragmente mit Brāhmī-Elementen, unter Mitarbeit von H. OGIHARA, BT 38, Turnhout (Belgium): Brepols Publishers.

KAYA, C. (1994). *Uyurca Altun Yaruk. Giriş, Metin ve Dizin*, Ankara: Türk Dil Kurumu Yayınları.

KIRFEL, W. (1920). *Die Kosmographie der Inder nach den Quellen dargestellt*, Hildesheim: Olms.

KITSUDŌ, K. (2013). Liao Influence on the Uighur Buddhism, *Studies in Chinese Manuscripts: From the Warring States Period to the 20th Century*, hrsg. von I. GALAMBOS, Institute of East Asian Studies, Eötvös Loránd University Budapest: 226-247.

KLOPPENBORG, R. (1974). *The Paccekabuddha. A Buddhist Ascetic. A Study of the concept of the paccekabuddha in Pāli canonical and commentarial Literature*, Leiden: Brill.

LANGER, R. (2013). *Sermon Studies and Buddhism. A Case Study of Sri Lankan Preaching*, Tokyo: The International Institute for Buddhist Studies.

LAUT, J. P. & K. RÖHRBORN (1990). *Buddhistische Erzählliteratur und Hagiographie in türkischer Überlieferung*, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

LAUT, J. P. & P. ZIEME (1990). "Ein zweisprachiger Lobpreis auf den Bäg von Kočo und seine Gemahlin", *Buddhistische Erzählliteratur und Hagiographie in türkischer Überlieferung*, hrsg. von J. P. LAUT & K. RÖHRBORN, Harrassowitz Verlag, Wiesbaden: 15-36.

LAUT, J. P. (1986). *Der frühe türkische Buddhismus und seine literarischen Denkmäler*, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

LAUT, J. P. (2017). “Tod im Buddhismus, eine systemimmanente Zwischenstation, Leben und Tod”. *Akademie im Gespräch* (Göttingen), 2: 79-90.

LIN, L.-K. (1949). *L'aide-Mémoire de la Vraie Loi (Saddharma-smṛtyupasthāna-sūtra)*, Recherches sur un Sūtra Développé du Petit Véhicule, Paris: Adrien-Maisonneuve.

MAGAIL, J. et al. (2010). “Découverte d’une inscription turque proche de Tsatsyn Ereg (Montagne de Khoyor Khavchig, Arkhangai, Mongolie)”, *Bulletin du Musée d’Anthropologie Préhistorique de Monaco*, 50: 115-119.

MALALASEKERA, G. P. (1960). *Dictionary of Pali Proper Names I-II*, London: Luzac.

MATHEW, R. M. (1963). *Chinese-English Dictionary (A Chinese-English Dictionary Compiled for the China Inland Mission): Revised American Edition*, Cambridge: Harvard University Press.

MATSUI, D. (2004). シヴシドゥ・ヤクシドゥ関係文書とトヨク石窟の佛教教團: ペテルブルク所藏ウイグル語世俗文書笥記 *Shivushido, Yakushido kankei bunsho to Toyoku sekkutsu no bukyō kyōdan –Peteruburuku shozō Uigurugo sezoku monjō sakki–* [Notes on the Uigur Secular Documents from the St. Petersburg Collection: Buddhist Monastery of the Toyoq Caves as Revealed from the Texts Related to Monks Sivšidu and Yaqšidu], *Papers on the Pre-Islamic Documents and Other Materials Unearthed from Central Asia*, hrsg. von T. MORIYASU, Hōyū Shoten, Kyoto: 41-70.

MAUE, D. (1996). *Altürkische Handschriften, Teil 1: Dokumente in Brāhmī und tibetischer Schrift*, VOHD XIII,9, Stuttgart: Franz Steiner Verlag.

MAUE, D. (2002). “Altbekanntes und Neues. Bruchstücke des uigurischen Almanachs von 1277/78”, *Nairiku Ajia gengo no kenkyū* [Studies on the Inner Asian Languages], 17: 77-115.

MAUE, D. (2016). “Im Tode endet ja das Leben”, ([www.academia.edu](http://www.academia.edu), 16.9.2016).

MEIER, F. J. [1988]. *Die Mythologie des chinesischen Buddhismus*, Klett-Cotta [1988] (Wörterbuch der Mythologie. I. Abteilung Die alten Kulturvölker 23. + 24. Lieferung).

MIRKAMAL, A. & P. ZIEME (2021). *New Texts from Beijing*. (im Druck)

MIRKAMAL, A. (2015). 回鹘文诗体注疏和新发现敦煌本韵文研究 *Huihu wen shi ti zhushu he xin faxian Dunhuang ben yunwen yanjiu* [Alliterative Verse Commentaries

in Old Uyghur and Newly Unearthed Verses from Dunhuang], Shanghai: Chinese Classics Publishing House.

MITANI, M. (2018). 大谷隊ドイツ隊収集漢字仏典断片目録 Ōtani-tai Doitsu-tai shūshū kanji butten dampen mokuroku [A Catalogue of Chinese Buddhist Fragments Collected by Otani and German Turfan Expedition], Ryūkyō Daigaku.

MONIER-WILLIAMS, M. (1899). A Sanskrit–English Dictionary, Etymologically and Philologically Arranged with Special Reference to Cognate Indo–European Languages, Oxford.

MUS, P. (1939). La lumière sur les six voies. Tableau de la transmigration bouddhique d’après des sources sanskrites, pāli, tibétaines et chinoises en majeure partie inédites, Paris: Institut d’Ethnologie.

MYLIUS, K. (1975). Wörterbuch Sanskrit-Deutsch, Leipzig: Verlag Enzyklopädie.

NADELJAEV, V. M. et al. (1969). Drevnetyurkskiy Slovar’, Leningrad: Izdatel’stvo “Nauka” Leningradskoye Otdeleniye Leningrad.

NAKAMURA, H. (1975). 仏教語大辞典 I-III Bukkyō go daijiten I-III [Großes Buddhistisches Wörterbuch I-III], Tokyo: Tokyo Shoseki.

NATTIER, J. (1991). Once upon a future time. Studies in a prophecy of decline. Nanzan Institute for Religion and Culture, California: Asian Humanities Press.

NATTIER, J. (2003). “The Ten Epithets of the Buddha in the Translations of Zhi Qian 支謙”, Annual Report of the International Research Institute for Advanced Buddhism at Soka University, 6: 207-250.

NOBEL, J. (1958). Suvarṇaprabhāsottamasūtra, das Goldglanz-Sūtra. Ein Sanskrittext des Mahāyāna-Buddhismus, I-Tsing’s chinesische Version und ihre tibetische Übersetzung I-II, Leiden: Brill.

ODA, J. (1996). “A Fragment of the Uighur Avalokiteśvara-Sūtra with Notes”, Turfan, Khotan und Dunhuang, Vorträge der Tagung “Annemarie v. Gabain und die Turfanforschung”, veranstaltet von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Berlin (9. - 12. 12. 1994), hrsg. von R. E. EMMERICK et al. Akademie Verlag, Berlin, 229-243.

ODA, J. (2003). “Indian Buddhist Missions to Uighuristan, based on Chinese sources”, Indien und Zentralasien, Vorträge des Göttinger Symposiums vom 7. bis 10. Mai 2001, hrsg. von S. BRETTFELD & J. WILKENS, Harrassowitz Verlag, Wiesbaden: 25-43.

ODA, J. (2009). “«Reasons and motives for meritorious deeds» (Skt. Puṇyakriyāvastu), written in Turkic and Sanskrit, transcribed and translated in collaboration with Professor Shunkan Murakami”, *Studies in Turkic Philology*, Festschrift in honour of the 80th birthday of Professor Geng SHIMIN, hrsg. von D. ZHANG & A. YAKUP, Beijing: 358-376.

ODA, J. (2015). *A Study of the Buddhist Sūtra called Säkiz Yükmäk Yaruq or Säkiz Törlügin Yarumiš Yaltrimiš in Old Turkic*, BT 33, Turnhout (Belgium): Brepols Publishers.

ORZECZ, C. D. (1998). *Politics and Transcendent Wisdom: The Scripture for Humane Kings in the Creation of Chinese Buddhism*, Pennsylvania: Pennsylvania State University.

ÖZERTURAL, Z. & K. RÖHRBORN (2020). *Uigurisches Wörterbuch, Sprachmaterial der vorislamischen türkischen Texte aus Zentralasien I/2: edäd- - izardä-*, Stuttgart: Franz Steiner Verlag.

POPPE, N. (1967). *The Twelve Deeds of Buddha, a Mongolian Version of the Lalitavistara. Mongolian Text, Notes, and English Translation*, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

PULLEYBLANK, E. G. (1991). *Lexicon of Reconstructed Pronunciation in Early Middle Chinese, Late Middle Chinese, and Early Mandarin*, Vancouver: UBC Press.

RACHMATI, G. R. (1936). *Türkische Turfan-Texte VII*, Berlin (APAW 1936, Nr. 12).

RACHMETI, G. R. (1932). *Zur Heilkunde der Uiguren II*, Berlin (SPAW. Phil.-hist. Kl. 1932/22: 401-448).

RADLOV, V. & S. E. MALOV (1913-1917). *Suvarṇaprabhāsa (Sutra zolotogo bleska), Tekst' uigurskoy redaktsii I-IV*, Bibliotheca Buddhica: XVII, Sanktpeterburg.

RASCHMANN, S.-CH. & O. F. SERTKAYA (2016). *Alttürkische Handschriften, Teil 20: Alttürkische Texte aus der Berliner Turfansammlung im Nachlass Reşid Rahmeti Arat, VOHD XIII,28*, Stuttgart: Franz Steiner Verlag.

RÁSONYI, L. & Í. BASKI (2007). *Onomasticon Turcicum. Turkic Personal Names I-II*, Bloomington: Indiana University Press.

RÖHRBORN, K. (1988). “Zur Darstellung der Gutturale in den indischen Fremdwörtern des Uigurischen”, *Central Asiatic Journal*, 32: 232-243.

RÖHRBORN, K. (1991). Die alttürkische Xuanzang-Biographie VII, nach der Handschrift von Paris, Peking und St. Petersburg sowie nach dem Transkript von Annemarie v. Gabain, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

RÖHRBORN, K. (2010). Uigurisches Wörterbuch, Sprachmaterial der vorislamischen türkischen Texte aus Zentralasien I/1: ab- – äzüglä-, Stuttgart: Franz Steiner Verlag.

RÖHRBORN, K. (2015). Uigurisches Wörterbuch, Sprachmaterial der vorislamischen türkischen Texte aus Zentralasien II/1: a – asvik, Stuttgart: Franz Steiner Verlag.

RÖHRBORN, K. (2017). Uigurisches Wörterbuch, Sprachmaterial der vorislamischen türkischen Texte aus Zentralasien II/2: aš – äžük, Stuttgart: Franz Steiner Verlag.

RYBATZKI, V. (2008). “Farbigkeit und Vielfalt. Einiges zum Pfau und seinen Bezeichnungen in den zentralasiatischen Sprachen”, *Nairiku Ajia gengo no kenkyū* [Studies on the Inner Asian Languages], 23: 187-207.

SALGUERO, C. P. (2017a). *Buddhism and Medicine, an Anthology of Premodern Sources*, New York: Columbia University Press.

SALGUERO, C. P. et al. (2017b). “Medicine in the Chinese Buddhist Canon, Selected Translations”, *Asian Medicine*, 12: 279-294.

SALOMON, R. & S. BAUMS (2007). “Sanskrit Ikṣvāku, Pāli Okkāka, and Gāndhārī Iṣmaho”, *Journal of the Pali Text Society*, 29: 201-227.

SCHLINGLOFF, D. (1962). *Die Religion des Buddhismus, I. Der Heilsweg des Mönchtums* (Göschel 174), Berlin: de Gruyter.

SCHLINGLOFF, D. (1963). *Die Religion des Buddhismus, II. Der Heilsweg für die Welt* (Göschel 770), Berlin: de Gruyter.

SCHLINGLOFF, D. (1977). “Zwei Anatiden-Geschichten im alten Indien”, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, 127: 370-397.

SCHLINGLOFF, D. (2015). *Die übermenschlichen Phänomene, Visuelle Meditation und Wundererscheinung in buddhistischer Literatur und Kunst, ein religionsgeschichtlicher Versuch*, Düsseldorf: EKO Haus der japanischen Kultur.

SERTKAYA, P. (2011). *Türk Tarihinde Terkenler*, Selçuk Üniversitesi, Sosyal Bilimler Enstitüsü, Tarih Anabilim Dalı, Ortaçağ Tarihi Bilim Dalı, Konya. (Unveröffentlichte Masterarbeit)



SHŌGAI, M. (1978). “On the routes of the loan words of Indic origin in The Old Uigur language”, *Journal of Asian and African Studies*, 15: 79-110.

SHŌGAI, M. (1988). “Drei zum Avalokiteśvara-sūtra passende Avadānas”, *Der türkische Buddhismus in der japanischen Forschung*, hrsg. von J. P. LAUT & K. RÖHRBORN, Harrassowitz Verlag, Wiesbaden: 56-119.

SHŌGAI, M. et al. (2015). *The Berlin Chinese text U 5335 written in Uighur script. A reconstruction of the Inherited Uighur Pronunciation of Chinese*, BT 34, Turnhout (Belgium): Brepols Publishers.

SKILLING, P. (2012). “Discourse on the Twenty-Two Faculties. Translated from Śamathadeva’s *Upāyikā-Ṭīkā*”, *Dharmapracicaya, Aspects of Buddhist Studies. Essays in Honour of Professor Narayan Hemandas SAMTANI*, Delhi, 399-434.

SOOTHILL, W. E. & L. HODOUS (1937). *A Dictionary of Chinese Buddhist Terms with Sanskrit and English Equivalents and a Sanskrit-Pali Index*, London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Co.

STACHOWSKI, M. (2019). *Kurzgefaßes etymologisches Wörterbuch der türkischen Sprache*, Kraków: Księgarnia Akademicka.

STEINGASS, F. (1892). *A Comprehensive Persian-English Dictionary, Including the Arabic Words and Phrases to be Met with in Persian Literature*, Second Impression, London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Co. Ltd.

TEZCAN, S. & P. ZIEME (1994). “Altürkische Reimsprüche, ein neuer Text”, *Journal of Turkology*, 2: 259-271.

TEZCAN, S. (1974). *Das uigurische Insadi-Sutra*, BT 3, Berlin: Akademie Verlag.

TIETZE, A. (2016-2019). *Tarihi ve Etimolojik Türkiye Türkçesi Lugati I-VIII*, Ankara: Türkiye Bilimler Akademisi Yayınları.

VAN TONGERLOO, A. & M. KNÜPPEL (2011-2012). “Die Briefe von E. Ritter von Zach an W. Bang Kaup”, *Nachrichten der Ost-Asiatischen Gesellschaft*, 187-188: 293-317.

VÉR, M. (2019). *Old Uyghur Documents Concerning the Postal System of the Mongol Empire*, BT 43, Turnhout (Belgium): Brepols Publishers.

VOVIN, A. (2019a.) “A Sketch of the Earliest Mongolic Language: the Brāhmī Bugut and Khüis Tolgoi Inscriptions”, *International Journal of Eurasian Linguistics*, 1: 162-197.

VOVIN, A. (2019b). “Röhrborn, Klaus: Uigurisches Wörterbuch. Sprachmaterial der vorislamischen türkischen Texte aus Zentralasien. Neubearbeitung. II. Nomina – Pronomina – Partikeln. Band 1: a – asvık. Stuttgart: Franz Steiner 2015”, *Orientalistische Literaturzeitung*, 114: 169-170. (Rezension)

WAKU, H. (1979). *仏教植物辞典 Bukkyō shokubutsu jiten* [Wörterbuch der buddhistischen Flora], Tokyo: Kokusho Kankōkai.

WALDSCHMIDT, E. (1929). *Die Legende vom Leben des Buddha*, in Auszügen aus den heiligen Texten, Berlin: Wegweiser Verlag.

WALDSCHMIDT, E. (1953-1956). *Das Mahāvādāna-sūtra, ein kanonischer Text über die sieben letzten Buddhas I-III*, Berlin: Akademie Verlag.

WEBER, C. (1999). *Buddhistische Sutras, das Leben des Buddha in Quellentexten*, Kreuzlingen/München: Hugendubel.

WELTSCH, U. (2011). *Das Mahabharata, deutsche Komplettübersetzung aus den englischen Versionen von Kisari Mohan Ganguli (1883-1896) und Manmatha Nath Dutt (1895-1905) III: Buch - Vana Parva - Das Buch des Waldes*. (Internet-Ausgabe)

WILKENS, J. (2007). *Das Buch von der Sündentilgung. Edition des alttürkisch-buddhistischen Kšanti Kılğuluk Nom Bitig I-II*, BT 25, Turnhout (Belgium): Brepols Publishers.

WILKENS, J. (2016a). *Buddhistische Erzählungen aus dem alten Zentralasien. Edition der altuigurischen Daśakarmapathāvadānamālā, I-III*, BT 37, Turnhout (Belgium): Brepols Publishers.

WILKENS, J. (2016b). “Buddhism in the West Uyghur Kingdom and Beyond”, *Transfer of Buddhism across Central Asian Networks (7th to 13th Centuries)*, hrsg. von C. MEINERT, Brill, Leiden/Boston: 191-249.

WILKENS, J. (2017). “The Old Uyghur translation of the Bieyi za ahanjing (1935.52.0012-0015)”, *The Old Uyghur Āgama fragments preserved in the Sven Hedin collection*, Stockholm, hrsg. von Y. KASAI et al. Brepols Publishers, Turnhout (Belgium): 197-280.

WOGIHARA, U. (1979). *Sanskrit-Chinese-Japanese Dictionary*, Tokyo: Suzuki Research Foundation.

YAKUP, A. (2019). “An Old Uyghur Appeal to T(ä)ngrikän Tegin T(ä)ngrim to Renounce Secular Life”, *Turkic Languages*, 23: 6-30.

YAMAMOTO, K. (2007). The Mahayana Mahaparinirvana Sutra. (Internet-Version).

YÜSÜP, I. (2004). “Die uigurische Übersetzung des Bhaiṣajyagurusūtra nach einem Blockdruck aus Turfan”, Turfan Revisited: the First Century of Research into the Arts and Cultures of the Silk Road, hrsgg. von D. DURKIN-MEISTERERNST et al. Reimer, Berlin: 411-415.

ZHANG, T. & P. ZIEME (2011). “A memorandum about the King of the On Uygur and his Realm”, Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae, 64: 129-159.

ZIEME, P. (1981). “Ein Hochzeitssegen uigurischer Christen”, Scholia, Beiträge zur Turkologie und Zentralasienkunde, Annemarie von Gabain zum 80. Geburtstag am 4. Juli 1981 dargebracht von Kollegen, Freunden und Schülern, hrsg. von K. RÖHRBORN, Harrassowitz Verlag, Wiesbaden: 221-232.

ZIEME, P. (1989). “Die Vorrede zum alttürkischen Goldglanz-Sūtra von 1022”, Journal of Turkish Studies, 13: 237-243.

ZIEME, P. (1992). Religion und Gesellschaft im Uigurischen Königreich von Qočo, Kolophone und Stifter des alttürkischen buddhistischen Schrifttums aus Zentralasien, Opladen: Westdeutscher Verlag.

ZIEME, P. (2000). Vimalakīrtinirdeśasūtra, Edition alttürkischer Übersetzungen nach Handschrift-fragmenten von Berlin und Kyoto, mit einem Appendix von Jorinde Ebert: ein Vimalakīrti-Bildfragment aus Turfan, BT 20, Turnhout (Belgium): Brepols Publishers.

ZIEME, P. (2002). “Ein weiteres alttürkisches Fragment des «Sūtras von der Vollkommenen Erleuchtung»”, Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae, 55: 281-295.

ZIEME, P. (2005). Magische Texte des uigurischen Buddhismus, BT 23, Turnhout (Belgium): Brepols Publishers.

ZIEME, P. (2013). “Das Muschelhorn, eine chinesisch-altuigurische Erklärung”, Yalım Kaya Bitigi: Osman Fikri SERTKAYA Armağanı, hrsg. von H. Ş. USER & B. GÜL, Türk Kültürünü Araştırma Enstitüsü Yayınları, Ankara: 673-680.

ZIEME, P. (2014). “Altuigurische Wörter (2)”. (www.academia.edu 2014)

ZIEME, P. (2015). Altuigurische Texte der Kirche des Ostens, Piscataway: Gorgias Press Llc.

ZIEME, P. (2016). “An Old Uighur Fictional Letter Supposedly Written by Prince Gautama from a Fragment in the Serindia Collection at the IOM, RAS”, *Written Monuments of the Orient*, 2016/1: 64-72.

ZIEME, P. (2016). “Rezension von BT 37”. ([www.academia.edu](http://www.academia.edu) 2016)

ZIEME, P. (2017a). “Premières notes sur quelques fragments vieux-ouïgours de Paul Pelliot”. ([www.academia.edu](http://www.academia.edu) 2017)

ZIEME, P. (2017b). “Manichaean Turkic texts in the Ōtani Collection of the Library of Ryūkoku University”, *Essays on the Manuscripts written in Central Asian Languages in the Otani Collection, Buddhism, Manichaeism, and Christianity*, Kyoto, Research Institute for Buddhist Culture, Ryūkoku University; Research Center for World Buddhist Cultures, Eds. by T. IRISAWA & K. KITSUDO, 45-70. Online (augmented version).

ZIEME, P. (2020a). “Buddhist Pāramitās as Seen from Old Uygur Texts”, *Annual Report of the International Research Institute for Advanced Buddhology at Soka University*, 23: 147-165.

ZIEME, P. (2020b). “Notes on the Toyok inscription”, *Nairiku Ajia gengo no kenkyu [Studies on the Inner Asian Languages]*. (im Druck)

ZIEME, P. (2021). *Minora fragmenta veterorum vigvrorvm*, BT 47, Turnhout (Belgium): Brepols Publishers. (im Druck).

ZIEME, P. & G. KARA (1978). *Ein uigurisches Totenbuch, Nāropas Lehre in uigurischer Übersetzung von vier tibetischen Traktaten nach der Sammelhandschrift aus Dunhuang British Museum Or. 8212 (109)*, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

ZIEME, P. & K. KUDARA (1985). *Guanwuliangshoujing in Uigur*, Kyoto: Nagata Bunshōdō.

ZIN, M. & D. SCHLINGLOFF (2007). *Saṃsāracakra, das Rad der Wiedergeburten in der indischen Überlieferung*, Düsseldorf: EKO Haus der Japanischen Kultur.

## Tafeln



Abb. I

Nach Kagawa 1915, Tafel 37: Aus Toyok stammendes Fragment, heute vermißt. Es handelt sich um ein Seidenbild aus einem Buch, das vermutlich eine Buddhavita enthielt. Man sieht den Prinzen beim Ausritt, wie er einem Toten begegnet. “Zu wieder einer anderen Zeit zog der Bodhisattva mit großem Pomp zum westlichen Tore der Stadt hinaus, um die Parkanlagen zu besuchen. Und da sah er, wie man einen Toten dahertrug, dessen Leichnam auf ein Tragbett gelegt und mit einem Gewande zugedeckt war.” (Waldschmidt 1929: 87).

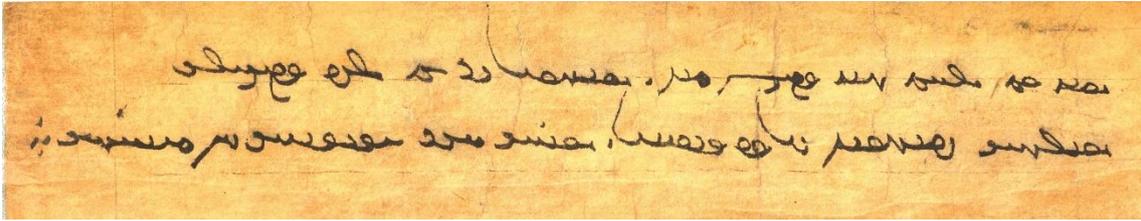


Abb. II: BD 14940 (Gedicht)

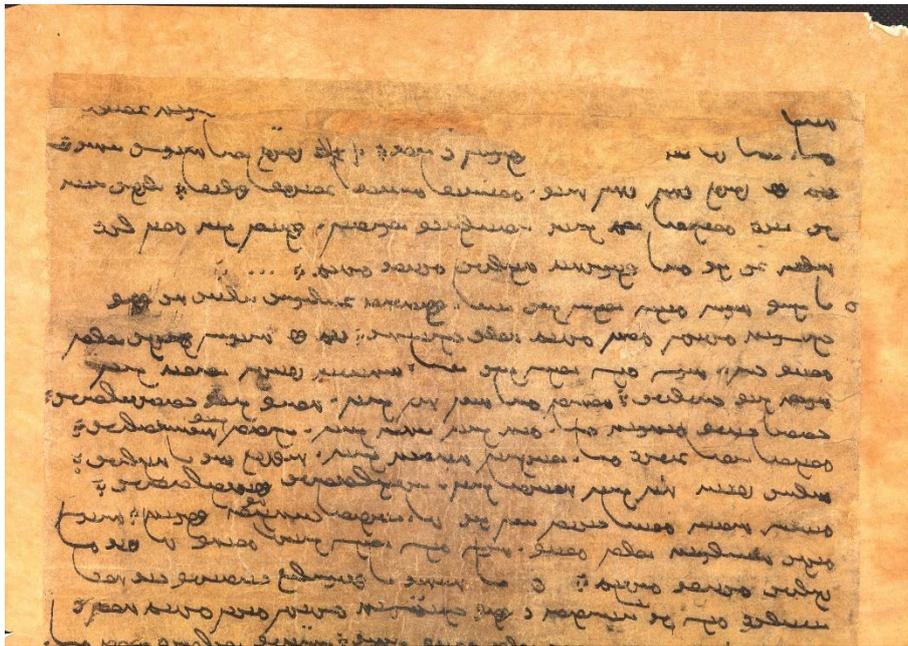


Abb. III: BD 14941 (ZZ. 001-016)

A photograph of a manuscript page with dense, handwritten text in a cursive script. The text is arranged in approximately 25 horizontal lines. The ink is dark, and the parchment appears aged and slightly yellowed. There are some red markings or initials interspersed within the text.

Abb. IV: BD 14941 (ZZ. 011-034)

A photograph of a manuscript page with dense, handwritten text in a cursive script, similar to the one above. The text is arranged in approximately 25 horizontal lines. The ink is dark, and the parchment appears aged and slightly yellowed. There are some red markings or initials interspersed within the text.

Abb. V: BD 14941 (ZZ. 029-051)

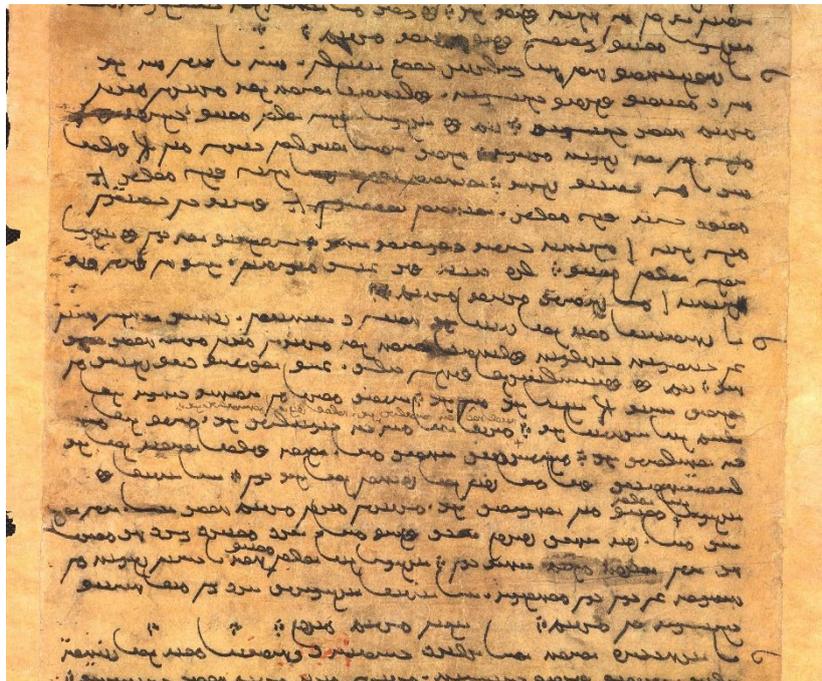


Abb. VI: BD 14941 (ZZ. 047-069)

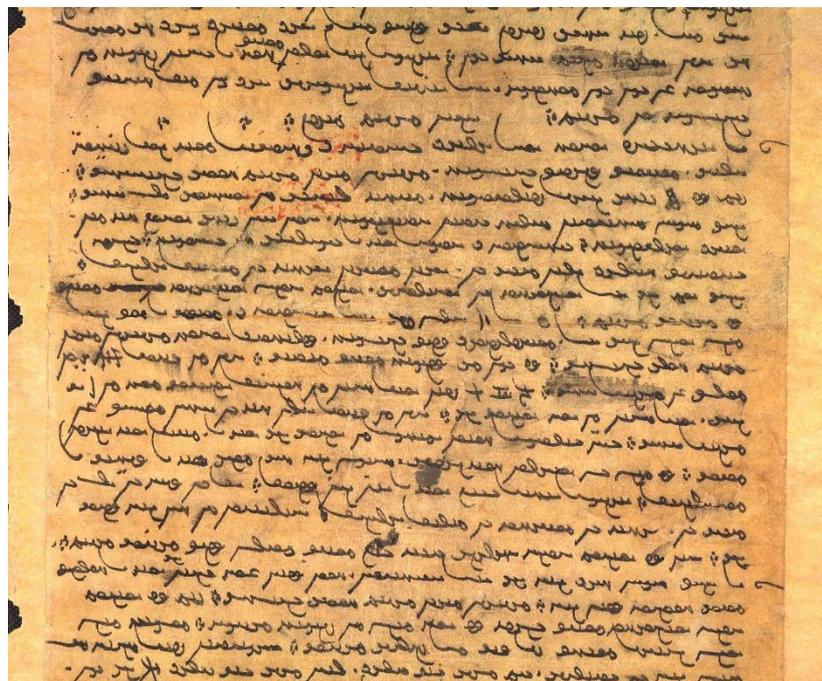


Abb. VII: BD 14941 (ZZ. 065-090)

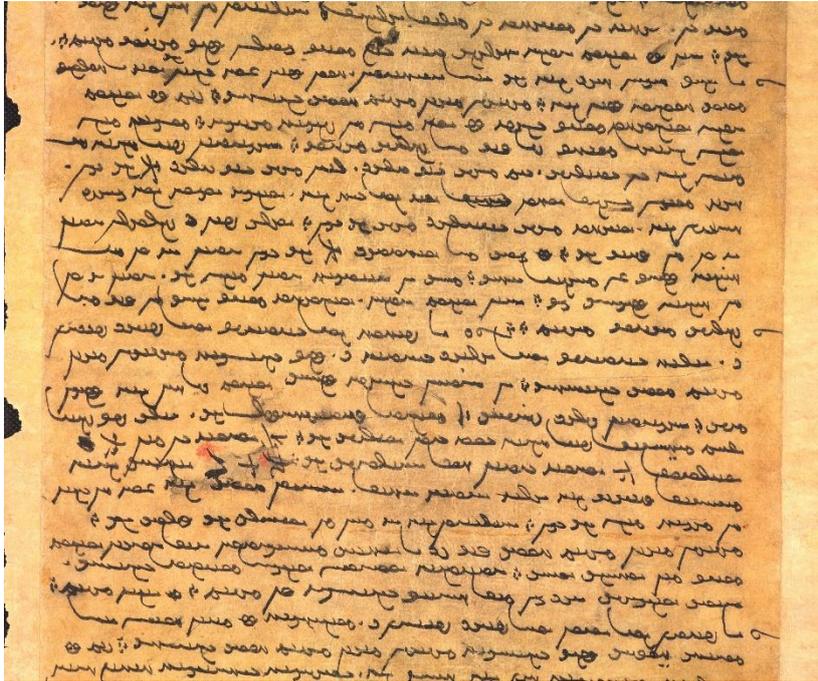


Abb. VIII: BD 14941 (ZZ. 085-107)

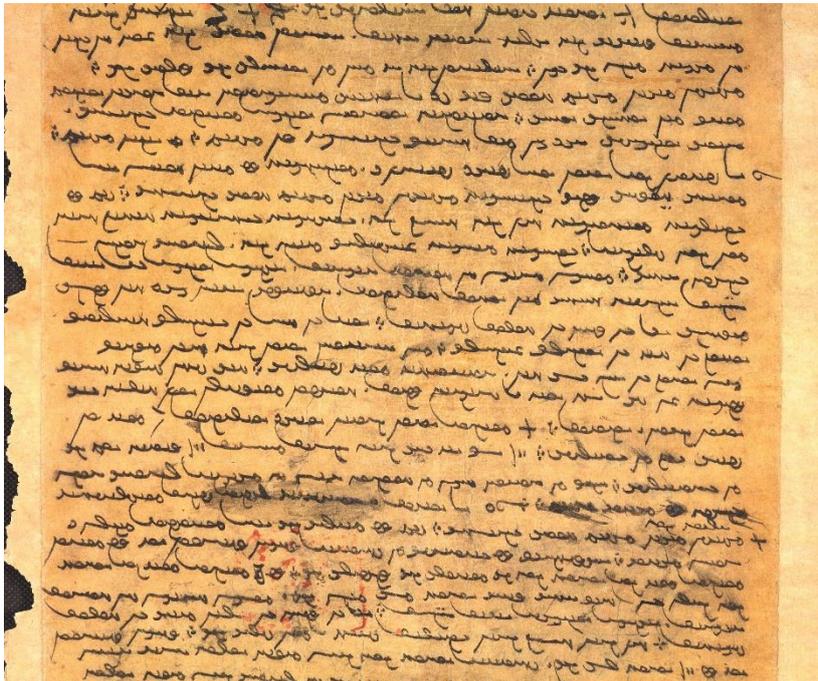


Abb. IX: BD 14941 (ZZ. 103-126)

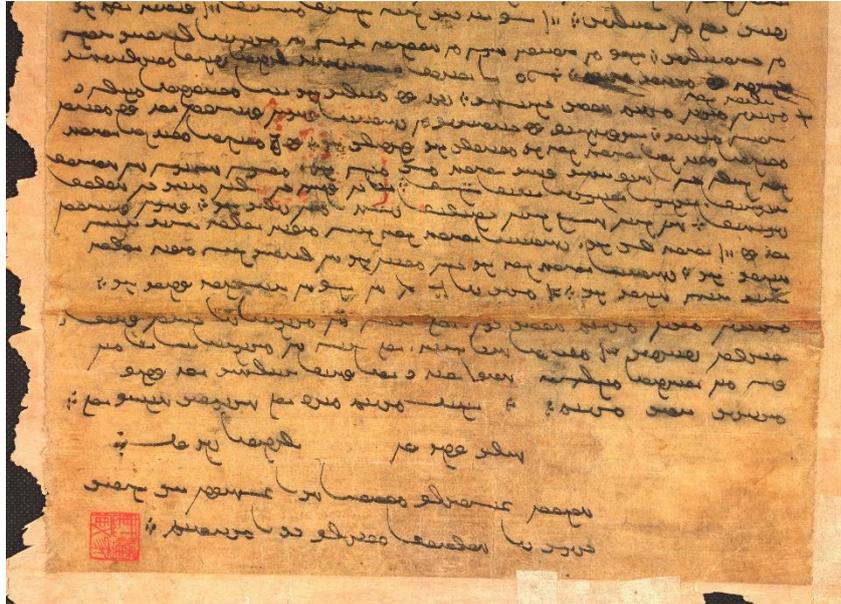


Abb. X: BD 14941 (ZZ. 119-Ende)

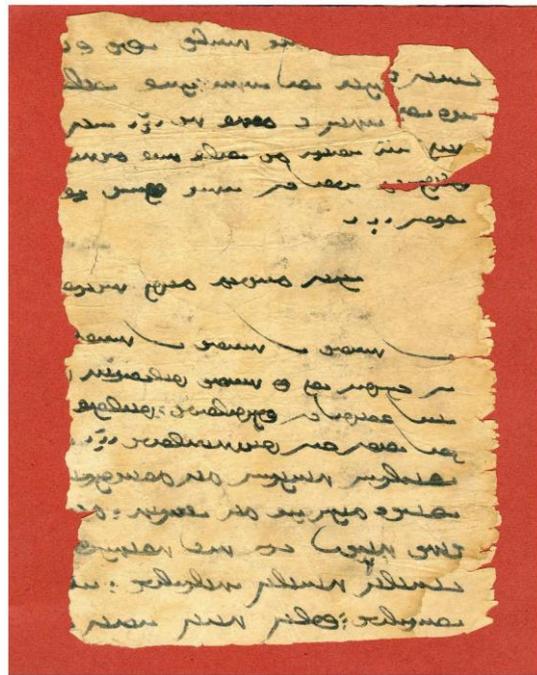


Abb. XI: Fragment der Lujiang Caotang-Sammlung in Hangzhou.